



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

[Erster Theil.]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Übung der wahren Weißheit.



Cap. I.

In diesem ersten Capitel  
wirdt ein jeder Christ ermahnt / ein  
reines Leben zu führen / vnd Werck der  
Gnade vnd Barmhertzigkeit zu  
üben.



Man schreibt täglich vil Bücher  
vñ neue Tractat: Man predigt:  
Man singt vñ bettet in allen Cas  
tholischen Kirchen / vnd die liebs  
liche Stimmen der götlichen in  
spirationen werden nicht minder  
noch weniger / aber dannocht  
findt man / leyder / wenig Leuth/  
welche solchem Klang / gehör ge  
ben / oder ihr Egyptisches leben  
bessern / oder sich von ihren ärger  
lichen Sitten bekehren / vil weni  
ger sich erinnern / daß die böse ceremonien niemande ins him  
lische Jerusalem bringen / sonder hörendt seynde sie taub / seh  
hendt seynde sie blind / in ihren Lastern beharren sie / vnd geben



Ursach mit dem weisen Mann zu klagen vnd zusprechen: **Cō-**  
**Eccles: 7.** sidera opera Dei, quod nemo possit corrigere quem Deus despe-  
 xerit, das ist: Siehe an die werck Gottes/ dann niemandt kan  
 den bessern/ den er verworffen oder verachtet hat. Alle die je-  
 nigen aber erzeigen/ das sie in der zahl seind der verworffenen/  
 welche weder durch das lesen der heiligen Bücher bewegt/  
 weder durch ainiche Predigen berührt/ noch durch ainiche  
 Straff gerührt werden können zur besserung ihres lebens/  
 sonder welche/ bald nach verichter Beichte vnd empfangung  
 der heiligen Sacramenten/ one Wirkung einer wahren Buß  
 vnd ohne hertzlicher laidtragung der vorigen begangnen  
 Sünd/ widerumb in die vorige Sünd vnd Laster hinein plaz-  
 gen. Vnd weil derwegen sie in solchen scherzen/ die zeit  
 ihres lebens verzehren/ so erlangen sie lezlich von Gott dem  
 Herrn den Lohn/ welcher fürbereitet ist allen denen/ so ihme  
 niemaln von hertzen haben gedient/ noch im gefällige werck  
 der Buß gewirckt.

Dergleichen vnbesonnene/ sinnlose/ vnd in ihren Sünden  
 verstockte Leut/ findt man zwar vil vnter den weltlichen vnd  
 nit wenig vnter den geistlichen: Herentgegen findt man etz-  
 liche/ welche demassen eyferig im geistlichen Leben zume-  
 men/ das sie gleichsamb mit allein ein heilige Lieb/ ein heilige  
 Reinigkeit/ vnd lautere Werck der barmhertzigkeit seind/  
 sonder auch das sie andere/ (welche den finstern weeg wand-  
 len) eben so weit lassen dahinden stehen/ als wie ein geschwein/  
 der Hirsch pflegt die träge vnd saule Schnecken dahinden zu  
 lassen. Wer nun dise contrariet mit einem Chrißlichen  
 Hertzen erwegt/ wie ifts möglich/ das er sich nicht sollte ver-  
 wundern? Wie wolte er nicht die transmutation vnd verän-  
 derung der Götlichen gnaden loben? Vnd warumb wolte

**Pfalm: 93.** er nit mit dem Propheten sprechen: **Selig ist der Mensch/  
 den du/ HER/ züchtigest/ vnd lehrest ihn durch dein  
 Gesetz? In warheit/ O allerliebster HERR/ ist der jenig  
 Mensch selig/ deme du/ vermittelst deiner heiligen inspiratio-  
 nen/ vnd vermittelst der eusserlichen stüm der glaubigen Lehr-**  
 rer/



fer / deine Gesetz lehrest. Dann / in deme sie folgen den weeg  
 ohne alle gefahr / in deme sie dich lieben ohne alle falschheit /  
 vnd in deme sie an dich glauben one alle heuchlerey / so erlan-  
 gen sie letztlich das Kleinot der ewigen Glori / welches du jnen  
 bereitet hast von anfang: Aber für noch vil seliger kan man  
 den jenigen Menschen halten / welcher vnterwiesen vnd ges-  
 lehrt wird von dem Geist des Herrn / damit er seine Gesetz hal-  
 te vnd sein Hertz vnd Augen nirgents anders hin verwende /  
 als inn den gedanken wie kurz da sey vnser zeitlichs Leben /  
 vnd dz dasselbe nur sey ein einziger Augenblick / an welchem  
 da henge die zukünfftige ewigkeit. Dann / wosern des Mens-  
 chen Hertz erfülle ist mit solcher heiligen Lehr / Gedanken /  
 vnd Betrachtungen / so verachtet er mit frölichem Gemüt  
 alle eytelkeiten dieser zergänglichlichen Welt sambt jren vergiff-  
 ten wollüsten / vnd er scherzet alle mühe vnd arbeit für ger-  
 ring / seytheimal ( wie der heilig Pabst Clemens spricht ) das  
 rechte ort des wirkens ist das gegenwertige Leben / aber die  
 zeit zu einnemung der belohnung / ist die zukünfftige Welt.  
 O du köstlichs Leben / welches so herliche vnd gute gelegen-  
 heiten hat / sich zubessern vnd zubekehren? O wann dises Le-  
 ben / welches wir besitzen / verliehen were denen / so sich inn je-  
 nem Leben in der qual befinden? O wie würden sie jnen sol-  
 che zeit so fleißig zu nutz machen? O wie würden sie keinen  
 einigen Augenblick vergeblich lassen hingehen? O wie wür-  
 den diese arme Seelen mit einem schlechten ziel für lieb nem-  
 men / Gott zu dienen / da doch wir fleischliche Menschen so  
 vil müel vnd weeg suchen vns zuerlustigen? O wie wenig  
 würden sie fragen nach dem Pomp / Pracht / Herlicheit / Pal-  
 läst vnd schönen Lusthäusern? Fürwar / sie wissen vnd er-  
 fahrens / daß sie in dieser Höllichen marter / keiner andern vr-  
 sachen verdambt ligen / als weil sie die zeit ihres lebens vbel  
 haben angelegt / vnd weil sie dieselbige verzehit haben in ey-  
 telkeiten vnd sünden / da doch sie dieselbe billicher hetten sol-  
 len verwenden im Dienst Gottes vnd in wirkung der Bus.  
 Dessen haben wir ein exempel am Lazaro welcher vom Herrn  
 Christo ist vom Todt wider aufferweckt worden. Dann  
 wir lesen von ihm / daß er / nach widererlangtem Leben / nie-



maln gelacht / vil weniger ein zeichen der frölichkeit von sich  
 gegeben: In welchem fall er zwar mit vnrecht gethan / Dann  
 das orth der wahren freud / ist nicht dieses gegenwertige  
 Leben / in welchem / ( wie Salomon spricht ) das lachen wirdt  
 vermischet mit schmerzen / vnnnd das ende der freuden ist weis-  
 nen: sondern das beständige ewige Paradies ist das rechte  
 ort der freuden / darinn keine schmerzen des Leibs / kein kum-  
 mern noch klagen empfunden wirdet: Vnnnd eben diser vrsä-  
 chen halben wären wir Menschē / die wir das Leben besitzen /  
 selig / wofern wir die zeit könten erkennen / welche den andern  
 abgestorbenen ist benommen: Ja / selig wären wir / wofern  
 wir nur zum wenigste mit anderer Leut schaden wirzig wür-  
 den / vnnnd die jezige herliche zeit vnd gelegenheit nit dermass-  
 sen liederlich lieffen vbergehen: Inerwegung was der heilig  
 Hilarius spricht / das nemblich das jenige das rechte Leben  
 genennt werden könne / welches mit dem vnglück dieses zeits  
 lichen Lebens gekaufft wirdet. Daher dann ein jeglicher  
 Chriß grosse vrsach hat / zuwachen vnd fleißig auffzusehen /  
 damit er die zeit der gnaden nicht lasse vergeblich verfließen /  
 vnnnd ihm der weeg vnd zeit zur Buß durch den vnuersehenen  
 Todt nit werde abgerennt. Dann gleich wie wir in diesem Les-  
 ben ein gewisse hoffnung haben / einen gnedigen vnd barm-  
 herzigen Gott zuerlangen / eben also haben wir zusüchten /  
 das wir in jenem Leben finden werden einen gerechten Gott /  
 der einem jeglichen wirdt vergelten nach seinen Wercken /  
 die er volbracht hat in diesem Leben / Inmassen der Sohn  
 Gottes selbst vns deshalben mit runden vnd klaren worten  
 Matth: 16. warnet / sprechen: **Der Sohn des Menschen wirdt  
 kommen in der herligkeit seines Vatters mit sei-  
 nen Engeln / vnd alsdann wirdt er vergelten einem  
 jeglichen nach seinen Wercken.** Dise wort des Herrn  
 Chrißi haben den heiligen Vatter Augustinum dermassen er-  
 schrockt / das er hat angefangen zu exclamiren vñ zusprechen:  
 Lieben Brüder / mercket fleißig auff / vnnnd entsetzet euch mit  
 mir / dann Chrißus der Herr hat nit gesagt / das er einem jeg-  
 lichem



lichen werde vergelten nach seiner Barmherzigkeit / sonder nach seinen Wercken. Dann Gott ist barmherzig in diesem / aber gerecht im andern Leben.

Vnd mit allein ist Gott der Herz dem Menschen gnedig vnd barmherzig in diesem Leben / sonder er verheißt ihm auch / von eines schlechten Wercks wegen / die vnaussprechliche Gnad seines allerliebsten Angesichts. Vnd damit wir alles sambt solches seines Angesichts theilhaftig werden / so rufft er alle Menschen vnd ladet sie / solche gnad anzunehmen / Dann er klopffet an dem Thor vnsers Hertzens / In massen er spricht: **Sihe / ich stehe vor der Thür / vnd klopff an /** Apoea: 3.  
**so jemandt meine Stim hören / vnd die Thür auff-**  
**thun wirdt / zu dem werde ich eingehen / vnd das A-**  
**bentmal mit ihm halten / vnd er mit mir.** Gewiß vnd wahr ist's / daß diser vnser **HER** vor der Thür vnsers Hertzens anklopffet mit seinen heiligen inspirationen. Vnd alsdā lassen wir diesen himlischen Dreutigam ein / wann wir von vnsern Sünden abstecken / wann wir die gefahr / darinn wir schweben / erkennen / wann wir gute propolita vnd fürsatz haben / wann wir nicht auß gewonheit / sonder von Hertzen vnd mit einem ernst vñ schmerzen vnser begangne Sünd beichten / vnd einen steiffen fürsatz haben / sie zubeurlauben: Vnd alsdā gehet der **HER** in das Zimmer vnsers Hertzen / wann wir ihne nit law: noch kaltsinniger weiß / noch auß blossen ceremonien / sondern mit einer hertlichen Lieb / empfahen im hochwürdigen Sacrament des Altars / Inmassen er vns zuthun befolhen hat: Dann wofern wir mit ihm werden halten das Nachtmal in diesem Leben / so ist vnzweifelich zuverhoffen / daß wir seiner genießen werden inn jener Welt: So sag mir derwegen einer / ob nit dises oberzehltet alles zeichen seind der barmherzigkeit / welche Gott mit vns vbet in diesem Leben?

Wir wollen aber noch weiter gehen / vnd sehen / wie barmherzig er sey gegen vns. Wir wissen / vnd ist gewiß / daß Gott immer dar wachet / sihet vnd höret was allenthal-



ben in der Welt für grausame Sünd begangen werden / vnd  
 dannoch stellt er sich / samb sehe vnd höre ers nit: Daher sich  
 dann der heilig Augustinus vber diese seine wunderbarliche pa-  
 tientz vnd gedult entsetzt vnd verwundert / sprechend: Wer  
 ist so geduldig / wer ist so groß in der barmherzigkeit / als da  
 ist Gott vnser Herr: Siehe / man sündiget / vnd dannoch lebe  
 man / die Sünd vermehren sich / vnd dannoch vermehret sich  
 das Leben / alle Tag wirdt er gelästert / vnd dannoch läst er  
 die Sonn scheinen vber die frommen vnd bösen: Aber / fürwar /  
 er wirdt nicht so barmherzig sein am jüngsten Tag / Dann er  
 wirdt dir alsdann nit anbieteten sein Gnad / Inmassen er an  
 jezo thut / Er wirdt auch nit hin vnd wider lauffen vnd jeder /  
 menniglichen bitten vnd ermahnen / ohne zuempfehlen vnd  
 zugemeissen / Inmassen er an jezo thut / Er wirdt dir auch nit  
 schmeichlen noch lieblosen / vil weniger so lang warten / bis es  
 dir gelegen ist Buß vnd pœnitentz zuthun / sonder / ( allermaß  
 Matth: 25. sen er selbst sprücht ) alsdann wirdt er sitzen auff dem Stuel  
 seiner herligkeit / vnd wirdt / ohne alles versiehen / richten ei-  
 nes jeglichen Werck.

Wer derowegen zur selben schweren vnd schrecklichen  
 zeit / verhoffet zuerlangen einen barmherzigen Richter / der  
 muß sein Barmherzigkeit nicht verwerffen in diesem Leben /  
 sonder er muß sich steiffhalten an seiner Gnad / in bekehr: vnd  
 reinigung seines eignen Gewissens / vnd freywilliger wir-  
 ckung der Werck der Buß vnd barmherzigkeit. Damit er  
 also / fürs erst / würdig werde anzuschawen das Göttliche  
 Angesicht / welches aber von keinem unreinen Herzen ange-  
 schawet werden soll: Vnd zum andern / damit er nit abge-  
 sondert werde von der Gesellschaft deren / welche sich in die-  
 sem Leben befließen haben der Werck der Buß vnd  
 barmherzigkeit / vnd daher eingehen  
 werden ins ewige Le-  
 ben.

Cap. II.



**Von der miseri des Endes des Menschen  
aus diesem Leben / darbey angezeigt wirdt / wie  
erspriesslich es vns ist / wann wir alsdann mit noth,  
wendigen auisen vnd documenten  
gefasst seind.**

**W**osfern der Mensch anfangs in seiner erschaffnen  
Reinigkeit wäre verblieben / vnd dieselbige ohne  
macfel der Sünd hette erhalten / so wäre er ohne als  
ken zweifel auß dem irdischen Paradies in das himlische  
transferirt / auch vnsterblich vnd herlich gemacht worden in  
der ewigen Glori. Weil er sich aber / in vbertretung des  
Göttlichen Gebotts / mit der Sünd befleckt hat / so ist er  
worden ein Mutter aller Laster vnd ein Seminarium aller  
Kranckheiten vnd Müheligkeiten. Es ist auch darbey nit  
blieben / sondern es hat ihm der aller gröst Monarch / ein sol-  
ches ende aufferlegt / welches sich ganz wol vergleiche mit  
seiner Geburt. Dann mit weinen stirbt er / vnd mit weinen  
wirdt er geboren. Aber wie dem / ob schon die peregrinationes  
des Menschlichen lebens groß vnd beschwerlich seind / so  
kan doch nit allein sein ende genennet werden (Inmassen der  
Philosophus spricht) das aller schrecklichste der erschreckli-  
chen ding / Sondern es mag auch (als vil die gefahr der  
Seelen betrifft) vnter allen Weltlichen müheligkeiten ge-  
halten werden für das aller elendigist / armseligste ding. Vnd  
ob schon der Mensch in diesem Leben keine andere vngele-  
genheit hette aufzusehen / als eben die allerhandt vilfäl-  
tige schwere Kranckheiten vnd schmerzen / welche seinen  
Leib anstossen / martern vnd plagen / vnd welche mit keiner  
Arznei können werden curiert noch gehetlet / so wäre es dan  
noch gnug; Aber auß verhengnuß des allerhöchsten / wirdt  
er allenthalben vnd an allen orten vmbgeben mit allerhandt  
versuchungen. Dann (außerhalb der schmerzen des Leibs /  
welche dermassen groß seind / daß sie die Seel vom Leib schei-  
den vnd absöndern bis an jüngsten Tag) kombt auch die  
importunitet der Freunden vnd Verwandten hinzu / welche /  
aus



Erster Theil der Übung

auff einer begird dem Krancken sein gesundtheit wider zugeben/ ihm alsd an mit ihrer indiscretion vnd vnbescheidenheit/ sein Seel tödten vnd dannoch den Leib nit gesundt machen. Es mengeln auch zu solchen zeiten keine falsche Freunde/ welche vnangesehen sie selbst vermercken vnd von den Medicis verstehen/ das er lenger nit leben kan/ vnd das sein Kranckheit ihm zum todt gerathet/ dannoch nit vnterlassen/ dem Krancken zu überreden/ dz er baldt werde widerumb genesen: Also/ das der arm Mensch/ durch hoffnung lenger Lebens/ das heyl seiner Seelen nicht in acht nimbt/ vnd gählinger weiß engzucht würde auff der zahl der lebendigen/ vnd färgestellte vor dem Göttlichen Richterstuhl sambt dem Bündl seiner Sünd/ zu empfangung der verdienten Straff. Es erscheint auch alsdann der Teufel/ als der ein grimmiger Feindt ist der seligkeit des Menschen/ vnd suchet alle mittel vnd weeg/ den Krancken in allem guten zuerhindern/ vnd ihm durch allerhandt versuchungen mit sich hinab zureissen inn die ewige verdammnis. Dann erstlich versucht er den Krancken mit der vana gloria vñ guten Wercken/ die er in seinen lebzeiten volns bracht/ damit er sich auff dieselbige vnd gar nit auff die Verdienst des heiligen Bluts Christi Jesu/ vermessenere weiß verlassse/ vnd also verdambt werde. Wo fern aber der böß Feindt dises nit erhalten kan (dann wenig Menschen beflissen sich der guten Werck in ihrem Leben) so bemühet er sich/ dem Krancken entweder zubenennen die hoffnung selig zu werden/ von wegen etlicher schwerer ungebeichten Sünd/ oder dern nit restituirten Güter. Also/ das er fällt in verzweiflung/ welche ein solches grausames Laster vnd gefährliche Todtsünd ist/ das sie (inmassen der heilig Augustinus spricht) dem Menschen die Thür der Seligkeit versperet: Oder aber wofern dem bößen Feindt diser griff nit wil gerathen/ so vnterstehet er sich/ dem Krancken/ die warheit des Christlichen Glaubens im zweifel zuziehen/ vnd überedet ihne mit falschen rationibus vnd fantastischen argumenten/ das er betrogen sey worden in solchem glauben/ vnd solches alles thut der arg Schalck zu dem ende/ damit der arm Mensch/ als ein vngläubiger/ verdamt werde/ zumaln/ weil der gerecht Richter



Der Jesus Christus selbst spricht Iohan: 3. qui non credit, iam  
 iudicatus est. Wer nit glaubt/ der ist allbereit verurtheilt. Fer-  
 ner vnterstehet sich der böß Feindt den Krancken durch seine  
 Befreunde vnd Verwandten vnd durch seine Zutteler vnd  
 Ohnblasen zusibereden/ daß er an solcher Kranckheit nit ster-  
 ben/ vnd noch vil Jarlang hernacher in freuden leben werde/  
 daß er derwegen mit der Beicht nicht so fast eylen döffe/ son-  
 der seinem Leib wol aufwarten/ die beste medicin vnd die ers-  
 farnste Medicos brauchen solle/ damit also der arm patient  
 durch dises mittel vom Todt gähling vnd vnfröhener  
 ding/ mit höchster gefahr seiner Seelen werde vbereylt. Zu-  
 dem/ pflegt es der listig Feindt dahin zurichten/ daß Weib  
 vnd Kinder anfangen zu heulen vnd zu weinen/ damit also  
 durch dises heulan vnd weinen dem Krancken benommen  
 werde die Lieb/ welche er schuldig ist dem allerhöchste Gott/  
 dessen niemandt niemaln kan würdig werden/ der die Crea-  
 turen mehrers liebet/ als ihne: Vnd eben dises thut der arg  
 Feindt nur darumb/ damit durch das heulen vnd weinen  
 des Weibs vnd Kinder/ das Hertz des Kranckens bewegt  
 werde/ die schuldige restitution der vnrecht gewonnenen Gü-  
 ter nicht zuthun/ damit er sie nit etwa in armut verlasse/ Also/  
 daß hierdurch sein Seel würdt verdambt. Also auch pflegt  
 der böß Feindt den Krancken anzusechten vermittelst seiner  
 Blaider vnd Kleinoter/ vnd machet ihm tausenterley arg-  
 wöhn/ daß ihne/ immittelst er im Beth ligt/ sein Schatzgelt  
 vnd allerliebste sachen etwa gestolen oder vertragen werden:  
 Er reizet auch das Hertz des patienten wider sein Hausge-  
 sindt/ daß er ihnen feindt würdt/ vmb daß sie/ zuelangung  
 vnd genießung seines Guts/ verlangen nach seinem Todt/  
 damit er also auß disem Leben scheide/ ohne alle Tugent der  
 lieb/ vnd beraubt werde eines orts in der himlischen Hoch-  
 zeit.

Weil dann der Mensch diser vnd dergleichen ansech-  
 tungen in seinem endt vnterworffen ist/ vermeinstu nit/ daß  
 sein lestes Endt bitter sey? Vnd weil er sich alsdann in so vil-  
 len gefährlichen ängsten befindet/ so ist nicht wenig zuver-  
 wndern/ daß die Menschen so wenig oder gar nicht dran  
 geden-  
 B

geden-



gedencken/ vnd das sterben gleichsam für ein gauckelspiel halten. Aber sag mir / O du blinder vnd armseliger Christ / warumb lestu diese rühbige zeit so gefährlich hinstreichen / ohne zeitlicher vnd gnugsamer prapariung zum Tode? Du siehest / daß der jenig / welcher von seinem Feinde heraus gefordert wirdt vmb Leib vnd Leben zukempffen / sich zeitlich zuuor zum Kampff bereitet mit einer guten Wöhr vnd Dolchen / mit einem guten Harnisch / vnd daß er sich zuuor erlich mal probiret / alles zu dem endt / damit er seinem Feinde nit allein mannlich widerstandt thun / sonder auch ihne vberwinden / vnd also sein eignes Leben saluiren vnd erhalten möge / vnangesehen er solches Leben hernacher auff einem Tag / der sey auch vber kurz oder lang / vnseelbarlich verlieren muß: Aber du armseliger Mensch weist eigentlich / daß der Tode du so vil fallstrief legt / vnd daß du in gefahr stehest zu fallen im ewigen Tode / vnd dennoch lebstu in guter ruhe / schlamm pamp / sicherheit vnd müßiggang / du gedencst nit an dem heyl deiner Seelen / vil weniger wie du den Sieg erhalten wöllest vber so vil giftige vnd grausame Drachen / die dir alsdann begegnen vnd greulich zusezen. Dann weil die jennigen / welche sich zeitlich zu diesem Streit beraiten / gnug zuschaffen haben sich zu saluiren / was vermeinstu wie es denen ergehen werde / welche vnfürsehener ding zu diesem Kampff werden erfordert? Vnd daher ist nicht zu zweifeln / daß dem Menschen wider solche starcke Feinde nit wenig fürtragen wüdt / wann er zuuor wol geübt vnd mit heilsamen auser vnd documenten versehen ist. Dann das sterben ist nit in der zahl dern ding / welche / ob sie schon nicht anfangs gerathen / widerumb können zumachen angefangen werden / sondern gleich wie man das sterben anfängt / eben also verbleibts in alle ewigkeit. Vnd daher kan die zeit vnser lebens ganz wol verglichen werden den neun Monaten / welche das junge Kind in Mutter Leib lebt. Dann es wirdt letztlich entweder lebendig oder todt von seiner Mutter auff die Welt geboren. Eben also sag ich / pflegt die Welt den Menschen in seinem Todebeth entweder zum ewigen leben oder zum ewigen todt zugebären.



Vnd weil derwegen der schwach Mensch in seinem letzten Endt solche grosse gefahr auff sich hat / so sag mir einer / ob er nit vermeine / das es ein hohe notturfft sey / sich zubereiten / damit er nit gerathe in ewigen Todt? Wer wolte die fürbereitung zum ewigen Leben halten für ein vberflüssigs vnd vnnötigs ding? Wir sehen / das ein König oder Fürst / zu eroberung einer Statt oder Lands / sich starck rüsten vnd keinen vnkosten sparen thut / von wegen des verlangens / welches er hat / solche Statt oder Land nur einen einigen tag zubesitzen / Aber leider / wir vnbesonnene Menschen vnterlassen / vnns beyzeiten zu prepariren mit heilsamen documenten / zu entfliehen der dienstbarkeit des Teufels / vnd zuerlangung des Reichs der Himmeln. Wer weist nit / das ein solche besätere Statt als dan kan dem stürmen vnd schiessen desto stärcken widerstand thun / wann sie mit starcken Mauern / vnd mit Rondeln / Pasteyen vnd guter Wache versehen ist? Eben auff dise weiß / sag ich / wüde der Menschen in seiner schwachheit vnd letztem endt / den versuchungen des Teufels desto leichtlicher widerstandt thun können / wofern er zur zeit der gesündtheit vnd fridens / sich versihet vnd befestiget mit nützlichen außen vnd heilsamen documenten. Selig sind derwegen alle die / welche / wie ein wachtsamer Pilot / immerdar in der bereitschafft stehen / zu überwindung eines gählingen vnuersehenen Sturms oder Ungewitters / auch der gefährlichen Wellen der Kranckheit / vnd der hefftigen Winden der Teufelischen anfechtungen / damit wir vns also desto weniger haben zusüchten vor dem Schiffbruch der ewigen verdammuß: Aber wer in der sicherheit lebt / vnd vnuersehens mitten inn der gefahr des Ungewitters erwischt wüde / der ist ein grosser Vbel / er handelt vbel / vnd setz sein Seel in die schantz des ewigen verderbens.

O wie hoch were es zu wünschen / das solche Leut die gnad von Gott hetten / ihre Augen auffzuthun vnd die gefährliche Strick zusehen / die ihnen in vil weeg in irem Todt / beth werden gelegt. Dann wofern sie wüsten / was sie für einen gefährlichen Standt vbersehen müssen / so würden sie (wöllen sie anders nit verlieren das ewige Leben / noch fallen



Erster Theil der vbung

In die ewige verdammnis) ihnen gewislich dise benoiffende  
Raiff mehrers angelegen sein lassen / vnnnd würden von den  
heilsamen auiffen vñ documenten mehrers halten / als von der  
Weisheit Platonis vñ Aristotelis / welche / an dem ort / da sie  
nit seind / von den Menschen werden gelobt / vnnnd da sie ei-  
gentlich seind / von den Teufeln werden gepeinigt vnnnd ge-  
martert. O du allerheiligstes Licht vñ einiger Erlöser der  
Welt / Jesu Chruste / erleuchte die finsternis des Gemüts aller-  
deren / welche wandern vnnnd spazieren gehen in der grünen  
Wisen der Weltlichen extelkeit / auff das sie ihre gebrechen er-  
kennen / ihr Leben bessern / vnnnd sich beraiten auff die zeit des  
herzunahenden Todts / zuerlangung des wahren Lebens vñ  
ewigen Trosts im hünlichen Paradeis.

So gehe derwegen hin / O du sauler / zu den Ammeiffen /  
sihe ihre weeg an / vñ lerne weisheit / ob sie schon keinen Für-  
sten noch Hauptman noch Herrn haben / beraiten sie doch ire  
Speisen im Sommer vñ samblen in der Erndte / das sie zu  
essen haben im Winter : Durch die Erndte wüdt allhie vers-  
standen die zeit der gesundtheit / inn dem ein weiser Mensch  
das jenige soll procuriren / was er inn der Winterlichen zeit  
des Todts am meisten bedarff. Vñd was ist dises vnser ge-  
genwertigs Leben anderst / als die rechte zeit vñ gelegenheit /  
in dem wir vns versehen sollen mit geistlichen Speisen : Wes-  
he aber denen / welche sich auff disen gefährlichen weeg bege-  
ben ohne gnugsamer prouandirung der Tugenten vñ gna-  
den / sondern beladen seind mit Lastern / Dann / werden sie  
nicht alsdald verdambt / so werden sie doch schwerlich selig.  
Derwegen O Chrust / hüt dich mit allem fleiß vor Sünden /  
besleisse dich der guten Werck / vnnnd gedencke offtermals an  
dein letztes Ende / damit du alsdann die vngestümigkeit  
aller Teufelischen anfechtungen vberwinden / dein Leben in  
guter ruhe beschliessen / vñd auß disem elenden Jam-  
merthal passiren mögest in die wahre  
freud jener Welt.

Cap. III.

3m



## In was grosser gefahr der Mensch sich befinde in seinem Todt Beth.

**D**amit der Adler wissen möge / ob seine Jungen sein  
 eigen seyen / so fasset er sie mit seinen Klawen vnd  
 führet sie in die höhe biß zu den Sonnen Stralen.  
 Vnd wofern er vermerckt / daß sie / ohne alles blinzlen / be-  
 standiglich in die Sonn sehen / so helt er sie für seine Jungen /  
 wo nit / so leßt er sie ohne alle barmherzigkeit mider zur Erden  
 fallen. Wir sehen / daß ein sterblicher König seine Solda-  
 ten mit erhebt zu größern Embtern vnd digniteten / es sey dan  
 daß sie zuvor etliche Manliche Proben gethan vnd sich Rit-  
 terlich verhalten haben. Weil dann solches thut ein irdis-  
 cher sterblicher König / warumb wolte nit der aller höchst  
 König vnd lebendiger Gott seine Creaturen zuvor probieren /  
 ob sie würdig seyen neben ihm zubestizen die ewige Glori / oder  
 aber gezehlt zuwerden vnter den Kindern des zorns vnd verz-  
 derbens / zumaln an ihrem lesten endt / wann einem jeglichen  
 nach seinen verdiensten solle außgezeichnet vnd verordnet  
 werden ein eignes out. Vñ derwegen keiner andern vrsachen  
 halben bewilligt der gerechte Gott / daß die Chrißten versücht  
 vnd angefochten werden in ihrem lesten endt / als damit er sie  
 probiere / ob sie würdig seyen seine Kinder genennt vnd auff-  
 genommen zuwerden inn die zahl der himlischen Gesellschaft.  
 Also / daß er sie vmb desto herlicher krönet vnd ergetzet / vmb  
 wie vil Mannlicher sie sich widersetzt haben den Teufeln /  
 von wegen des verlangens / welches sie haben nicht abgese-  
 bert zuwerden von dem aller höchsten vnd lieblichsten Gut.  
 Vnd daher kombts / daß die Teufel sich jederzeit gegenwertig  
 befinden beim lesten endt aller Menschen / vnd so gar der al-  
 ler reinesten vnd heiligsten: In massen wir lesen vom heilige  
 Martino / welcher gleichwol jederzeit ein heiliges vaines leben  
 in betten / fasten vnd Almosen geführt / vil Wunderzeichen be-  
 gangen vnd so gar drey Todten hat außferweckt / nicht desto  
 weniger ist ihm der böß Feind in seinem lesten endt erschienen  
 vnd hat ihne angefochten. Also auch ist der heilig Abt



Eusebius vñ der heilig Vatter Franciscus / in seinem lesten ende / drey Tag lang nach einander von dem bösen Feinde starck angefochten worden. Wann dann solches widerfahren ist solchen heiligen Männern / vñd weil ihnen so sehr zugesetzt würde in ihrem lesten Ende / was würde mit beschehen vns armen Sündern? Warumb wolten sie nit auch theilhaftig sein der trübsalt / mit denen Gott bewilligt / daß die seinggen werden tribuliert / vñd / wie das Goldt / im Feuer gerainigt? Ja was mehr ist / weil der böß Feindt nicht respectiert hat den Sohn Gottes / als derselb beklaide war mit Menschlichem fleisch / sonder sich demselb sehen hat lassen / als er am Creutz starb / vermeinstu Sünder / daß er nit auch kommen werde zu dir? Oder aber vermeinstu vñlleicht / daß dieses nit war sey? Hore / was der Herr selbst zu seinen Aposteln gesagt hat: Es

Ioan: 14. **kombt der Fürst diser Welt / vñd hat an mir nichts.**

Über welche wort der H. Gregorius spricht: Wir solten billich auffmercken vñd täglich wainende betrachten / wie wir nit vñd erschrocklich der böß Feindt zu vns kombt in vnserm letzten ende / vñd in vns süchet seine Werck / seytemal er kommen ist zu Gott selbst / als derselb im fleisch starb. Vñd dieses ist dem bösen Feindt bewilligt worden / als vnser erste Eltern sich hatten versündigt / vñd als Gott zu ihm sagte: Vñd du

Genes: 3. **wirst auff ihre Verssen lauren:** Vñd alsdann lauret

dise höllische Schlang auff vnser Verssen / wann wir vns beflissen ihne zu überwinden in vnserm lesten ende samit seinen eingebungen vñd künsten. Vor diesem lauren hat sich geschichtet der heilig Bernardus / als er in seiner lesten krankheit / seiner Freunde einem nachfolgende wort zuschrieb: Helffet mir mit ewrem Gebett zu stercken meine Verssen / welche nackent seind vñ allen verdiensten / damit der jenig / der auff sie lauret / nichts finde / darin er seine Zäen könne setzen vñd sie überwinden: O du heilige Seel / die du auff Erden gelebt hast / nicht mit einer irdischen / sonder himlischen conuersation / vñd weil du in deinem lesten ende dich so sehr geföchtet hast vor diesem Nachsteller / vñd weil deine eigne verdienst nicht sufficient waren zu deiner beschützung / sondern du dich recommendiert hast dens

Gebett



Gebett anderer Leuten / warumb wolte sich daß mit vil mehr  
fürchten der jenig Mensch / welcher die ganze Raif seines le-  
bens zugebracht hat in schweren Sünden / schanden vnd La-  
stern? Was für ein Gebett wirt kräftig genug sein / ihne zube-  
schützen vor einem solchen mechtigen vñ bosshafftigen Feind?  
Dann weil die Seulen des Paradieses in solchem fall zittern /  
wie wolten daß stark gefunden werden die schwache Köm-  
lein? So fürchte sich derwegen ein jeglicher Gerechter / vnd  
erschrecken soll der Gottlos / sich ohne gnugsame fürbereitung  
zubegeben in ein solche gefährliche Schlacht. Daß ob schon  
der Mensch weiß / daß er frömblich lebt vnd sein zeit löblich  
hümbinge / ohne dz er überwunden wirtet von den listen des  
Teufels / so gebürt ihm doch nit / in der sicherheit zuleben / sey  
temal vnser Widersachers art ist / dz er den jenigen / welchen  
er nit überwinden kan in zeit seines lebens / sich bemühet ihne  
zu überwinden zur zeit des tödlichen absterbens / Vnd deswe-  
gen soll sich der gerecht jederzeit erhalten auffm festen Stein  
der demut / vñ sich fürchte / damit er nit lestlich werde betrogē.

Fürnemlich aber soll sich der Weltmensch vñ Sünder  
fürchten vor diesem erschrecklichen streit vnd sich nit ergeben  
der eytelkeit vnd Lastern diser Welt / in erwegung der grossen  
gefahr / darin er lestlich gerathen kan wan der Feind mechtig /  
er aber schwach ist. Vnd wie ist möglich / daß nicht der jenig  
ganz schwach vnd ohnmchtig werde in solchem streit / wel-  
cher seines gefallens gelebt hat in Sünden vñ Lastern? Ich  
wil aber in diesem fall geschweigen der wellichen versuchun-  
gen / die der Sünder hat in seinem lesten ende / als da seind die  
gedanken vnd sorgen wegen der Freunde / Verwanten / vnd  
Güter / die man zu solcher zeit per forza muß verlassen / Item  
ich wil nit reden von den versuchungen des leibs / welcher mit  
vnendlichen schmerzē inwendar dermassen tribuliert wirt / dz  
die Seel / in deme sie sich fast bemühet dem leib die gesundheit  
widerum zugeben / ihr eignes ewigs heyl nit warnimt / Son-  
der es erinnert sich auch der Sünder alsdann seiner begangne  
sünden / welche die Seel wan sie in solche terminis ist / mit allein-  
vndächtig machen / sonder auch in verzweiflung ziehen. Also /  
daß sie aller fürchtsamb vnd vntauglich wirt / die gaben der  
Göttlichen gnad anzunehmen / vñnd dem Feindt obzusiegen.

Dann.



Dann es ist nichts billigers/ als das er im solchen gefährlichen Pass vmb so vil mehr werde verlassen in den ansechtungen vnd künften des Teufels/ vmb wie vil mehr er bewilligt hat in die Sünd. Also/ das der heilig Dionisius Cartusianus von der mühseligkeit dieses letzten Tags/ ganz sein redet vnd spricht: Im letzten ende des Menschen begegnen ihm vil vngestümme vnd gefährliche ansechtungen/ wider welche derjenige billich nicht wirt succurriert noch geholffen/ welcher wann er noch jung vnd gesunde ist/ Gott seinen Herrn nicht söchtet/ noch sich gerecht vnd söchtensamb verhelte in seinen sachen.

Die gefahr des Sünders in diesem schweren Krieg wird auch vermehrt durch die vngewöhnliche strengheit vnd wüthigkeit des bösen Feindts. Dann ob wol diser vnser Widersacher sonsten jederzeit vmb vns her gehet vnd suchet vnser Seelen zuuerschlingen/ so pflegt er sich doch niemaln höher zubemühen/ damit er vnser Seelen stürzen vnd in verzweiflung bringen möge/ als eben wann er sihet/ das der Mensch nahe ist bey seinem letzten ende. Vnd dieses thut der verschlagen Feindt fürnemlich darumb/ weil er weiß/ das der Todt seye der letzte Termin zugewinnen vnd zuuerlieren/ vnd das die Seel in eben der guten oder bösen affection/ darin sie sich vom Leib absondert/ jimmerdar vnd ewigklich muß verbleiben. Welches dann ein vrsach ist/ das/ ob er schon von dem Menschen vberwunden wirdt zurzeit der gesundtheit/ er doch nit vil darnach frage/ sondern verhoffet/ das/ wann der Mensch krank vnd schwach ist/ er ihne alsdann leichte werde können vberwinden: Vnd wann er sich derwegen erinnert/ das er den Menschen im todte entweder ewigklich verleurt/ oder aber ewigklich gewinnt/ so bemühet er sich alsdann/ wie ein grimiger Löw/ mit eufferstem vermögen/ den Sieg wider den Menschen zuerhalten/ vnd ihne der ewigen seligkeit zuberauben auch ihn mit sich zuführen inn die ewige verdammung: Vnd wie ist möglich/ das ein Sünder solchen böshaffteigen vnd listigen ansechtungen/ die er in seinem leben niemaln hat erkennt/ vnd wider welche er niemaln hat begert zustreiten/ könne einen widerstandt thun?



Derwegen / O vnbesonnener Mensch / gedenck ein wenig / wie du doch diesem mechtigen Feindt könnest den Sieg aberhalten in deiner eussersten schwachheit vnnnd schmerzen / seythemal du dich von ihm in zeit deiner gesundtheit dermassen leichtlich vn̄ spöttlich hast lassen vberwinden? Urtheile vnd erkenne du selbst / was du für ein hoffnung wirst haben sterbende / woferin du dich ihm in deinem leben so liederlich hast verkaufft zu einem Sclauen. Weistu nit / daß der heilig Petrus sagt: à quo victus est, eius seruus est, als wolte er sagen: 2. Pet. 2. Billich ist der Mensch ein Sclauē des Teufels / woferin er sich von ihm hat lassen vberwinden? Weil dann du durch deine Sünd bist worden ein Knecht des Teufels / vnd verlassen hast deinen Erschöpffer / zur zeit deines lebens / so erzeigt dir Gott nicht ein schlechte Gnad / wann er dich wider diesen verfluchten Tyrannen auffnimbt in seinen schutz / zur zeit deines todts. Erinnere dich / wie oft du dich für dich selbst ohne alles beruffen noch versuchen / gemacht hast zu einem Diener vnd Hofgesindt des Teufels / vnnnd was gestalte du auff alle mittel gesucht hast den appetit / vnd vom appetit gefallen bist in den effect der vnzimlichen ding. Vñ wie wirstu derwegen in deinem lesten Ende können vberwinden diesen Widersacher / welchen du niemaln hast begert zubetrüben / sondern deme du in allen dingen bist geweest dermassen willfährig vnd gehorsamb? In warheit / schwerlich würde ich dir können ein remedium vnd rath geben wider so vil anfechtungen / wann du dein Leben volnbracht hast ohne allem geschmacken der geistliche ding / zumaln aber / weil du niemaln gewußt hast / was die versuchung vnd anfechtung seye / vnnnd ohne allen vnterschied noch widerstandt gefolgt bist den Begierden deiner Sinnlichkeiten.

So betrachte nun / wie vil Chrißliche Seelen der böß Feindt ohne alle mühe gewinne in solchem lesten Krieg / vnd in der zahl derselben seind nicht allein vil ignoranten / welche / wie das vnuernünftige Viech / ohne alle fürberaitung / gerathen in diesem gefährlichen Paß / sondern auch vil gelehrte Männer / welche Tag vnd Nacht ihre Köpff brechen vnnnd alles erlernen / außspeculiren vnnnd spintisiren wollen / aber

C

was



was das wahre Leben vnd dem ewigen Todt zuentflichen be-  
trifft/ alles hindan setzen/ daher dann sie sich in ihrem letzten  
endte beladen vnd befinden mit Sünden/ vnnnd beraubt alles  
geistlichen Trosts. Von dergleichen gelehrten Narren spricht

Augustinus: **S**chemen soll sich der hoffertig vnnnd vn-  
Notabent **gl**ücklich Sänder/ welcher verblindt ist mit Ehr-  
geitz/ angezündt mit Zorn/ befleckt mit dem Lastern  
der vngedult/ vnnnd ein vil grössers gefallen hat an  
der Kunst Aristotelis/ weder an der Lehr der Apo-  
steln/ vnnnd sich mehrers freuet in den Wercken Pla-  
tonis/ weder in den Büchern der heiligen Schrift.  
Sörchten soll sich der jenig/ deme kein lesen freuet/  
deme kein wissenschaft hilfft/ vnd der in keinem and-  
dem discurs einen geschmacken empfindet/ als eben  
in den grammaticalischen concepten/ welche Lo-  
gicè seind imaginiert/ vnd Rhetoricè außgestri-  
chen. Ein Narr bistu/ der du dieses nit weißt/ vnnnd  
dich selbst also verführen läst/ sytemal alle die jeni-  
gen/ welche sich inn dergleichen Narrenwerck oben/  
vnd ihre zeit in denselben verzehren/ sich schwerlich  
verständigen vnd den ewigen Todt procuriren/ dan  
von solchen studijs erlangen sie solche scientias:  
Vnd sie samblen Blätter der wort/ aber nit Werke  
der Tugend. Die wort pronuncieren sie im wind/  
vnd mit den worten schlagen sie den Luft. Vnd sol-  
che ehrgeitzige Schwächer seind eben die jenigen/  
von denen der Psalmist spricht: Turbati sunt, &  
moti,



moti, sicut ebrius, & omnis sapientia eorum Psal: 106.  
deuorata est, als wolte er sagen: Sie dummelten  
vnd wanketen wie ein Trunckener/ vnd all jr weiß-  
heit ist verschlungen.

Wosern derwegen die jenigen straffmessig seind/ wel-  
che sich contentiren lassen mit den Blettern ihrer gelehrtheit  
vnd wissenschafte/ vnd nicht nachfolgen den Früchten der  
guten Wercken/ (dai dergleichen Leut pflegen gemeinlich/  
in ihrem letzten ende/ ein Raub zusein des leidigen Teufels.)  
So seind die jenigen vil straffmessiger/ welche weder dem  
studio der wahren Weißheit/ noch dem geistlichen Tug der  
heiligen Tugenten nachstragen/ sonder ihre Jaren verzehren  
ohne alle betrachtung des gefährliche endes/ vnd daher wie  
das vnuermünfftige Viech/ geführt werden auff die schlach-  
tbank. Unglücklich seind alle die jenigen/ welche sich nicht  
bey zeiten für bereiten mit einem guten vnd gerechten Leben/  
diesen so grausamen Feindt zu überwinden. Dann weil vil  
Christen genug zuschaffen haben gehabt/ den Sieg zu erhal-  
ten/ welche zur zeit der gesündtheit sich offtermals geübt vnd  
beslossen haben/ seinen versuchungen einen widerstandt zu  
thun/ wie wirs dai denen ergehen/ welche dem bösen Feindt  
jederzeit haben statt gethan/ vnd im wenigsten nit wissen/  
wie sie die Handt sollen an der Wöhr legen/ den Teufelischen  
eingebungen widerstreben/ vnd den Triumph erhalten.

Derwegen so rathe vnd warne ich so wol den gelehr-  
ten als vngelehrten/ das sie lieben wöllen die Reinnigkeit des  
Gewissens/ damit sie nicht allein in ihrem Leben gefast vnd  
geschickt seyen einen widerstandt zu thun dem bösen Feindt/  
sondern auch in ihrem letzten ende sich wissen zubüt-  
ten vor den Stricken seiner ansech-  
tungen.

### Cap. IIII.

§ II

Was



Was gestalt der Sünder in seinem letzten  
Endt conturbirt vnd ser gemacht wirdt  
von den seltsamen Gesichte[n] vnd Gespensten  
der Teufeln.

**S** wol die heilige Engel für sich selbst schöne vnd  
liebliche Creaturen auch vnser allerliebste vnd beste  
Freunde seind/ vnd das heyl vnserer Seelen mit allem  
fleiß procuriren vnd in acht haben / nicht desto weniger wiss  
sen wir/ daß sie mit ihren apparitionibus vnd erscheinungen/  
den Augen der Menschen ein sehr grosses erschrecken vñ forcht  
haben verursacht. Dessen haben wir ein Exempel am Pro  
pheten Daniel / welcher vom wegen dess anschawens eines  
Engels dermassen ist erschrocken/ daß er aller dings erblaiete  
vnd ohnkräftig worden. Der heilig Euangelist Ioannes hat  
sich vñ wegen dess Gesichts eines Engels dermassen gesch  
tet/ daß er halb todt vor seinen Füßen nider fiel. Der heilig  
Priester Zacharias erschraete dermassen wegen dess schönen  
AnGesichts dess Engels Gabriels / daß er aller ir worden. Vñ  
die andächtige Weiber/ welche beym Grab dess gebenedeyten  
Jesu waren / seind von hertzen erschrocken / als sie  
sahen den Engel in weissen Kleidern vnd welcher in der ge  
stalt eines schönen Jünglings saß zu der rechten dess Grabs.  
So dann die Freunde vnd außserwehlten Gottes/ sich entserz  
vnd erschrecken ob der gegenwertigkeit der Engel in ihrer  
Mitgesellen/ Mitbürger vnd Brüder / wie würdt dann be  
schaffen sein das erschrecken einer armen vnd sündigen See  
len / wann ihr inn ihrem letzten endt erscheint ein ganzes  
Heer der Teufelischen Geister / mit grausamen vnd erschreck  
lichen Angesichten / vnd welche fewrige flammen außwerffen /  
vnd ein höchste begierd erzeigen/ die Seel zu sich zuziehen vnd  
sie theilhaftig zumachen der ewigen qual? Vnd von diesem  
grausamen erschrecken/ redet der heilig Augustinus vñ spricht:  
Gedenck / O sündige Seel/ was gestalt zur selben grausamen  
stundt dess todts / dir erscheinen werden die boßhaftige Die  
ner / nemlich die verfluchte Teufel/ die Hölliche monstra vnd  
Heer.



Meerwunder / die erschrockliche Geister / welche / wie die Löwen / brüllen vnd verlangen nach dem Raub deiner sündigen vnd armen Seelen.

Kein zweifel ist / daß dem sterbenden Menschen zum wenigsten ein Stundt vor seinem todt dergleichen grausamliche Gesichter erscheinen / Aber vmb so vil mehr erschrocken vnd betrüben sie den Menschen mit ihren bitteren Angesichten / vmb wie vil mehr sie gehorsam vnd wilferig seind gewesen ihrem schendlichen willen vnd eingebungen. Alsdan fängt der Mensch an zuerkennen / wie vbel er gehandelt / in deme er gedient hat einem solchem Patron: alsdann sibet er klärllich / wie schendlich er sich verführen hat lassen von seinem falschen liebkosen / schmeichlerey vnd giftiger lockung. O gütiger Herr Jesu / wie vnglückselig ist der jenig / welcher dich / der du bist das aller schönste vnd höchste Gut / verläßt / vnd nicht ein kleine zeitlang tragen wil das süsse Joch deiner heiligen Gesätz / (Inmassen jener Mari / welcher frey war / aber von wegen einer geringen kurzweil sich selbs verkauffte auff den Galeren) sonder sich immer vnd ewigklich begibt zu einem Knecht vnd Sclauen solcher wütenden / grausamen vnd schendlichen Herren / welche / wie sehr sie den armen Sünder in seinem lesten endt erschrocken / leichtlich bezeugt werden kan durch das Exempelen eines Religiosi / von welchem der heilig Bischoff Antoninus schreibt / daß / als derselb einmahls gesehen hatte den bösen Feind / er vberlaut habe angefangen zuschreyen. Aber als er widerumb zu ihm selbs kam vnd gefragt ward / warumb er also geschreyen / antworite er / daß er gesehen habe den bösen Geist. Vnd als man ihn weiter fragte / wie derselb böß Geist beschaffen wäre? sprach er: Mit keinen Worten kan ich sein grausame gestalt beschreiben / allein sag ich / daß / wofern mir were die wahl gegeben / entweder in einem glühenden Ofen zugehen / oder aber den Teufel nur einen einigen augenblick in sein Aug zuschawen / ich vil lieber wolte inn den glühenden Ofen gehen / weder ihne noch einmahlanzuschawen. Weil dann diser gesunder vnd verstendiger Religiosus sich dermassen entsetzt hat vö wegen dess anschawens eines einigen Teufels / wie vermeinstu / daß sich nit entsetzen



vnd erschrecken werde ein schmerzhafter Francker/wann er vor ihm sehen würdet/ so vil erschreckliche monstra?

Fürwar/ armselig vnd elendig ist der jenig/ welcher in den Sünden blinde ist vnd nicht warnimbe sein schantz/ sondern sich immerdar verführen läst vom den wollüsten des fleisches/ von dem lieblosen der Welt/ vnd von dem tödlichen schmerchlen solcher Drachen bis zu der letzten Stunde des Todts/ wann ihm die Reinnigkeit des Gemüts vil mehrers würde helfen/ weder alle Schätz der Welt/ vnd ein kleine Buß vil mehr würde fürtragen/ weder aller Geschmacksen vñ Trost/ welchen die fleischliche Menschē halten für ire wollust vnd höchste seligkeit. Was würde ihnen alsdann helfen die berühmung ihrer gelehrheit vnd wissenschaft/ die Pomp vnd Eytelkeit der Welt/ vnd die begierd nach den irdischen digniteten? Oder vermeinst du villeicht/ daß dir alsdann helfen werde die Unkeuschheit/ der Fraß/ die zarten Speisen/ der köstlich Wein/ die stattliche Klaider/ die zartheit des Leibs/ die anfüllung des Bauchs/ die stattliche Gebew/ die vilfältige beneficia vnd gesamblete Reichthumb? Vermeinstu/ daß dem eins werde dein Seel erretten können auß dem Rachen des erschrecklichen Löwens vnd vermaledeyten Drachens? Fürwar/ keins wegs/ sonder alle dise ding werden ein mittel vnd weg sein/ durch welchen er desto leichter vnd ehender wirdt mechtig werden deiner armen Seelen. Gedenck/ O Mensch/ wie erschrecklich sich erzeigen werde deiner Seelen diser Meister des betrugs/ dises Rindts der bosheit/ vnd diser bitterer Feindt deiner Seelen? Wie wirstu bestehen können vor dem grausamen anschawen seines erschrecklichen Angesichts/ von dem vnleidenlichen gestanc seines Mundes/ vnd vor den brennenden flammen seiner Augen? Glaube genzlich/ daß die forcht diser erschrecklichen bestia vbertresse alle marter die man erdencken können in diser Welt. Also/ daß der Prophet auß lauter forcht geflohen ist zum Gebet sprechende: Exaudi Deus orationem meam, cum deprecor, à timore inimici eripe animam meam, als wolte er sagen: Erhöre O Herr/ mein Gebett/ vnd wann ich dich bitte/ so errette mein Seel von der forcht des Feindts. Er sagt nicht



nicht / von dem gewalt / sondern von der forcht des Feindes /  
Dann er wil durch diese wort zuersehen geben / wie groß da  
sey der schmerzen / welchen man hat / wann man anschawet  
den bösen Feindt.

Seytemal dann die forcht vnd der schrecken einer sün-  
digen Seelen dermassen groß ist / wann sie den Teufel gegen  
wertig vnd vor ihr stehen sihet / so hastu leichtlich zuerachten  
was für ein grosse confusion / was für ein schrecken / was für  
ein jammer / vnd was für ein schmerzen dir sein werde / sein  
immerwehrende compania vnd Gesellschaft. Der heilig  
Gregorius erzehlt von einem vnglückseligen Weltmenschen /  
namens Chrisorius / daß derselb immerdar habe gelebt in hof-  
fart vnd wollust des Lebens. Aber weil Gott solchem allem  
wolte ein endt machen / so hat er ihn anfangs geschlagen mit  
einer schweren Kranckheit. Vnd als er derwegen numehr in  
den lesten zügen lag / thate er die Augen auff / vnd sahe vor ihm  
stehen vil grausame Teufel / welche bereit vnd begirig waren  
ihne weg zuführen in abgrundt der Hölle. Vnd deswegen  
fieng dieser arm Mensch an / zuzittern / zuschwitzten / zuerbais-  
chen / vnd umb ein kleine frist zubitten: Aber weil er ver-  
merckte / daß ihm seine Hausgenossen nicht kondten helfen /  
vnd daß all sein bitten vnd flehen umbsonst war / so warff er  
sich auß lauter forcht hin vnd wider im Beth / vnd wann er  
sich auff der linken seiten legte / so kondte er das grausame  
Angesicht der Teufeln nicht ansehen / legte er sich aber zu der  
Wandt / so waren sie eben so wol vorhanden / bis er lezlich  
auß lauter verzweiflung anfieng oberlaut zuschreyen vnd zu-  
sprechen: Gebt mir zum wenigsten zeit bis morgen / bis mor-  
gen / bis morgen: In deme er aber lenger zeit begerte / sihet sein  
vnglückselige Seel auß dem Leib. Damit aber nit allein die  
Weltmenschen / sonder auch die vnuolnkomme Religiösi desto  
mehrs solten die Göttliche vrtheil fürchten / so erzelt der vor-  
benelt S. Gregorius noch ein anders exempel von einem Reli-  
giösi / welcher gleichwol in der zeit seines lebens / nit in gerin-  
ger reputatiō gehalten / aber doch inwendig vil anderst beschaf-  
fen war / weder man vermeinte. Daß ob er wol samt seinen an-  
andern mit brüdem fastete / so aß er doch heimlich vñ verborgē.

Vnd



Vnnd als er derwegen tödelich krank ward / ließ er alle seine  
Mithrader zum ihm fürs Beth kominen / vnd sprach zu ihnen:  
Meine liebe Brüder / wann ihr vermeyntet / daß ich fastete /  
hab ich heimlich gessen / Vnd eben diser ursachen halben  
muß ich an jertzo verschlunden werden vom Höllischen Dra-  
chen / dann derselb hat mit seinem Schwanz gebunden mei-  
ne Knye vnd Bein / vnnd seinen Kopff hat er gesteckt in mei-  
nem Munde / vnd saugt meinen Geist heraus. Vnnd als er  
dise wort geredt / fuhr er auß diser Welt in die Höll. Allhie  
sollen sich alle die jenigen spiegeln / welche durchaus kein Fas-  
ten halten / vnnd noch darzu sich in vil grössere Sünd erge-  
ben / weder diser Religiosus: Vnd hat ein jeklicher hieraus zu-  
schliessen / daß er an seinem endt von eben dem jenigen solle  
werden bezahlt / deme er dedicirt hat seine Täg.

Vnd / O ihr Weltmenschen / folget nur waidlich ewren  
fleischlichen Wollüsten: Vnd / O ihr Gottlosen / folget dem  
weeg ewrer schendlichen Lastern / nach allem ewrem gefal-  
len / Dann es wirdt gewislich die zeit kominen zu dem ihr ab-  
zahl vnd ergetz sollet werden von den Teufeln / welche an  
ewrem lesten endt anfangen werden / euch zubetrüben mit  
grausamen vnd erschrocklichen Gesichtern / vnd mit gewalt  
hinweg reissen ewre Seelen / auff hoffnung / am jünsten Tag  
so gar ewre Körper zubesitzen in der Höllischen marter. O  
unglückseliger Sünder / der du / von wegen deiner schend-  
lichen lüßt / dienst solchen Gefellen / denen es ein trost vnd  
freud ist / daß sie dich bey sich haben / vnd dich martern in der  
ewigen qual: Zegegen aber seind die jenige Christen tausent  
mahl selig / welche sich befleissen / mit einem reinen Herzen  
zudienen Gott dem Herrn / welcher ein solcher lieblicher vnd  
herlicher Belohner ist aller deren / die ihm dienen vnd lieben /  
daß er die seinigen in ihrem lesten endt tröstet / vnd ihnen her-  
liche liebliche Gesichter erscheinen leßt / damit sie alsd zur zeit  
des scheidens an Leib vnd Seel keinen schmerzen empfinden /  
sondern von den heiligen Engeln transferiert vnnd getragen  
werden in die ewige freud des Paradieses.

Seytemal derwegen ein jeder obgehörter massen bezalt  
vnd belohnt wirdt nach seinen verdiensten / so ist der jenig sel-  
lig



lig/welcher in dem Jammerthal dieses so kurzen Lebens/sich  
hütet vom sündigen / vnd sich immerdar vber in den Chri-  
stlichen Wercken / damit/ ob er schon in seinem letzten ende se-  
hen müßte die Gesichter der Teufeln / er doch nit falle inn ihre  
Zend/noch sein Seel gerathe inn die gesellschaft solcher ver-  
fluchten Geister / sondern mit den andern gerechten Geistern  
frölich singe: Benedictus Dominus, qui non dedit nos in capti-  
onem dentibus eorum, Gelobt sey der **h e r r** / der vns nit hat  
geben zum Raub in ihre Zäene.

Pfal: 123.

## Cap. V.

**Der Authoz tröstet die fromme Christen  
daß sie sich in ihrem letzten Endt nit entsetzen  
sollen vber die anfechtungen der grausamen  
Gesichter der Teufeln.**

**L**iebliche heilige Menschen seind in ihrem letzten ende ge-  
sterckt vnd erhalten worden durch die liebliche Gött-  
liche gnaden/daß sie von der importunitet vnd vnges-  
tümigkeit der Teufeln nit allein nit seind worden betrübt  
vnd angefochten / sonder auch daß sie dieselbigen haben mit  
einem grimmen vertrieben vnd sie wegen ihrer vermessenheit  
ernstlich gestrafft. Dann nicht allein hat der heilig Bischoff  
Martinus sie mit schmachworten von sich gejagt / sonder wir  
lesen auch von der heiligen Königin Catharina/ daß sie den  
bösen Geist/ als ihr derselb erschienen/ mit lauter Stimm habe  
vertrieben vnd ihm befolhen/daß er sich solte hinweg trolen.  
Vnnd als dem heiligen Abte Odiloni/nach außgestandener  
fünff jährigen krankheit / in seinem letzten ende der böß Feinde  
in der grausamen gestalt erschienen / hat er ihm einen ernst-  
lichen verweiß geben / vmb daß er so keck war / vor ihm zuers-  
scheinen. Also/ daß er gezwungen ward alsbaldt mit schan-  
den abziehen. **O** wunderbarer vnd gütiger **h e r r**  
Jesu / wie groß ist das vertrauen / welches du denen gibst /  
die

D

die



die dich von Herzen lieben / die dir dienen vnd gehorsam  
 sind / daß sie solche greuliche vñ erschreckliche Gesichter vil  
 weniger scherzen / weder etwa ein Omeiß oder armes Wärm-  
 lein. Kein wunder aber ist / daß die Heyligen diese grausame  
 Feinde für so gering halten / seythemal sie in ihrem Leben nit  
 allein mit dem Namen / sondern auch mit dem lebendigen  
 Glauben vñ heiligen Wercken vereinigt waren diesem süßen  
 vnd unbefleckten Brutigam / welcher spricht: Venit enim  
 Princeps huius mundi, & in me non habet quicquam, als wolte  
 er sagen: Der Fürst dieser Welt ist kommen vñnd hat an mir  
 nichts. Also / daß / gleich wie die heilige Menschen sich rait  
 befinden von Sünden / eben also sie alsdann billich befreit  
 werden von allem schädlichem erschrecken. Vnd gleich wie  
 sie ihren willen vereinigt haben mit Christo / der ein mecht-  
 ger Triumphirer ist vber den Tode vñnd die Höll / eben also  
 werden sie theilhaftig seiner macht / sie lachen den Todt auß /  
 vnd bespotten die Teufel mit allem ihrem erschrecken.

Vnd eben dieser vrsachen halben / sollen alle fromme Chri-  
 sten in ihrem Todebeth nit erschrecken vor den Teufeln / son-  
 dern mit einem demütigen vertrauen gedencken / daß / ob sie  
 schon vil guts haben vnterlassen vñnd in vil Sünd gefallen /  
 sie doch / durch das mittel der heiligen Sacramenten / gereinigt  
 vnd lebendige Glieder worden seyen dieses aller reineste Saubres  
 vnd Herden / wider welche der Teufel niemaln nichts eignes  
 hat gefunden: Vnd dieser Trost ist gut mit allein für die jeni-  
 gen / welche sich / nach erlangter Tauff / rein erhalten haben  
 von allen Sünden / ( dergleichen Menschen aber werden laiz-  
 der heutigs tags wenig gefunden ) sondern auch für die jeni-  
 gen / welche / ob sie schon gefallen seind in sünden / doch / durch  
 mittel der Buß / widerumb seind auffgestanden / fürnemlich  
 aber welche mit einer guten disposition sich gewaffnet haben  
 mit den heiligen Sacramenten wider allen anfall vñnd vnges-  
 stümmitkeiten des Teufels. Vñnd deroegen soll ein frommer  
 Christ in seinem lesten endt billich nicht verzagen / wosfern er  
 anderst seines theils gethan hat was ihm gebürte / sonder vil  
 mehr dem gütigen Gott vertrauen / welcher die jenigen nie-  
 maln verläst / so von Herzen auff ihn trawen vñnd sich ihm  
 befehl.



befehlen. So mag derwegen der Mensch zu solcher zeit  
 mit dem Propheten frölich sprechen: Dominus mihi adiutor,  
 & ego despiciam inimicos meos, das ist: Weil Gott mein  
 Helffer ist / so wil ich alle meine Feinde verachten: Vnd zum  
 andern mahl mag er mit eben demselben Propheten sprechē:  
 Si constant aduertum me castra, non timebit meum, in hoc  
 ego sperabo, das ist: Ob schon wider mich stehet das ganze  
 Heer / so soll doch mein Hertz nicht erschrecken / Vnd ob  
 schon wider mich auffstehet der Krieg / so wil ich doch auff  
 disen meinen aller stärcksten vnd mächtigsten Herrn hoff  
 fen. Auff dise weiß muß der Mensch Gott dem Herrn ver  
 trawen / vnd keins wegs sich selbst messen nach der schwa  
 chen Stärck seiner Natur / welche ohne zweiffel / vil zu ohn  
 mächtig vnd zuschwach ist / einem solchen mächtigen / arg  
 listigen vnd verschlagnem Feinde zuwiderstreiben / sondern  
 messen soll er sich nach der Gnad / die er allbereit empfangen  
 hat in den heiligen Sacramenten / dieselbige können ihn vil  
 stärcker vnd mächtiger machen / weder alle Teufel im der  
 Hölle. Vnd deswegen spricht der betrübte aber hochmü  
 tige Job: Pone me iuxta te, & cuiusuis manus pugnet cōtra me, Iob: 14.  
 das ist: Setz mich bey dir mit deiner Gnad / vnd es streitte  
 gleichwol ein jede Handt wider mich / aber ich wil es alles  
 für wenig achten. Vnd solches kan darumb desto mehr  
 bewiesen werden / allweil der böß Feindt / auß seinen eygnen  
 Kräfften nit mächtig gnug ist / den Menschen zufällen / son  
 dern sich auff sein list vnd verschlagenheit verläßt. Also / daß  
 er keinen einigen Menschen kan vberwinden / wosern sich  
 ihm derselb nicht / auß selbst freyem eygnen willen / gefangen  
 gibt / vnd seinen eingebungen statt thut / Wie solches der  
 heilig Hieronymus klärlich bezeugt sprechende: Debilis est ho  
 stis, qui non vincit nisi volentem, das ist: Der böß Feindt ist der  
 massen schwach / dz er keinen Menschen könne vberwinden /  
 es sey dann / daß derselb sich selbst von ihm gern läßt vberwin  
 den. Vnd der heilig Augustinus vergleicht ihn gar artlich  
 einem wütigen Hundt / der an der Ketten gebunden ligt /  
 vnd der gleichwol starck bellen aber niemandte beißen vnd  
 beschädigen kan / es sey dann / daß derselb hinzu ihm gehet:



Eben also kan der böß Feindt den Menschen gleichwol versuchen vñ anfechten / aber zwingen kan er niemant / der sich freywillig zu ihm schlegt vnd seinen eingebungen stete thut.

So betrachte derwegen / mein Bruder / wie nârisch / thöricht vnd vnbesonnen der jenig sein muß / welcher sich beissen läßt von einem Hundt / der gebunden ligt an der Ketten / vñnd welcher seinen consens vnd willen dermassen erbärmlich gibt dem Teufel / der / durch die Göttliche Krafft / niemant kan schaden durch zwang / sondern durch list vnd Menschliche bewilligung. Gar fein hat die heilige Catharina von Senis / des Teufels macht verglichen einem / der an die Thür klopffet / aber nit hinein gehen kan / wosern man im nit auffthut: Eben also / sag ich / müssen wir gedencen / daß die suggestiones vñ eingebungen des bößen Feindts seyen außser vnser / vñnd daß die gedanken weiter nit in vns seyen / als wie weit es vnser eigener will bewilligt. Wann derwegen wir nit darin bewilligen / so können sie in vnser Haus nicht eingehen / sondern sie klopffen nur blößlich an die Thür. Vnd weil es in vnser macht stehet / ob wir darin bewilligen vnd seinem Begeren statt thun wollen oder nicht / so haben wir vns in vnserm Todtbeth wenig zusörchten vom Teufel welcher nichts anders süchet / als die Cammer vnser Willens. Dann wosern wir ihm nicht auffthun noch seinen versuchungen statt thun / so ist all sein anklopffen vergebens vnd vmbsonst. So seind nun die bößen Geister dermassen genatürt vnd geartet / daß / wosern man anfänglich ihren versuchungen widerstande thut / sie kein macht haben den Menschen zu überwinden / seytemal wie der heilig Chrylostomus spricht / alle impetus oder vngestümigkeiten des bößen Feindts anfangs das ansehen haben / als seyen sie starck vñnd vnerträglich / aber wosern man sie anfangs mit manlichem Gemüt / ohne weichen / vberträgt / so verleurt er sein macht / vñnd läßt sich hernacher desto leichtlicher abweisen.

Über das / hat ein frommer Christ grosse hoffnung / disen seinen Feinden obzusiegen in seinem lesten ende / seytemal er außser der gnaden / bey ihm hat die guardi vnd bewahrung der Engeln / welche / nit weniger mechtig seind zum beschützen /



schützen/ als die Teufel zum beschädigen. Vnd wer weist nit/  
 daß zwischen zweyen Kriegsheern dasjenige die meiste hoff-  
 nung hat obzusiegen / welches am stercksten vñ besten gerüst  
 vnd einig ist: Eben also seind die Engel/ welche zu vnserer  
 verthetigung / streiten für die fromme Chriſten / Wie solches  
 der Prophet Eliſeus erzeigt hat seinem Diener / welcher sich  
 söchtete vor den Rossen/ Wägen/ vnd Heer des Königs Si-  
 ria/ denselben tröstete er mit nachfolgenden Worten: **Söcht**  
**dich nit/ dann ihr ist mehr/ die bey vns seind/ dann** 4. Reg: 6.

**der / die bey jnen seind.** Balde darauff ließ er ihn sehen  
 einen Berg voller ferwigen Ross vñ Wägen des Engelischen  
 Heers/ welche bereit waren ihn zuwerthetigen vor seinen Fein-  
 den. Eben dieses hat der heilig Abt Ilidorus sehen lassen dem  
 Abte Moysi/ welcher dermassen starck angefochten ward von  
 der vnkeuschheit / daß er nirgents kein ort fandt zum ruhen.  
 Dann er sprach zu ihm: Siehe nach dem Uidergang: Vñ als  
 er daselbst hin sahe / verspürte er ein grosse meng der Teufeln/  
 welche aller jr waren / vnd im anfechten einander selbst verz  
 hinderten: Abermal sprach Ilidorus: Siehe nach dem Orient  
 oder Aufsgang: Vnd als er daselbst hinsah / verspürte er ein  
 vnaussprechliche anzahl der Engeln. Darauff sprach Ilido-  
 rus ferner: Dise seind die jenigen / welche gesandt seind wor-  
 den zuhelffen den Gottsföchtigen Menschen: Aber jene /  
 welche vom Uidergang daher gehen / seind die jenigen / wels  
 che sie anfechten. Vil mehrer aber seind deren / welche auff  
 vnserer seiten seind/ weder welche wider vns seind. Auff dise  
 tröstliche wort danckte der Abt Moyses Gott dem  $\text{H e r g o t}$   
 fassete ein Herz / vnd kehrete getrost wider in sein Zellen.

Wie wahr es aber sey / daß die heilige Engel den glau-  
 bigen wider die Teufel beyständig seind / zumaln in jrem letz-  
 ten endt / kan solches erwiesen werden durch ein Exempel /  
 welches der H. Anselmus erzehlt von einem Religioso/ welcher  
 gleichwol oft vñ vilmals vom bösen Feindt versucht ward  
 mit der anfechtung der verzweiflung / aber weil er jedesmal  
 verthetigt ward vom Erzengel Michael/ so ist er lestlich frey  
 vnd frantck verschieden auß diser Welt. Vnd weil dieses al-



Erster Theil der vbung

den Chriſten ein merckliche vnd ſehr tröſtliche Geſchicht iſt / ſo wollen wir anzeigen / wie der heilig Biſchoff Antoninus die ſelbige auſlegen thut: Dañ er ſpricht / daß der böß Feind dieſen Religioſum zur verzweiflung zubringen / ihm anfangs zu Gemüt geführt habe alle ſeine vor empfangner Tauff begangne Sünd / mit welchen er ſich hernacher beklaidt hette im böß herm alter. Vnd weil der Religioſus nichts wuſte darauff zu antworten / war es an deme / dz er wolte verzweiflen: Aber der Erzengel Michael verantwoite ihn / vnd ſagte zum Teufel / dz alle ſolche Sünd allbereit verziegen ſeyen durch den Tauff. Solgents fürte der böß Feind dieſem Religioſo zu Gemüt / alle Sünd / die er begangen nach dem Tauff / vnd weil dieſer ſchwacher Religioſus darauff kein antwort wuſte zugeben / vñ gleich in verzweiflung fallen wolte / tratt der Erzengel Michael herfür vnd ſprach / daß ſolche Sünd alleſamt im verziegen ſeyen durch die profesion die er gethan hatte in der Religion: Endlich erinnerte der böß Feindt dieſen Religioſum ſeiner nachleßigkeiten vnd Sünden / die er begangen hatte in der Religion / vñnd ſtrich dieſelbige mehrers herfür weder ſie an ihm ſelbſt waren: Vnd als darauff der Religioſus gantzlich entſchloſſen war zu verzweiflen / ſprach der Erzengel / daß auch durch dieſe Sünd ſeye ein Strich gemacht worden durch die müheſame Werck der Religion / durch den gehorſamb / vnd durch mittel der empfangnen heiligen Sacramenten / Vnd wofern jenoche etwas vberblieben / ſo werde doch ſolches alles purgirt vnd gerainigt durch den ſchmerzen der Kranckheiten vermittelſt der Tugend vñnd gedult. Hierauff zohe der Teufel mit der langen Viſen ab / vñnd der Religioſus ſandte ruhe im Herrn. Eben dergleichen hat ein jeder anderer Chriſt zu erhoffen in ſeinem leſten endt / wofern er anderſt durch ſeine Laſter ſich nicht ſelbſt vnwürdig machet geholffen zu werden von dem gütigen Gott mit ſeiner Gnad / vñnd durch das mittel der heiligen Engeln.

So beſleiße ſich derwegen der Menſch / ſeines theils zuthun was ihm gebürt / hergegen wirdt Gott ſeines theils auch gegen ihm vben ſein getrewe barmherzigkeit / Wie ſolches der Apoſtel bezeugt / ſprechend: **Gott iſt getrew /**



und wredt nicht gestatten / daß ihr versucht werdet  
 vber ewer vermögen / sondern wirdt neben der ver-  
 suchung auch ein guts außkommen machen / daß  
 ihrs könnt ertragen.

So soll demnach der Chriß sich nicht fürchten noch er-  
 schrecken vor den Teuffelichen Gesichteern / sondern mit ei-  
 nem starcken beherzten Gemüt / wie ein schwaches Thiers  
 lein / soll er sich verbergen und verschangen inn den sichern  
 Hölen der Wunden seines Erlösers / vnd von dannen auß/  
 mag er den Teuffeln kecklich vnter Augen stehen / und ihnen  
 die Feygen zeigen : Ober das / kan er ihnen verheben und fürs  
 werffen ihre schändlichkeit. Dann weil sie stolz und vermessen  
 seynde / und wann dervwegen sie sehen / daß sie veracht und ver-  
 spott werden / so ziehen sie ab mit schanden.

Dieses herliche remedium / den Teuffel schamroth zu  
 machen / können wir lernen von einer manlichen That / welche  
 wider die Teuffel begangen hat ein Bischoff / namens Da-  
 rius. Von deme der Bischoff Gregorius schreibt / daß er auff der Reiß  
 nach Constantinopel / nahe bey der Statt Corintho / sich habe  
 wöllen losiren in eine Hause / welches bewohnt ward von den  
 bösen Geistern : Zu mitter nacht aber / als der Bischoff Darius  
 schlief / fieng der böß Feind an / mit lauter stimm zuschreyen / wie  
 die Löwen / Esel / Schwein / Kroetten vnd Schlangen : Als  
 Darius diese vnterschiedliche grausame Stimmen vernommen /  
 stunde er im zorn auff / vnd fieng an wider disen seinen alten  
 Feind zu exclamiren und zusprechen : O du armseliger Sathan /  
 wie rechte ist dir widerfahren / dann du bist eben der jenig / wel-  
 cher gesagt hat : Ich wil hinauff vber die hohen Wolcken  
 steigen / vnd dem Allerhösten gleich sein. Siehe / von sol-  
 cher deiner hoffart wegen / bistu gleich worden den Schwe-  
 nen vnd Kroetten / vnd weil du / vnwürdiger weiß / dich hast  
 vergleichen wöllen Gott dem Herrn / so imitirest und folgstu  
 billich den bestien. Wegen diser iniurien vnd schmachwort  
 schämte sich der Teuffel dermassen / dz er still schwieg und nie-  
 maln mehr einig Gespenst getrieben hat in diesem Hause. Also  
 daß

daß



daß diese verspottung vñ außlächung ein gutes remedium ist/  
 den Teufel samt seinen grausamen Gesichtern zuvertreiben:  
 Aber doch ist das jenig remedium vil besser vnd nützlicher/  
 welches vns der heilig Hilarion hat hinderlassen: Dann der  
 heilig Girolamus schreibt von ihm / dz er in einer Nacht habe  
 gehört ein geschrey der Kindern / ein blären der Kälber / ein  
 rören der Kühe / ein brüllen der Löwen / ein rumor des Kriegs-  
 heers / vnd ein weinen der Weibern / vnd andere dergleichen  
 Stimmen / aber alle diese ding habe er überwunden mit dem  
 zeichen des Creuzes / welches er machte an der Stirn. Zu  
 einer andern zeit sahe dieser Soldat Christi in der nacht beim  
 Monenschein zu ihm kommen einen Wagen / welcher gezo-  
 gen ward von grausamen Rossen: Aber alsbald er: JEsus:  
 rieß / wardt dieser Pracht durch ein gählinge öffnung der  
 Erden verschlungen vor seinen Augen. Wider solche er-  
 schrockliche aber nicht schädliche monstra vnd Meerwunder  
 seynd der Helm des zeichens des heiligen Creuzes / samt dem  
 Wagen des Glaubens / vnd das Schwert des erschrockliche  
 namens Jesu / mechtige Waffen / mit denen der Christ sich  
 verthetigen kan in seinem letzten endt / sich damit zeichnendt  
 nicht allein mit der Zungen / sondern auch mit dem Herzen  
 sprachend: JEsu: Aber doch ist beynebens ein hohe not-  
 tuß / daß er / zur zeit der gesundheit / frömblich lebe / oder  
 doch zum wenigsten zur zeit der krankheit ein herzlich Kew  
 vnd Leidwesen habe vber seine Sünd / vnd daß er mit gnug-  
 samer fürbereitung empfahe die heilige Sacramenten der Kir-  
 chen: Dann sonsten / werden / auß Göttlicher verhengnuß /  
 die Teufel ihn selbst verspotten / außlachen / vberwinden vnd  
 mit sich führen in die ewige qual / Allermassen wir von einem  
 reichen Mann lesen / welcher / als in seinem letzten endt etliche  
 schwarze vnd erschrockliche Männer hinein giengen vnd  
 ferwige Stöck in ihren Henden hatten / anfieng zuschreyen:  
 Domine adiuua me, Her: hilff mir: Aber es gab ihm der Teufel  
 zur antwort: An jezo gedenckstu an Gott wann die Sonn  
 ist verfinstert worden: Dann weil du Gott deinen Herrn nit  
 hast gesucht als du noch hattest dz Licht des Tags / so hastu  
 dich an jezo keines Trosts von ihm zuvertrösten. Auff diese  
 können



Können die Teufel den Menschen vorpredigen / wann ihnen kein zeit mehr ist bewilligt worden guts zuthun: Aber selig ist der jenig Mensch / welcher in seinem leben vor dem schmelcheln des bösen Feinds seine Ohren stopffet / vnd immerdar Gott vor Augen hat / auch ihm das verlichene Liecht des Tags zu nutz machet in guten Wercken / damit / wann er in seinem lesten endt / Gott den Herrn vmb hülff anruffet / er dies selbe möge erlangen / alle versuchungen des Teufels vberwinden / seine grausame Gesichter verspotten / vnd also seliglich im friden entschlaffen.

## Cap. VI.

**Was gestalt man erkennen vnd wissen könne / in was für einen Standt der Mensch werde scheiden auß diser Welt / vnd mit was für versuchungen er angefochten solle werden von den Teufeln.**

**D**ie edle Natur des Menschen wirdt so wol in den Heydnischen als heiligen Büchern / gar artlich vnd sein verglichen einem Baume: Man weiß / daß der Baum hat seine Wurzeln / Rindten / Laub / Blumen vnd Früchte: Er bedarff zu seiner vnterhaltung / der Erden / des Regens vnd des Thaws: desgleichen des Windes / damit er durch das hin vnd wider wehen / desto stercker werde / vnd seine Wurzeln desto weiter setze in das Erdreich. Vñ so wol er als andere ding seind vergänglich / dann er zeiget an / daß er eben an dem ort werde niderfallen vnd verderben / dahin sein Leib am meisten hengt / vnd seine äst sich am meisten hin neigen: Eben auff diese weis ist der Mensch ein vmbgekehrter Baum / als vil die statur betrifft. Dann an statt der Wurzeln / welche steiff stehen in der Erden / stehet des Menschen Haupte samit den Haaren auffwertzen Himmel / nicht ohne sonderbare vrsach / auff daß er weislich sich erinnern solle /

☞

daß



Philipp: 3. daß solches sey sein wahres Vatterlandt vnd daher offte  
 mahls mit dem Apostel sprechen solte: **Unser wandel ist**  
**im Himmel:** An statt der äst, hat der Mensch die Armben/  
 die Zendt, die Bain, vnd Süß, welche nach der Erden sehen/  
 damit als der Mensch in zeit seines lebens sich erinnern solle/  
 zusamen die geistlichen Güter / mit allein der verdienstlichen  
 werck der Buß, sonder auch der Brüderliche lieb, sich jmmen  
 dar erinnerend, was der weise Mann spricht: **Alles was**

Ecclesi: 9. **dein Handt vermag zuthun, das thue stetiglich.**  
**Dann denen so darinnen seind in der Hölle, da du**  
**hinfehrest, ist weder Werk, Kunst, erkentnuß noch**  
**Weißheit.** Die Rinden des Baums im Menschlichen  
 Körper ist sein Haut: Die Blätter seind die wort: Die Blü-  
 men seind sein gericht, vnd die Früchte bedeuten seine werck.  
 Vnd das leben vnd sein vermehung, nimt der Mensch gleich  
 als von der nahrung, welche auß der Erden wirt gegraben.  
 Durch die Windt werden bedeut die vnterschiedliche verän-  
 derungen der orten, welche ihm seinen Körper stärker machē.  
 Vnd beschließlichen, pflegt der Mensch gemeinlich an der  
 jenigen krankheit zusterben, mit dern er in seinem Leben am  
 meisten ist behafft gewest, oder von dem jenigen humore, dar-  
 zu er von natur am meisten geneigt ist vnd der in an meisten  
 herrschet, der seye gleich Sanguinisch, Choleric, plegma-  
 tisch oder melancholisch.

Aber unsere geistliche auflegung zu prosequiren, ist zu  
 wissen, daß durch die Rinden des Baums verstanden wirdt  
 die fürsichtige couersation vñ vnteredung, welche den Men-  
 schen soll absondern von den vnfrosien, in betrachtung was  
 der Apostel spricht: *Corrumpunt bonos mores colloquia mala:*  
 das ist, böse Gespräch verderben die gute Sitten. Durch die  
 Blätter werden bedeut die heilige wort vnd Götliche discurs-  
 sen, welche auß dem Munde des Chustlichen Menschens  
 gehen sollen, nach dem Rath des Apostels Petri, welcher

Petri: 1.  
 cap. 4.

spricht: **So jemand redet, der rede als Gottes wort.**

Dann



Durch die wolriechende Blumen des Baums wirdt bedeut  
das gute Geruch seiner Sitten / damit es gereiche zu der lieb-  
lichen Glori Gottes / Dann der Apostel spricht: Christi bo-  
nus odor fumus Deo: Die Früchte sind die gute Werck / wel-  
che der Mensch immerdar thun soll / damit er nicht auß diser  
Welt hinweg genommen werde / als ein vndächtiger / vnd  
geworffen inn die ewige gluet / laut des Spruchs Christi:

1. Cor: 2.

Matth: 7.

**Ein jeder Baum / welcher mit gute Früchte bringt /  
soll werden abgehawen vnd ins Fiewr geworffen.**

Die Windt / der Schnee / der Hagel / von deme der Baum  
desto stärker wirdt / wer verstehet nicht / daß solches bedeute  
allerhandt trübseligkeiten diser Welt / mit denen die fromme  
Christen werden geübt / vnd wachsen in der heiligen Tugend  
der gedult: Höre was der Apostel sagt von den wunder-  
barlichen effekten der trübsal redend: **Wir rühmen vns**

Rom: 5

**der Trübsal / dieweil wir wissen / daß trübsal ge-  
dult bringt:** Vnd was bedeut der Regen vnd der Thaw  
anderst / als eben den Thaw der Göttlichen gnaden / welcher  
von dem Propheten genennt wirdt ein williger Regen / vnd  
welchen Gott referuirt vnd vorbeheldt seinen Erben:

Psal: 67

Gleich wie nun ein fürsichtiger Bawfmann / welcher  
einen Baum wil abhawen / sich hinder dem jenigen ort setzet /  
da er sihet das sich die äst am meisten außbreiten / seytemal er  
wol weißt / daß der Baum / von wegen der schwere derselben /  
am selben ort wird niderfallen: Eben auff dise weiß kan man  
auff des Menschen neigungen vnd Wercken prognosticiren  
oder weis sagen / inn was für einem Standt derselb werde  
sterben / entweder zur verdammuß oder zur seligkeit: Dann in  
was für neigungen vnd wercken er scheidet auß diser Welt /  
in eben denselben soll er werden geurthelt. Wofern derwes-  
gen man vermerckt / dz der Mensch sich freuet in der Andacht  
vnd guten Wercken / so ist leichtlich zuuerhoffen / daß er / wo-  
fern er darinn stirbt / sein werde inn der zahl der Auserwehlt-  
ten: Hergegen / wofern er geneigt vnd ergeben ist den Lastern

Lij

zur



zur zeit der gesundtheit / so ist vnzweifelich zuermuthen / daß er werde gesellschaft leisten den verdambten. Daher sprüche Bernardus: Im Todtbeth hawt man den Baum vmb / vnd wohin er fellt / da bleib er ligen / Dann wie dich Gott würde finden / also würde er dich auch vrtheilen / vnd allda würst vnueränderlich vnd vnwideruslicher weiß verbleiben. So sehe derwegen der Mensch wol auff / wohin der Baum fallen werde / ehe vnd bevor er fellt / dann nachdem er gefallen ist / würde nit bewilligt / ihne widerumb auffzuheben / vilweniger vmbzuwelzen. Vnd wer da begert selig zusterben / der lebe frömblich / vnd examinire sich beyzeiten selbst fleißig / worz auff sein Leben beruhe / was er für Sitten an ihm habe / vnd worzu er sich am meisten geneigt befinde. Vnd wosfern er vermerckt / daß er vbel disponirt ist / so soll er sich dergestalt disponiren vnd schicken / damit / wann je der Baum seines Lebens vnuersehens solte werden abgehawen / alsdann ihne die äst seiner bösen Sitten nicht machen fallen in das Thal der ewigen verdammuß. Dann / wann er ein mahl im selben Thal wirt sein gefallen / würde ihm nimmermehr erlaubt / sich darz auffzuheben.

Dieses examen vnd bekehrung des Lebens / dienet auch dahin / daß der Mensch ein grosse hoffnung schöpfen könne / in seinem lesten ende vber die Teufelische versuchungen zu triumphiren / seythemal er durch dieses mittel beyzeiten gelernt hat / die vngestimmigkeiten seiner inclinationen vnd neigungen zu vnterdrukken vnd den vnzimlichen begierden zu widerstreben. Dann ob schon vnser Widersacher vn sichtbar ist / vnd seine versuchungen mancherley seind / Also / daß man daher nit eigentlich wissen könne / an was für einem ort er den Menschen versuchen vnd angreifen werde in seinem lesten ende / Nicht desto weniger ist genzlich zuermuthen vnd zubeforgen / dz er an eben dem jenigen ort solle werden angefochten / darinn er zur zeit der gesundtheit sich am öfteristen hat ergeben zu den Lastern. Daher spricht Bernardus / daß der böß feind in denen versuechungen / die er wider vns vbet / bisweiln zu seinem vortheil brauche vnser natürliche appetiten vnd affectionen / allermassen er durch solches mittel geschicht.



ſucht hat zuerſuchen den gebenedeyten **Jesus** / als er vermerckte daß demſelben / nach aufgeſtan-  
denem langem faſten / anfang zu hungern. Dann er ſpricht: **Viſtu Gottes** Math: 4.

**Sohn** / ſo ſpuch das diſer **Stein Brot** werde. Deß gleichen brauchet er dißſals / vnſere böſe begierden vnd vnzimliche verlangen / Inmaſſen er gethan hat mit dem vnglückſeligen **Juda** / Dann weil er vermerckte / daß **Judas** geneigt war zu der Kranckheit deß Geizes / brauchte er eben daſſelbe mittel / vnd ſtürzte diſen geizigen Menſchen von wegen der begierd zu den 30. Silberling / in die ſchendliche Sünd der verſüßerrey / vnd leglich in den todt deß Leibs / vnd ewigen verdammuß der Seelen.

Der heilig **Bernardus** warnet vnns gleichſals vor der luſtigkeit deß **Sathans** / vnd ſpricht: Wann der böß Feind jemand will verführen / ſo betrachtet er erſtlich ſein Natur / vnd ſezet alßdann ſein ziel / dahin er ſihet / daß er geneigter iſt zu fallen in die Sünd. Daher ſpricht **Isidorus** / daß der Teufel den Menſchen fürnemblich an dem jenigen ort verſuche / dahin er ſihet / daß derſelb wegen ſeiner vberflüßigen humoren / am leichtlichſten bewegt wirdt zu den Laſten / damit er alßo nach gelegenheit der humorn / exerciren vnd vber möge die anfechtung / Allermaffen einer / welcher ein Waſſer wil machen herab flieſſen / daſſelbe nicht anderer orten hinauffwertz leitet / von dannen es nicht könnte hinab lauffen.

Hierauß hat ein jeder Chriſt leichtlich abzunehmen / an was für einem ort der böß Feind ihn werde in ſeinem leſten endt angreißen vnd verſuchen / vnd daß er ihn fürnemblich mit eben der Sünd werde anfechten in ſeiner Kranckheit / mit dem er ihn verſucht vnd vberwunden hat in ſeiner geſundheit / dann er weiſt / vnd iſt der gantzlichen meynung / daß der Menſch / von wegen ſeiner leibſchwachheit / deſto leichtlicher wirdt ſein zu überwinden / vnd obzuſiegen. Vnd deßwegen iſt vernünfftiglich zubeforgen / daß der böß Feind in ſolchem leſten kampff / alle die jenigen / werde anfechten mit der vngedult in der Kranckheit vnd mit dem zorn gegen dem Haußgeſindt / welche in ihrem Leben ſeind geweſt häntig / zornig /



Erster Theil der vbung

vnd häckel. Mit der hoffnung widerumb gesündt zuwer-  
den oder noch länger zuleben/ versucht er die jenigen in ihrem  
lesten endt/ welche geweest sein einer gesunden complexion/  
vnd welche offtermals seind krank aber widerumb gesündt  
worden. Mit dem Geiz wegen der Güter/ die sie hinderlas-  
sen werden nach ihrem todt/ versucht er die jenigen/ welche  
in ihrem leben fast geitig vnd begürrig seind geweest solche Gü-  
ter zusamblen vnd karg sie zubewahren. Mit der sorg vmb  
dass sie verlassen werden Weib/ Kindt vnd andere befreundet/  
molestiret er die jenigen in ihrem lesten endt/ welche dieselbi-  
gen vnmesiglich haben geliebt: Die jenigen machet er zu  
sehr söchten den Todt/ welche in ihrem leben einen grausen  
haben gehabt vom Todt reden zuhörien: Die jenigen ver-  
sucht er mit der Sünd der faulkeit damit sie nit in acht nem-  
men das heyl irer Seelen/ welche zur zeit der gesündtheit/ we-  
nig oder nichts gefragt haben nach dem zukünfftigen Lebē.  
Im Glauben wüdt der jenig von ihm angehöchten/ welcher  
in vilen curiositatibus sich hat beladen/ vnd sehr gelehrt/ aber  
wenig gottsföchtig ist geweest. Mit der verzweiflung secht  
er den jenigen an/ in seinem lesten endt/ welcher vil Jaren  
gelebt hat in Sünden/ oder niemaln rechtschaffen gebedicht:  
Mit dem Laster der vana gloria oder vermessenheit versucht  
der Widersacher die jenigen/ welche zumil beygemessen haben  
ihren guten Wercken/ oder welche ruhmföchtig oder Zench-  
ler geweest seind in ihren Wercken. Mit der vbugen forcht  
begraben zuwerden/ versucht er die jenigen/ welche gar zarte  
Herlein vnd eytele liebhaber ihres Leibs geweest seind. Mit  
difen vnd dergleichen versuchungen können die Teufel ( auß  
verhengtnuß Gottes ) den Menschen anfechten vnd so lang  
tribuliren/ bis er sie bringt in seinen Klauen vnd sie machet  
zu armseligen Sclauen.

So gehe derwegen/ O Weltmensch/ in dir selbst/ vnd  
betrachte/ ob es dir gebüre/ in der kurzweil zuleben/ vnd dich  
nicht byezeiten zubekehren von deinen bösen weegen/ damit  
du



Su also entgehen mögest du vilen tödelichen Stricken / welche dir gelegt vnd fürberaitet seind von den bösen Geistern in deinem letzten ende. O Menschliche armeligkeit / wer kan entgehen (spücht der heilig Augullinus) diesen so vilen Stricken / wann er sie nit sibet? Vnd wer wirdt sie sehen / als eben den du / O *S e n a* / erleuchtest mit deinem Liecht? Zumaln / weil diser Vatter der finsternuß seine Strick verbirgt in seiner finsternuß / damit also in derselben die jenigen erapt vnd gefangen werden / welche Kinder seind der finsternuß / vnd nicht sehen dein Liecht.

Fürwar / nicht wol kan der jenig / welcher seines gefallens in der tunccken finsternuß seiner Sünd lebt zur zeit der gesündtheit / verhoffen / daß er entgehen werde können den Listern / die ihm fürberaitet werden von den Teufeln inn seinem letzten ende / wosern er sich nicht zur zeit der gesündtheit vnd gnaden beflissen hat / seine finstere Laster zuwerlassen den finstern Teufeln. Dann ob ihm schon auß sonst derbarer Göttlicher gnad geholffen kan werden inn seinem letzten Ende / vermüg des vnendlichen Schazes der Göttlichen Barmherzigkeit / so ist doch höchst gefährlich / wann der Mensch / zur zeit der gesündtheit / schwebt inn seinen Lastern / vnd sich darauff verläßt / daß ihm geholffen solle werden im Todt. Dann dergleichen hülf pflegt Gott gemeinlich nur denen zuwerleyhen / welche seine Kinder vnd Freunde seind. Vnd diser vrsachen halben ist das allerbeste vnd sicherste mittel / den bösen Feindt im Todtbeth zu überwinden / daß man nemlich sich nicht lasse vberwinden von seinen anfechtungen zur zeit des Lebens: Vnd wosern man je bißweilr auß Menschlicher schwachheit / etwa siel inn ein Sünd / daß man alsbaldt widerumb auffstehe / vnd mit Göttlicher hülf die stärck reparire vnd zu den Waffen greiffe / vnd bey zeiten wahre Buß thue / auch lerne / hinfüran behutsamer zu sein / vnd seine inclinationes vnd neigungen in acht zunehmen / damit sie ihm nicht gereichen zum fall. Also / daß / wann der Mensch inn seinem letzten Ende



auff diese weiff wirdt sein beschaffen/ vnnnd mit keinem gegens  
gewicht der Sünden beladen/ so kan er gute hoffnung habe/  
dass er werde entfliehen den finstern Stricken des Teufels/  
vnd/ vermittelst Göttlicher hülf/ erlangen einen herrlichen  
Triumph.

## Cap. VII.

Von der vngedult mit dern die Krancken  
zum ersten werden vom bösen Feindt  
angefochten.

**S** Wol der vnordenlicher/ boßhaffteiger vnd verschla  
gener böß Feind/ kein sonderbare ordnung vnd Regel  
pfllegt zuhalten in versuch/ vnd anfechtung der Men  
schen in ihrem lesten ende/ nicht desto weniger halte ich dar  
für/ dass das erste/ mit welchem er die Menschen ansicht/ seye  
die vngedult: Vnd deswegen wollen wir von derselben an  
fangen zu discurren. Dann durch diese versuchung pfllegt  
der böß Feindt das Gemüt des armen Patienten in anfang  
seiner krankheit/ dermassen zuerbittern/ dass er leßlich ein  
Zer/ vnd Patron wird seines Verstandts vnd Sinnen. Dann  
er persuadiret vnd vberedet ihn/ dass ihm sein krankheit seye  
zugestanden von ohngefähr/ vnnnd nit durch den willen vnd  
ordnung der Göttlichen fürsichung/ welches aber ein grobe  
Lugen vñ Kezerische Gottslästerung ist. Andermals vber  
redet er ihn/ dass sein schmerzen dermassen groß seye/ dass nie  
maln ein Mensch inn der Welt dergleichen außgestanden/  
oder aber dass Gott vnrecht mit ihm vmbgehe/ in deme ders  
selb ihn so schwerlich angreiffe/ da doch er seye gewest ein so  
guter Chriß: Vnd dieses thut der böß Feindt darumb/ damit  
der Kranck nicht allein anfangen wider Gott zumurren/ son  
der auch ihm feind vnd gehässig werde/ vnd leßlich ihn rene  
gire verlaugne vnd lästere. Also/ dass/ wann der patient von  
seinem Nechsten verwundet ist worden etwa auß vbersehen/  
oder



oder auß bosheit in ein solches vbel ist gefallen/ so vberredet er denselben durch sein giftigs Ohnblasen / daß er solchem seinem Tschsten nimmermehr solle verzeyhen / sondern gebührende Raach gegen ihm fürnehmen.

Vnd wann derwegen der böß Feind vermerckt/ daß der patient geduldig ist / sein Kranckheit zuüberstehen / so verfügt er sich zu denen / welche dem Krancken dienen vnd auffwarten / vnd machet / daß dieselbige ihn nit in gebührende obacht nemmen / oder daß sie ihm vngedultigklich zusprechen / oder ihm niemaln nichts thun / was ihm gefelle / oder aber daß sie das Gemüt des patienten dermassen verbittern / dz er all sein deuotion / andacht vnd Gebett vnterwegen lasset / vnnnd anfängt mit seinen Wartern zugreinen / zuzancken / zuschelten vnd zuschmehen vnnnd ihnen tödelich feindt zuwerden. Vnd dieses thut der arg Feindt fürnehmlich darumb / damit der Kranck leßlich sterbe ohne Lieb / Dann der böß Feindt weiß gar wol / daß der Mensch / ohne diser Tugent / nit allein nicht entgehen könne der ewigen verdammuß / sonder auch / es seyen die Werck der Buß so groß wie sie immer wöllen / daß er dans noch des Segfews nit befreyt sein könne: Also / daß der arm Kranck zweyerley gefahr außstehet / entweder daß er / nach der zeitlichen straff diser Welt / fahre inn die ewige straff der Höllen / oder aber dz er / nach dem er in diesem leben vil jarlang außgestanden hat vil grosse schmerzen vnd Kranckheiten / er dannoch ein lange zeit außstehen muß die schwere vnaußsprechliche schmerzen des Segfews / in welchem alle die jenigen gereinigt werden müssen / welche in diesem leben nit gnugsame satisfaction haben geleist für ihre Sünd.

Wider einen solchen grausamen handel hab ich mir gleichwol fürgenommen / anfenglich zuschreiben / als vil mir Gott gnad verleyhen würdet: Aber doch wil ich zuuor etwas wenig einführen von der grossen Gnad vnnnd ergezlichkeit / welche allen denen verheissen vñ bereitet ist / so mit einer lieb / die Krancken visitiren vnnnd den armen patienten beyspringen vnd zu hülf kommen: Wie auch was solche visitanten für einen modum vnnnd weise brauchen sollen im trösten / Damit also sie von der hoffnüg der ergezlichkeit gelockt dises Gott /

§ gefellige



gefellige vnd dem Nächsten nutzliche Werck desto williger  
vnd freudiger volziehen mögen.

## Cap. VIII.

Was vnd wie vil die fromme Christen ver-  
dienen durch das visitiren vnd helfen der  
Krancken vnd andern armseligen Per-  
sonen.

**V**iter allen Arzneyen / welche den Krancken Personen  
nutzlich vnd ersprießlich seind / ist die Brüderliche con-  
solatio oder trost die aller sürnehmste / Dann ( wie der  
heilig Hieronymus bezeugt ) die bewegmussen vnd Speisen  
der wort der Tröstern / pflegen inn den Gemütern der beküm-  
mertten ein sonderbare linderung / wo nicht der Gliedern des  
Leibs / doch zum wenigsten des innerlichen Gemüts / zuver-  
ursachen. Dann / wann der bekümmert Mensch mit einem  
geistlichen fleiß wirdt getröst / so empfindt er dardurch nicht  
allein ein linderung des schmerzens seiner krankheit / sonder  
es werden auch die geschwachte Stärck dardurch etlicher-  
massen recreirt vnd ergetzt. Desgleichen erscheint auß sol-  
chem herlichen effect / welchen der Brüderlich trost wircket  
in den Krancken / die grosse excellentz solches Wercks / dann  
( wie gemelt ) nicht allein empfangen die Krancken ein grosse  
linderung auß dem Trost / der ihnen gegeben wirdt von den  
gottsfürchtigen visitanten / sonder auch der verdienst solcher  
visitanten ist nicht schlecht oder gering bey dem lebendigen  
Gott / welcher ein getreuer remunerator vnd belohner ist  
aller heiligen vnd guten Werck. Also / daß der weise Mann  
nit vnbillich alle Menschen zu diesem heiligen Ambt ermahnt  
sprechende: **Laß dich nicht verdriessen den Krancken  
helmbzusuchen / das macht daß man dich wirdt lieb  
haben. In warheit ein grosse gnad vnd köstliche belohnung  
ist**

Ecclef. 7.



iffs/wann der Mensch zugewarten hat die Befestigung der Leib/im Standt der Lieb/Dann/wann der Mensch befestigt ist in solchem seligen Standt/ist solches ein gutes zeichen/dz er lestlich werde theilhaftig werden Gottes des  $\text{H e i l i g e n}$  /welcher da ist die Lieb selbst. O heiliges exercitium/welches den Menschen versichert/das er einsmahls werde erleben einen solchen herrliche vnd glückseligen gewin vnd gute heuth. O heilige Bemühung/welche dem Menschen benimbt alle forcht anzuhören die verfluchte wort: **Reichet von mir** Matth: 25.

**ihr vermaledeyten ins ewige Feuer/ welches sárberreitet ist den Teufeln vnd seinen Engeln / Dann ich bin hungerig gewesen/vnd ihr habt mich nit gespeist: Ich bin durstig gewesen/vnd ihr habt mich nit gelabt: Ich war ein Gast/vnd ihr habt mich nit beherbergt: Ich war nackt/vnd ihr habt mich nicht beklaidt: Ich bin krank vnd gefangen gewesen/vnnd ihr habt mich nit heimgesucht.** Also/das gleich wie die jenigen/welche vnbarhertzig vnd grausam seind geweest gegen iren armen Nächstes/sich würdig machen anzuhören einen solche erschrecklichen Sententz/eben also können die jenigen/welche sich in den Wercken der barhertzigkeit gern vben/versichert sein/dz sie alsd an sehen vnd empfinden werden einen gütigen Richter/der ihnen zueignen vnd geben wirdt seinen gebenedeyten Segen sambt dem Reich der Himmeln. Wofern der wegen die Menschen gedechten/an die ewige Straff/welche ertheilt soll werden den Gottlosen/vnnd an die herrliche vnd ewige Belohnung/welche genieffen werden die barhertzigen/so were kein zweifel/das ihnen alle mühe/arbeit vnd vngelegenheit/die sie in tröst: helff: vnd besuchung der armen vnd krankten Personen anwenden/gantz süß vnd lieblich zus sein geduncken würde.

Zudem können die jenigen/welche sich in solchen Wercken der barhertzigkeit vben/auf anderer Leut schwachheit

S ij vnd



vnd armeligkeit lernen Gott zusüchten / sich vor Sünden zu hüten / vnd wegen der begangen Busz zuthun / ehe vnd bevor der gerecht Gott sie angreiffet vnd mit scharpffen Gaiseln züchtiget. Desgleichen können sie auß ihres Nächste trübsal vnd krankheit / schöpfen ein Salb vnd Arzney für die Wunden ihrer eignen Gewissen: In deme nemlich sie Gott loben vnd danken können / daß derselb nit ansihet ihre misethaten / sondern ihnen gedultiglich zuwartet vnd ihnen durch anderer Leut exempel zuersehen gibt / wie billich sie verdient hetten gleichfals also gestrafft vnd heimgesücht zu werden / durch welche erinnerung ( doch daß sie hinfür an die Göttliche Raach weiter nicht wider sie reizen ) sie ihr Leben leichtlich können beyzeiten bessern. Vnd ist also hier auß leichtlich zuerachten / wie hochnützlich dem Menschē sey die visitation vnd heimsüchung der Kranken vnd armeligen Personen: Also / daß der Heydnisch Philosophus Demetrius Phalareus recht vnd wol gesagt hat / daß die Freunde / zur zeit des wolstandes / einander nicht sollen besuchen / es sey dann / daß sie darzu beruffen werden / aber zur zeit der widerwertigkeit sollen sie zusammen lauffen berufft vnd vnderufft. Fürwar / ein schöner Spuch ist dieses / welcher nit allein gezogen kan werden auff die höfliche Sitten der Menschen / sondern auch auff den Nutz eines jeden / der ihm angelegen sein laß sein eignes heyl.

Aber weil ich weiß / daß fürnemblich die Exempel vnd Thaten der herrlichen Männer / ein grosse krafft haben / die hinlässigen zu persuadiren vnd zusübereden / so wil ich ein Exempel einführen des heiligen Einsüdlers Apollonij / von deme Sozomenus schreibt / daß er dermassen gütig vnd mitleidig sey gewesen gegen den Kranken / vnd sein Hertz dermassen erfüllte sey gewesen mit der Lieb Jesu Christi / daß er solchen betürfftigen armen Menschen beysprang / nicht allein mit seinen lieblichen vnd tröstlichen heimsüchungen / sondern auch mit wüchlicher hülf / wie er dann zu solchem endt offermals alkerhandt Arzney vnd taugliche Speisen erkaufft / folgens des morgens früe an / bis auff mittentag / allenthalben in den Clöstern der Wüsten ihre Kranken besucht / ihnen die Arzney



ney gereicht / vnd die Speisen / nach eines jeden notturfft /  
aufgetheilt hat. Schemen soll sich derwegen ein Christ /  
welcher so faul ist / seine arme vnd schwache Nachbarn heims  
zusuchen: Vnd schemen soll sich der jenig Pralat vnd gemeis  
ner Reiligiosus / welcher / auß lauter hoffart / oder faulkeit / vns  
terläßt / zubesuchen seinen Bruder / der so gar bey ihm im Clo  
ster krank ligt. Ja was mehr ist / diser heilig Mann war mit  
deme nit zufrieden / daß er dises heilig Ambt verricht hatte zur  
zeit seines lebens / sondern / weil er wol wuffte / wie angenemb  
es sey Gott dem **S e r u o** / so hat er / als er scheiden wolt auß  
diser Welt / einen andern verordnet / der gleichfals verrichten  
solte dise Werck der Barmhertzigkeit.

Damit aber mir nit etwa ein kalter Christ zur antwort  
gebe / dz diser heilig Man dergleichen Werck leichtlich habe  
können verrichten / seythemal er nicht beladen war mit Welts  
lichen geschafften / so erzelt der vorbemelt Sozomenus noch ein  
anders herrlichen Exempel vom Ludouico König in Franck  
reich / welcher sich dermassen delectirt vñ gefreut hat in disem  
herrlichen Wercken / daß er so gar etlich vil Spicäl hat lassen  
bawen / vnd ohne jemandts verschmahung / mit aller seiner  
Königlichen Mayestät / auff den Rnyen sitzendt mit eignen  
Händen gedient hat den Krancken / gleichsamb als wann er  
es nit ihnen / sondern dem Sohn Gottes selbst thäte / sich er  
innerendt daß derselb gesprochen: **Was ihr thut einem** Matth: 52

**unter disen meinen Brüdern / dz habt jr mir gethan.**

Ist nun dir / O Christ / dises Exempel nicht gnug? Sag mir /  
vermeinstu nicht / daß diser weiser / sorgeltiger vnd barmherz  
ziger König schamrot mache alle dein entschuldigung vnd  
hinläßigkeit? Oder vermeinstu vñ vñ leicht / daß dise seyen ge  
weist heilige Männer / vnd aber daß du für dein Person der  
heiligkeit nicht bediffest / sonder dz dir zur seligkeit gnug ist /  
daß du niemandt vmbbringest / nicht stilst / kein falsche zeug  
nuß gibst / vnd daß du aber den Wercken der Barmhertzigkeit  
nit nachfragest? Aber / O du vnbessonnener / verblendter vnd  
armseliger Mensch / weistu nicht / daß der allerhöchste Richter  
am iünsten Tag / vil Menschen würdt verdammen / nit dar  
S iij umb /



umb/ daß sie nicht gehalten haben die Gebott des Gesetzes/ sondern weil sie vnbarmerzig seind gewesen gegen den hung-  
gerigen/ dürstigen/ nackenten/ frembden/ kräncken vnd ges-  
fangnen? Es ist nicht gnug (spricht Augustinus) daß man  
nichts böses thue/ auff daß man nicht werde ein Knecht des  
Teufels/ welcher böß ist/ sonder du must auch guts thun/ auff  
d; du ein Knecht werdest Gottes/ welcher gut ist: Niemand  
verführe sich in seinen eignen sinnen vñ gedanken/ niemand  
schmeichle ihm selbst in seinem gutbeduncken/ Dann wer nit  
fromb ist/ der wirdt nit besitzen das Leben/ vnd wer nit vbet  
die Werck der barmherzigkeit/ der kan nit herrschen mit Chri-  
sto/ vil weniger wirdt der jenig/ welcher nit freundlich/ mit-  
leydig/ gütig vñ barmherzig ist/ entfliehen dem ewigen Feur.  
So ist derwegen nit gnug/ daß ein Christ nichts böses thue/  
damit er nit werde verdamit/ sonder es ist auch ein notturfft/  
daß er guts thue/ vnd sich vbe in den Wercken der barmher-  
zigkeit/ will er anders vom barmherzigen Gott deswegen  
empfangen den Lohn.

Weil (wie der Herr Christus selbst spricht) das Gesetz  
vnd die Propheten hangen an der Lieb Gottes vnd des  
Nechsten/ wie kan dan der jenig halten solche Gesetz/ welcher  
der Brüderlichen lieb im wenigsten nicht nachfrage? Güt-  
war/ ob schon das erste Gesetz vil herlicher ist/ weder das an-  
dere/ so kan doch der Mensch nit halten das erste/ wofern er  
nit auch helt das andere. Dann (wie der Euangelist spricht)  
Ioan: 4. Wer seinen Bruder nicht liebet/ den er sibet/ wie kan er Gott  
lieben/ den er nicht sibet? Ein Lugner ist der jenig Mensch/  
welcher seinen Nechsten nicht begert zulieben/ vnd doch ihm  
selbst imaginiret vnd einbildet/ daß er Gott liebe. Aber/ O wie  
wenig Christen/ gedencen/ laider/ an solchem Gebott Christi/  
welche verführt seind in ihren eignen Sinnen/ vnd gleichsam  
woren sie perfect vnd volkommen in der Schuel Christi/ ein  
grausen d;ob empfangen wann man sie an solche schlechte  
vnd nidrige ding erinnert/ sondern sie suchen vnd trachten  
nach hohen dingen/ als da ist die geheimnuß der allerheiligs-  
ten Dreyfaltigkeit/ das Werck der Göttlichen prædestina-  
tion/ præscientz/ die erschaffung der Seelen/ die Natur vnd  
substantz



substantz der Engeln / vnnnd andere dergleichen curiosische vnd fürwitzige sachen.

Was widerfehrt aber leslich solchen curiosis vnd vn-  
nützen Spintifirern vnd Gräblern? Nachdem sie ein lange  
zeit in solchen hohen / wichtigen vnd vnergründlichen din-  
gen sich selbst haben geweidet / so widerfehrt ihnen / daß sie /  
(wie jener / welcher hat wollen in die höhe hinauff barren  
ohne zuvor gelegtem Fundament) gleichsamb erwachen auß  
einem schweren Traum / vnd befinden / daß sie verloren haben  
ihre zeit vnd allbereit am endt seyen ihres lebens / vnnnd doch  
niemaln gelegt haben den ersten Stein / welcher dermassen  
nothwendig erfordert wirdt zum geistlichen Baro / als da  
seind die zwey erste Gebott / nemlich die Lieb Gottes / vnnnd  
die Lieb des Nächstens. Gehe ein wenig zurück / O Chriß /  
zurück / zurück / O curiose fürwitziger vnnnd eyteler Mensch /  
lerne das Alphabet deiner Seligkeit / duplicire deinen Paß /  
dann es wirdt Nacht / vnnnd vbe dich in disen zweyen Gebot-  
ten / fürnemlich aber in der Liebe des Nächsten / hilffst ihm  
mit Worten vnd wercken der Lieb / dann dardurch gibstu zu-  
uerstehen / daß du liebest seinen Erschepffer vñ Seligmacher /  
welcher ihn dermassen hat geliebt / daß er sterben hat wollen  
wegen seiner seligkeit. Laß dich nicht verdriessen / O Chriß /  
dem jenigen zuhelffen mit Worten vnnnd wercken / von dessen  
wegen der gebenedeyt *Herz* Jesus / der ein Herz ist des  
ganzen vniuersi / sich nit verdriessen hat lassen zuerwenden  
so vil mühe vnnnd so gar zuerlieren das Leben am rauchen  
Holz des Creuzes. Dann verlangt dich in der letzten Erndt  
zusamen vil Früchte / so mustu / fürwar / nicht müßig noch  
faul sein zur zeit des auffsehens. Dises Leben ist die rechte  
zeit gute Werck zusähen: O wie selig vnd wol dian seind die  
jenigen / welche / wie die fleissige Arbeiter / erscheinen werden  
mit dem grossen Bündel der guten Werck vor jenem gerech-  
ten Richter vnd Haußvatter Gott dem Allmechtigen. Dann  
wir seind versichert / daß / gleich wie er nichts böses läßt vnge-  
strafft / eben also auch er nichts gutes werde vnterlassen vn-  
belohnt.

So gedenck derwegen der Chriß / daß alle Tag / Stund  
vnd



Erster Theil der vbung

vnd Augenblick/ die er verwendet im Göttlichen dienſt vnd in der hülff ſeines Nechſten / eingedrieben werden inn diſer ſeligen vnd ewigen Stunde deß Himmels / Vnd auff diſe weiß wirdt ihm kein mühe verdrießlich ſein/ ſondern mit einer lieblichen freywilligkeit / wird er ſich begeben zu ſolchen heiligen Wercken/ In gantzlicher vnd ungezweiffelter hoffnung vnd zuverſicht / daß er gewißlich Chriſti werde genieſſen im Paradeiß / ſeytemal er von deſſelben wegen nicht geſcheucht hat einige mühe noch arbeit auff Erden. Vnd beſchließlichen/ ſeyen hiemit alle Chriſten von mir ermahnt / daß ſie wöllen acquiriren vnd zuwegen bringen Gott den HERREN / welcher durch mittel der Werck der Barmhertzigkeit allhie wirdt verdient vnd dort im Himmel ewigklich genoffen.

Cap. IX.

Von dem modo vnd weiß/ ſo gehalten ſoll werden von denen/ welche die Krancken begeren mit nutz zu viſitiren.

**N**ichts iſt / welches den Menſchen ſeinem Erſchepffer änlicher vnd gleichförmiger machet/ als wann er ſich beleiſt der guten Werck / vnd durch die Reinigkeit der Seelen ihm nachſchlegt in der gütigkeit vnd reinigkeit. Zu eben diſer hoheit hat vns der HERRE wöllen inuitiren vnd beruffen / als er vns durch die heilige Schrifft zuuerſtehen geben/ daß er den erſten Menſchen habe erſchaffen nach ſeinem Ebenbildt / vns zur anzeig/ daß wir vns auffß höchſt beleiſen ſollen ihne zulieben mit den innerlichen affecten vnd ihm zuſolgen in ſeinen heiligen Tugenten. Dann ob wol mit ohne iſt/ daß Gott den Menſchē erſchaffen hat nach ſeinem Ebenbildt/ nicht allein als vil die Seel betrifft/ ſondern auch was die vnſterblichkeit belangt / ſo hat er doch gewöllt / daß der Menſch/ ſich beleiſen ſolte/ ihne/ vermittelſt des Ebenbilds/ zuerkennen/ vnd mit dem verſtandt zulieben/ vnd mit dem willen



willen vnd gedechtnuß jederzeit an ihn zugedencken / auch ihm in der heiligkeit der Sitten nachzufolgen. Vnd was kan einem Knecht oder Sclauen rühmlicher sein / als das er in den Sitten gleichförmig ist seinem Herrn? Die menschliche Natur ist ein Sclau vnd ein Werck ihres Erschepffers / demselben kan sie sich gleichförmig machen / durch mittel der lieblichen affecten vnd tugensamen effecten. Höre / was der heilig Augustinus spricht: Gleich wie Gott der Erschepffer (welcher den Menschen erschaffen hat nach seinem Lebens bildt) ist barmherzig / gütig / gerecht / geduldig / sanffemütig / mitleydig / rain / vnd in allen Tugenten volkommen / eben also ist der Mensch zu dem endt erschaffen / das er solte haben die lieb / das er solte sein gut / gerecht / geduldig / sanffemütig / rain vnd barmherzig. Vnd vmb wie vil mehrers der Mensch diese Tugenten besitzt / vmb so vil näher ist er bey Gott vnd vmb so vil mehrers ist er gleichförmig seinem Erschepffer. Daher dann die jenigen löblich handeln / welche / damit sie einer solchen schönheit vnd herlichkeit gleichförmig werden / vngesparter mühe vnd fleisses / sich auff alle mittel vnd weeg vben in den Wercken der barmherzigkeit / vnd ein höchstes verlangen tragen den Göttlichen fußstapffen zu folgen / vnd ihrem Erschepffer / als vil möglich / gleichförmig zu werden.

Damit aber die jenigen / welche neben andern heiligen Arbeitern sich vben in den vilitationen vnd besuchungen der Krancken / desto grössere verdienst erlangen mögen bey Christo dem *Zernor* / so wol auch den visirten gereiche zu desto grösserer geistlichen vnd leiblichen hülf / so müssen wir wissen / das zweyerley art des Trosts werden gefunden / Der ein Trost beschicht mit Worten / vnd derselb ist gut / seytemal dar durch getröst wirdt der Geist: Der ander beschicht mit den wercken / vnd derselb ist besser / seytemal dadurch nicht allein gesterckt wirdt die Seel / sonder auch der Leib. Jener ist biß weil gut / wann er allein beschicht / diser aber ist in den höchsten bedürffigkeiten des Menschen dermassen nothwendig / das / wofern einer / ohne demselben / nur blosser wort wolt führen / vnd aber er seinem Nächsten helfen köndte mit den wercken / alsdann solches ein zeichen ist / das derselb nicht solle

selig



selig werden. Dann es spricht der heilig Ioannes am 3. capit  
**Wann jemandt diser Welt Güter hat / vnnnd sibet**  
**seinen Bruder noch leiden / vnnnd schleust sein Herz**  
**vor ihm zu / wie bleibt die Lieb Gottes inn ihm?**  
 Wo aber kein solche grosse nottürftigkeit wüdt verspürt /  
 so sollen doch die gute Visitanten nicht vnterlassen / samit dem  
 geistlichen Trost / gegen ihnen die Werck der barmherzigkeit  
 zuüben / vnd ihnen zum wenigsten / nach gelegenheit der zeit /  
 ein zeichen der lieb vñ guten affection zuerweisen / mit präsentirung  
 etwa eines wolriechenden Blümleins / oder Obsts / o /  
 der confects / oder sonsten einer labung / die ihnen an der ges  
 sundheit nit schädlich seye. Das durch dergleichen schlech  
 te verehrungen / machen sie die patienten auffmercklich auff  
 ihre geistliche wort / vnd / wie die weise Fischer / verbergen sie  
 nit der Speis der Weltlichen ding / den Angel des geistli  
 chen Trosts / deme die patienten gemeinlich vngepfliegen  
 audienz zugeben / sondern vil mehr zgedencken auff die  
 schmerzen des Leibs / zumaln / wann der böß Feind ( als der  
 ein Teyder ist ihrer verdiensten vnd geistlichen Früchte ) inen  
 zu der Visitanten ankunfft / solchen ihren schmerzen häuffen  
 vnd vermehren thut.

Wann man derwegen auff diese weis in diesem heiligen  
 Werck verfehrt / so verichten die gottsförchtige Visitanten  
 zweyerley verdienst / erstlich des Almosens / an andern des  
 geistlichen Trosts. Dann wann die Krancken sehen / dz inen  
 etwas ( das seye gleich was es wolle ) verehrt wüdt / so halten  
 sie sich gleichsam für schuldig dem jenigen audienz zugeben /  
 der mit inen begert zureden. Inmittelst nun der Visitant dem  
 Kranckē etwas verehrt / kan er in zugleich mitleidiglich etwas  
 fragen wegen seiner Kranckheit / nemblich des schlafens / des  
 dursts / des appetits / des schmerzens / vnd anderer derglei  
 chen indispositionen / Vnd daher füglich vrsach schepffen /  
 ihn zutrösten / zur gedult zuermahnen / vnnnd ihm etwa ein  
 frucht erzielen / so denen auß der Kranckheit entstanden / welche  
 dieselb mit gedult haben vbertragen / Item er kan ihm etwa  
 ein andächtigs Exempel fürhalten / ( dem ich etlich am ende  
 diese



bis Buchs eingeführt) Also daß die Krancken ein vil andere meynung empfangen von ihren Kranckheiten / weder sie anfangs gehabt.

Zudem soll man ihnen erklären vnd anzeigen / was gestalt Gott bisweiln den Menschen mit vilen Kranckheiten / Creutz vñ leiden pflegt heimzusuchen in diesem Leben / damit er also gereinigt werde von seinen Sünden vñnd befreyt der straff des erschrocklichen Segewirs. Nach solchem kan der sorgfelig Visitant den Kranckesüglichen ermahnen zu der heylsamen Beicht seiner Sünd / ihm beynebens zuverstehen gebend / daß die Kranckheiten alsdann gnugsamb seind zu bezahlen für die straff des Segewirs / wann sie aufgestanden werden im standt der gnaden vnd ohne Todesünd. Vñnd wofern darauff der Kranck sagt daß er Begere zubeichten / soll man in ferner fragen zu was zeit er solches Begere zuthun / vñnd alsdann soll man ihn mit einem Beichtwatter fleissig versehen.

Folgentz / wann der Visitant vermerckt / dz der Kranck capax vñnd sehtig ist / kan er alsdann ihn mit ein oder mehr argumenten vñnd mit einer solchen discretion / trösten / daß der zuhörer keinen verdruß drob empfangt. Vñnd kan der fürsichtig Visitant leichtlich mercken / ob der Kranck auff seine wort mercke / dann solches wirdt ein zeichen sein / daß es ihm angenehmb ist. Vñnd schließlich / wann er verspürt / dz der Kranck den trost vñnd vnterweisung seiner wort hat angenommen / vñnd wann er von ihm wil vrlaub nemen / soll er sich alsdann hüten / daß er keine andere wort einmische / welche den Leib belangen / damit also der Kranck / nach seinem hinwegscheyden / bey sich selbst gedencke vñnd erwege die ihm fürgehaltene ding: Vñnd daher lerne die Götlich prouidentz zuloben / welche zur zeit der Kranckheit dermassen fleissig procuriret dz heyl der Menschen: Item damit er hinfüran sich beflisse / seine Kranckheiten mit gedult vñnd lob des Herrn zuübertragen.

Nur weniger soll der Gottsfürchtig Visitant nit vnterlassen / die gelehrte Männer heimzusuchen vñnd zutrösten. Dann es begibt sich vilmahls / daß sie zur zeit der Kranckheit / vil trostloser seind / weder die Layen / denen ein jeder kecklich



darff zusprechen vnd jnen etwa einen geistlichen Trost zugeben: Aber den gelehrten darff schier niemant nichts sagen/ außsicht/ daß sie mit etwa von jnen confundirt vnd zuschanden gemacht werden. Aber/leider/das widerspiel befindet sich vilmals/dann eins theils pflegē die gedanken des Menschen/ zu solchen mühseligen zeiten/ eben an dem jenigen ort zusein/ wo er den schmerzen empfindet: Andern theils auch/ weil man vil gelehrte Männer findet/ welche zur zeit der krankheit eben so wenig andacht haben/ als wie sie hatten zur zeit der gesundtheit. Vnd gesetzt/ es seye der Mensch gelehrt vnd andächtig gewesen/ weistu nicht/ daß ein erfahrer vnnnd geschickter Pilot/ in den groben vngestümigkeiten des Meers/ sich freuet anderer Leut hülff? Eben also sag ich/ pflegt sich diser gelehrt vnd andächtig Mensch/ zur zeit der schweren krankheit/ zustrauen/ wann er von andern Leuten wirdt getröst vnd erlicher ding erinnert/ welche er gesehen vñ studiert hat zur zeit der gesundtheit.

Vnd ist auch hiebey zubedencken/ daß ein Visitator die/ sen vnd allen andern Krancken vmb so vil desto grössern trost wirt hinderlassen/ vmb wie vil weniger er sich besleissen wirt der zierlichen wort vnnnd den Krancken zunterweisen mit schlechten/Chüßlichen vnd lieblichen Worten/ damit er also getröst vnd vereinigt werde mit Christo: Vnd dergleichen affecten vnd heilige verlangen sollen alle die jenigen haben/ welche den Krancken begeren einen geistlichen Trost zuertheilen/ vnnnd sich selbst bey Gott dem Herrn verdient zumaschen. In erwegung/ daß der Visitator versichert sein kan/ daß er einen grossen verdienst erlangt/ wann ers dahin bringt/ dz der Kranck/ der sey gelehrt oder vngelehrt/ in seiner krankheit lobet vnd dancket Gott dem Herrn/ deme sich der Lucifer im Paradies hat widersetzt. Dises seind die köstliche effecten/ welche auß einer weisen/ Biederlichen vnd Barmhertigen visitation entspringē/ Dann der Kranck wirt dardurch getröst/ der Visitant wechset vnd nimbt zu im verdienst/ der allerhöchst Gott wirt gelobt vnnnd der Teufel wirt vberwunden/confundirt vnd zuschanden gemacht.

Spieglen sollen sich derwegen hierinn alle Sinnliche/ eigen



eigenrichtige Menschen / welche / wann sie etwa einen Krancken heimsuchen / beym anfang vnd endt solcher visitation / nichts anders wissen zureden / als von denen dingen / welche den Leib betreffen. Vnd wolte Gott / das solche Gefellen nit alsdamm mit ihrem vnnutzen schmeichlerischen vnd vnkeuschen geschwetz vnd worten / den armen patienten stürzten im vnzünliche consens vnd bewilligung der Todtsünden / seyrtemal solche Teufelische visitationes gerad das widerspiel verursachen / Gott dardurch erzürnen / der Kranck samt dem Visitatore in schwere Sünd fallen / vnd der Teufel frolocket / vnd auß lauter freuden in die Faust hinein lachet. Enthaltten sollen sich die Chriſten solcher ding / vnd sich vil mehr besleiß / das die Krancken durch ihre visitationes vnd heimsuchungen / mit worten dermassen recreirt vñ getröst würdten am Leib / damit ihr Geist nit beraubt würde des geistlichen Trosts vnd unterweisungen: In betrachtung / das sie nicht für geringer scherzen vnd halten sollen die Seel ihres Nechsten / welche himlisch vnd ewig ist / weder den Leib / welcher irdisch vnd sterblich ist.

### Cap. X.

**Das die Kranckheiten vnd andere Trüb-  
sal diser Welt / dem Menschen nit begegnen  
von ohngefahr / sonder auß befehl der Gött-  
lichen prouidenz.**

W den alten zeiten hat man Menschen gefunden / welche dermassen boshaftig vnd erfüllte waren mit eyteler weisheit / das / wann sie sahen / das bißweiln die frommen be-  
trübt / verfolgt vnd vbel tractiert / hergegen die gottlosen be-  
gnad / erhebt vnd geehrt wurden / sie / vnnerschamter weis /  
lagen vñ lehren döffen / das kein Gott / noch kein prouidenz  
verhanden seye / vnd das daher alle ding diser Welt besche-  
hen von ohngefahr. Diser gottlosen meynung / war Diago-  
G in 125



was der fürnehmst / welcher zur zeit Socratis / gottloser weiß ge-  
 sagt hat / daß er für sein Person mit eigentlich wisse / ob in der  
 Welt ein Gottheit vorhanden seye. Und vnangesehen die  
 Athenienser damals Heydnisch vñ Abgötisch waren / so ha-  
 ben sie doch diese natürliche vnd vnwarhafftige meynung ver-  
 woffen / den Diagoram ihres Landes verwiesen / vñnd so gar  
 seine Bücher / welche solche Teufelische gottslästerung in sich  
 hielten / öffentlich verbrennen lassen. Folgens ist eben diese  
 Torheit vnd Samen des Teufels / (vnangesehen sie allbereit  
 etlich vil Jahr vnterdruckt war worden) auff's new von dem  
 andern Philolopho Democrito Aderita auffbracht / vom Epi-  
 curo nachgefolgt / vnd vom Theodoro Cireneo bestettigt wor-  
 den. Dieser verfluchten Lehr vnd meynung hat sich jener ehr-  
 geiziger Diagoras dermassen berümbt / dz er von seiner zeit an  
 biß auff dato / vnd so gar biß am ende der Welt genent würt:  
 Atheos: welches Griechisch wort so vil bedeut / als ein Men-  
 schen / der nit glaubt / daß ein Gott vorhanden sey. Vnd zwar  
 nit vnbillich hat man damals diesem Bößwicht geben einen  
 solchen namen / Dann / wofern ihn der Prophet Dauid hette  
 im Geist gekent / so würde er wider ihn vnd alle seine Meister  
 vnd Jünger gesungen haben diese wort: Dixit insipiens in cor-  
 de suo, non est Deus, das ist / Der Narr hat in seinem Herzen  
 gesprochen: Es ist kein Gott. Weil auch dieser heilig Pro-  
 phet vorgehen hat ihr eyteles fürhaben / vnd haß / welchen  
 sie wegen solcher Lehr / von Gott wurden auff sich laden / so  
 hat er nachfolgende wort hinzu gesetzt: Corrupti sunt, & abo-  
 minabiles facti sunt in studijs suis, das ist / Sie seind verderbt  
 vnd greulich worden in ihrem thun: Welches dann ihnen  
 im werck also ist widerfahren / dann / wie gemelt / nicht allein  
 haben die Heydnische Athenienser verbrennt die Bücher / vnd  
 ihren Authorem den Diagoram vertrieben / sondern sie haben  
 auch den besagten Diagoram dermassen verhaßt / daß / nach  
 dem sie denselben verjagt hatten auß der Statt / sie noch dar  
 zu dem jenigen verhiessen 600. Cronen / welcher ihn hette  
 umbbracht. Wider solche vnbesönnene Stocknarren haben  
 die Stoische vnd Peripatetische Sophisten ihre Zungen ge-  
 spitz / vñnd ihre ingenia gescherpfft / damit sie mit neuen ar-  
 gumenten



Sämenten vnd gründen sie kontden vberwinden vnd der gan-  
 gen Welt zuersehen geben/ wie eytel da sey die meynung di-  
 ser Varnen / welche Gott den Herrn vnd sein prouidentz ver-  
 laugneten / vnd auß lauter hoffart vnd ehrgeitz / das jenige  
 schwertzen / was der böß Feindt ihrem verfinsterten Gemüt  
 dicirte vnd einbließ. Aber an jero erfahren sie in der Hölliche  
 flammen / ob ein Gott vorhanden vnd ob derselb mit gerech-  
 ter prouidentz alle ding ordne vnd regiere. Wir wollen sie  
 aber sitzen lassen in ihrer marter vnd flammen / vnd wollen  
 vernemen / was vnser wahre vnd Göttliche Meister / vnd vns  
 ter andern der Königlich Prophet Salomon / von der gerech-  
 ten Göttlichen prouidentz redet vnd spricht : Quis enim  
 dicet tibi, quid fecisti? aut quis stabit contra iudicium tuum?  
 aut quis in conspectum tuum veniet vindex iniquorum homi-  
 num? aut quis tibi imputabit si perierint nationes quas tu fe-  
 cisti? non enim est alius Deus, quam tu, cui cura est de omnibus :  
 das ist : Wer wil zu dir sagen / warumb thustu das? oder  
 wer mag wider dein Vrtheil streben? oder wer wil für dein  
 Angesicht kommen / ein Straffer der gerechten Menschen?  
 Oder wer wil dir auffheben vnd zu argem messen / so die Völ-  
 cker vmbkommen die du gemacht hast? Dann es ist je kein  
 ander Gott / dann du / der du trägtst sorg für alle ding.

Sap: 12.

Vnd von den glücklichen vnd vnglücklichen dingen  
 was gestalt dieselbige vom Gott herkommen / redet der Eccle-  
 siasticus vnd spricht : Bona & mala vita, & mors, paupertas &  
 honestas à Deo sunt : Weil dann wahr ist / dz so wol das gute  
 als das böse von Gott bewilligt wirdt / so möchtestu vilericht  
 fragen / warumb Gott nit das gute den guten / vnd das böse  
 den bösen allein verliehe / sondern disfalls ohne allen vnter-  
 schied den einen vnd andern theilhaftig mache? Hierauff  
 gibe der heilig Augustinus nachfolgende kurze antwort :  
 Es gefelle der Göttliche fürsichung (spricht Augustinus) daß  
 gute fürzubereiten den gerechten / seythemal desselben nit ge-  
 niessen werden die vngerechten : Vnd das böse den bösen vnd  
 gottlosen / mit welchem nit gepeinigt sollen werden die from-  
 men : Aber dises zeitlich gutes vnd böses hat er beyden thei-  
 len wollen lassen gemein sein / damit sie nicht allein nach dem  
 guten



guten nit' zu sehr solten verlangen / seytemal so gar die gottlosen dasselbe besitzen / sondern auch damit sie das böse nicht fliehen durch vnzimliche mittel: Zumaln/ weil so gar die frommen mit demselben werden tribuliert. In deme derwegen die Göttliche prouidentz das gute vnd das böse allen Stenden hat gleich gemacht / so hat sie dardurch vnser Seligkeit heimlich fürsesehen/ Dann Gott hat nie gewöllt/ daß wir diesen weltlichen Gütern gar zu sehr solten sein ergeben / seytemal er vns reseruirt vnd vorbehalten hat die himlische: Vnd in deme wir sehen/ daß er so gar seine Kinder züchtiget/ so solten wir Sünder desto geduldiger vbertragen das böse/ welches er vns zuschicket / damit wir also in diesem kurzen Leben purgirt werden von der Straff/ die wir sonst ein lange zeit müßten aufstehen in jenem Leben.

Auß diesem allem ist abzunehmen / daß die krankheiten nicht allein herkommen von der Göttlichen prouidentz / sondern auch daß er sie billich gemein mache den frommen vnd bösen. Möchte aber sich einer verwundern / warumb doch der gültig Gott anfangs zu der ersten zeit der Welt habe bewilligt/ daß die krankheiten herrschen solten vber ein solche herrliche vnd edle Creatur wie der Mensch ist: Aber hierauff ist die antwort/ daß der Mensch zu solcher ersten zeit/ durch sein vngehorsamb vnd nithaltung des Göttlichen Befehls / rebellisch ist worden Gott dem Herrn / Also/ daß er dardurch verloren hat die vnsterblichkeit / welche er vnd seine nachkömlingen würde haben besessen / wosfern er were gehorsam gewesen. Dise Warheit hat der heilig Ireneus gezogen auß den Worten des Herrn die er geredt hat zum Gächtbüchtigen; Ecce sanus factus es, iam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. das ist: Siehe/ du bist gesundt worden / sündige nicht mehr/ auff daß dir nicht etwas ärgers begegene. Vber dise wort spricht Ireneus: Der Herr gibt zuerkennen / daß durch die Sünd des vngehorsambs dem Menschen zugestanden seyen die krankheit / dern die Menschē niemaln sollen befreyt werden/ biß vnd so lang sie widerumb erlangt haben die vnsterblichkeit / welches beschehen wirt zur zeit der allgemeinen auffstehung am lesten ende der Welt: In zwischen würde der Mensch



Menschlich Körper gezwungen/ aufzustehen den Krieg diser vier humorn/ vnd consequenter den schmerzen vnd krankheiten/ die sich zur einen zeit zur andern auslainen/ welcher Stritt nicht kan vberstanden noch vberwunden werden/ es sey dann vermittelst der sterc der Tugend vnd gedult.

Difem allem nach/ soll sich der krank Mensch waffen mit difem heiligen Harnisch/ vnd beurlauben die Teufel/ welche/ auff das sie ihn ziehen mögen zur verdammuß/ ihn vberreden zuglauben/ das solche krankheit ihm sey zugestanden von ohngefahr vnd nicht nach dem gerechten Ortheil Gottes. Vnd wer gesundt ist/ der soll/ zu vberwindung solches Kriegs/ lernen vnd ergreifen die wahre gedult. Vnd gleich wie er/ wann er gesundt ist/ zu derselben angewiesen hat die Kranken/ eben also soll er/ wann er hernacher selbst krankt ist worden/ meniglichlichen im werck erzeigen/ das er ein professor vnd berühmer sey gewest solcher wahren gedult/ Damit ihm nicht/ mit seinem schaden/ begegne/ was dem discipulo Zenonis/ namens Dionisius Heracleotus/ widerfaren/ welcher/ als er gesundt war/ immerdar sehr lobte die Lehr dises seines Meisters/ welcher vnter andern seinen documentis gelehrt hat/ dz vnter dem gesundt sein/ vnd vnter dem krankt sein/ kein wahrer vnterschied seye: Aber als diser Jüngling einmahls beladen war mit einer schweren krankheit/ sagte er mit lauter stim/ das die Lehr seines Meisters falsch were. Aber kein frommer Christ soll sich also liederlich lassen jren oder bewegen/ sonder weil die Weißheit vnser glaubens gelehrt vnd vnterwiesen ist worden von dem Sohn Gottes/ welcher nicht kan liegen/ vnd weil er selbst solchen Glauben hat bestetigt mit dem Blut seines allerheiligsten Passions/ so wol auch mit worten vnd wercken gelehrt ist worden von seinen Jüngern/ so sollen wir denselben derr...ffen bekennen vnd glauben zur zeit der gesundtheit/ das wir zur zeit der krankheit/ vermittelst vnserer gedult/ nicht erzeigen/ das vnser glaub falsch vnd vnmüglich sey die obseruantz solcher lieblichen Lehr/ damit wir nit allda stehen mit dem blossen nasien eines Christen/ vnd ein spott werden den Teufeln/ welche sich



sich vber vnser vngedult frewen / vnd ein sonderbares fro-  
locken empfangen wegen vnserer verdammuß.

## Cap. XI.

Daß der Kranck / wann er gedeneckt an den  
grossen schmerzen / welchen sein Erlöser vnschul-

diger weiß hat gelitten / für wenig wirdt halten seinen  
schmerzen / welchen er nit ohne eigene ver-  
schuldenus außsiehet.

**I**n allen Exempeln / die wir von der Gedult haben  
in vnser Chrißlichen Kirchen / wirt kein größers / wun-  
derbarlichers noch herlichers gefunden / weder wel-  
ches erzeigt ist worden in vnserm allerliebsten Heren Jesu  
Christo selbst / der ein eingeborner ist des ewigen Vatters.  
Dann derselb hat sich nicht allein dahin verdemüßigt / daß er  
sich bekleidet hat mit vnserer Menschheit vnd in derselben auß-  
gestanden alle passionen / sonder / damit er für vns gnug thet  
seinem Vatter / auch vns hinderliesse ein herliches Exempel  
der gedult wider alle vnser schwachheiten vnd trübsal / hat er  
leiden wöllen so vil verfolgungē / vnd (was mehr vnd höchst  
zuwundern ist) mit einer bündenden Lieb vnd vnauß-  
sprechlichen Gedult außstehen die schwere vnd bittere mar-  
ter den Todt des Creuzes. Also / daß der Apostel Paulus mit  
solchem herlichen Exempel seine Jünger ermahnt hat / ihre  
Trübsal gedültiglich außzustehen / Sprechend: *Recogitate*

Heb: 12.

*eum, qui talem iustinuit a peccatoribus aduersus semetipsum  
contradictionem, vt non fatigemini animis vestris deficientes:  
nondum enim vsq; ad sanguinem restitistis, das ist: Gedenecket  
an den / der ein solches widersprechen von den Sündern wi-  
der sich erlitten hat / daß ihr nit laß vnd math werdet / noch  
ablasset in ewrem Gemüt / dann ihr habt noch nit biß außs  
Blut widerstanden / ic. Desgleichen hat der heilig Petrus sich  
semühet mit diesem herlichen Exempel ermahnt / die trübsal*

un



mit gedult aufzustehen / Sprechende : Christo igitur in carne  
 passus. & vos eadem cogitatione armamini, das ist: Weil Chri- 1. Pet: 4  
 stus im Fleisch gelitten / so waffnet auch ihr euch mit betrach-  
 tung desselbigen. Wann nun der Kranck dieses Exempel  
 hat vor den Augen seines Gemüts / wie ist's möglich / daß er  
 sich könne beklagen? wie kan er mit warheit sagen / dz er mit  
 solchen Schmerzen werde angefochten / dergleichen niemaln  
 einer gelitten? O wie selig weren wir / wösern wir mit ei-  
 nem hohen Gemüt vnd lebendigem Glauben folgten diesem  
 vnsern Herrn / vnd vnseren trübsal gedültiglich trügen von  
 seiner wegen / dann gleich wie die verachtung beschaffen ist  
 gewesen im Creutz / eben alsd wirdt beschaffen sein die beloh-  
 nung im Himmel / Allermassen sich deswegen erfrewet hat  
 der im Christo verlibter Bernardus / da er spricht: O gütiger  
 Herr Jesu / das eine vnd das andere ist mir ein Spiegel ge-  
 dultig zu sein. Du hast / mit dem Exempel deiner Tugenten /  
 meine Finger lernen streitten / vnd nach der Victori Krönestu  
 mein Haupt mit der gegenwertigkeit deiner Mayestät. Auff  
 die weiß kan sich ein jeder betrübter trösten / vnd gedencken /  
 daß der jenig / welcher mit seinem Exempel gelehrt hat ges-  
 dultiglich zuleiden / auch sein werde sein belohnung / nach  
 der kurzen zeit dieses Lebens.

Zudem / weil Christus / der vnser höchstes exemplar vnd  
 ohne Sünd ist / dermassen vil hat gelitten / was für ein creutz  
 wolten dann wir vns verwaigern aufzustehen / seymal wir  
 alle sambt können wainen vnd mit dem Propheten sprechen:  
 Peccauimus, injuste egimus, iniquitatem fecimus? das ist: Wir Psal: 105.  
 haben gesündigt / wir haben mißhandelt vñ vnrecht gethan.  
 Dergleiche weil / wie der Herr selbst spricht / solches beschicht  
 am grünen Holz / was wirdt beschehen dem dürren? Das  
 grüne Holz war Christus der Herr ohne alle macht der Sün-  
 den / Vnd das dürre bedeut den Sünder / welcher / weil er nit  
 hat die lebendige humorn der gnaden / verzehret wirt von dem  
 Würm des Gewissens. Weil aber auff diesem grünen Holz  
 gelege seind so vil marter vnd strach / wie wolte dann das  
 dürre passiren vnd hingehen ohne straff? In warheit / solz  
 des geschicht nimmermehr. Dañ weil der eingeborn Sohn  
 Gottes



Gottes nit geschieden ist auß diser Welt ohne creutz vnd leyden / da doch derselb rein vnd ohne Sünd ist darein kommen / wie wolten die jenigen ohne creutz vnd leyden drauß scheiden / welche mit Sünden seind darein kommen vnnnd ihr Leben in Sünden haben verzehrt? Dasz deme also sey / bezeugt der heilig Augustinus / sprechend: Diser eingebomer / welcher geboren ist von der substanz des Vatters / welcher gleich ist dem Vatter in der Göttlichen form / welcher das Wort ist / durch welches alle ding seind erschaffen / hatte nichts darin er hetten können werden tribuliert / hat sich bekleidet mit fleisch / damit er nicht sein sollte ohne trübsal: Wer derwegen betrübt hat den eingebomen / der ohne Sünd war / vermeinstu / dasz er den auffgenommenen Sohn ( nemblich den Chrusten der da lebt in Sünden ) werde lassen vn betrübt? Für vnrecht helts du ser heiliger Vatter / dasz ein sündiger Chrust auß diser Welt scheide vn betrübt / vnnnd aber dasz der rein vnbesleckt Sohn Gottes ist angriffen worden mit so viler marter / da doch derselb weder in / noch auß diser Welt ist kommen mit einem makel der Sünden.

So dann der gebenedeyt Herod Jesus gewest ist ohne Sünd / du Mensch aber beladen bist mit Sünden / so sihe vnd betrachte doch ein wenig / ob du ursach hast dich zube klagen / dasz deine schmerzen / die du in deiner krankheit außstehest / groß seyen / halte sie gegen denen so vilen schmerzen vn trübsal / die für dich gelitten hat dein Herod vn Heyland. Aber villicheit sprichstu: Ich hab niemande / der mir nach meinem gefallen dienet. Wann ich jemande hetten / der mir diene / so wolte ich den schmerzen meiner krankheit leichtlich vbertragen? Aber lieber / sag mir / wer hat gedient Christo dem Herod am Stamen des Creuzes hangende? Du beklagst dich / dasz dich niemande visite / heimsuche vn tröste in deiner krankheit: Aber wer hat visite vnd heimgesucht den Sohn Gottes? Lesen wir nicht / dasz er / als er starb für die Menschen / seye verspott worden von den Menschen / welche zu ihm sagten: Pfluy dich / der du den Tempel Gottes in dreyen Tagen zerbrichst / vnnnd denselben in dreyen



dreyen Tagen widerumb aufferbawt est / hilff dir selbst vnd steig herab vom Creutz: Item: Andern hat er geholffen / ihm selbst aber kan er nit helfen. Oder aber bekümmerstu dich / vmb das dein Beth hart ist / vnd das du nicht versehen bist mit einer guten Decken / vnd keine Fürhang vom Beth hast. Ich aber bin der meynung / das dein Beth nicht leichtlich härter sein könne / als eben das Creutz deines Herzens / welcher nackende vnd im Lufft für dich hat wollen sterben / vnd den schmerzen der Kälte / vnd die schandt der nackentheit gedultigklich erleiden. Du möchstest auch sprechen / das du nit versehen seyest mit zarten Speiszen vnd Wein / die dir schmecken / oder mit vnterschiedlichen confecten / welche dir können dein Hertz laben vnd stercken: Aber gehe ein wenig in dich selbst / vnd betrachte / ob vnd wie dir geschmeckt würden haben die labungen vnd confecten / welche von jenem grausamen Schergen geraicht seind worden dem König der Himmeln / welcher / als er numehr gar abgezehrt hatte von der vberflüssigkeit des gebenedeyten bluts / welches er durch das schwitzen / durch das gaisfelen / durch das stechen der Dornern / vnd durch die lange Wunden seines Leibs / war außgedürret / begerte zutrinken / vnd aber ihm gezeicht ward Gallen vnd Essig / Allermassen in seiner Person sich der Königklich Prophet Dauid beklagt / sprechende: Et fust inui, qui simul contristaretur, & non fuit, & qui consolaretur, & non inueni: & dederunt in escam meam fel, & in siti mea potauerunt me aceto. Das ist: Ich wartet / ob jemandt mit mir jammert / aber da war niemandt / vnd auff Tröster / aber ich fandte keine. Vnd sie gaben mir Gallen zur speise vnd trenckten mich mit Essig.

Wosern nun ein Krancker die Augen seines Gemüts verwendet auff dise so grausame von den Menschen wider den Sohn Gottes begangne ding / so halte ich dafür / das er wirdt gezwungen werden / zu loben vnd zubenedeyen Gott den Herrn / der dermassen gütig mit ihm vmbgehet / vnd ihn mit solchen schlechten trübsaln heimsuchet / vnd aber seinen einigen Sohn dermassen härtig: vn̄ schwerlich gestrafft hat.



Also, das er mit gedultigem vnd danckbarem Herzen gleichsam  
 samb sprechen mag: Wer bin ich, O H e r o d e, das ich begere  
 solte zusuchen die trübsal diser Welt / seytemal du, der du bist  
 ein Erschepffer des Himmels, aufgestanden hast so vil marter/  
 jammer vñ noth, vnd daher bist zum Creutz mit dem Prophe-  
 ten, billich hast sagen können: Pauper ego sum, & in laboribus  
 à iuuentute mea, das ist / Ich bin arm, vnd in mühe vñ arbeit  
 bin ich erzogen von jugent auff: Du allerlieblichster, süßester  
 vnd vnsterblicher H e r o d e, hast dich, von wegen meiner selig-  
 keit, beklaidt mit sterblichem Fleisch, hast auch von derselben  
 zeit hero niemaln geruhet, sonder bist im schweiß vnd mühe  
 seligkeiten gewandert durch ganz Iudæam / Galilaam vnd Sa-  
 mariam / suchend die ignoranten, welche gewichẽ waren vom  
 rechten weeg. Du, der du warest ein Monarch der Welt, hast  
 wollen sein arm, vnd dein Leben erhalten durch bettlen vnd  
 einnemmung des Almosens von den Menschen. Als lang du  
 allhie auff Erden hast wollan mit vns umgehen / hastu dich  
 nicht gefreut in wollüsten, sondern in trübsam vnd mühe  
 seligkeiten. In fremder Lent Häuser hastu wollen wohnen /  
 da doch du ein wahrer vnd rechter Patron vnd H e r o d e bist  
 aller Häuser. Als du noch ein junges Kinde warest / bistu  
 gesucht worden vom Herode getödt zu werden: Vnd als du  
 bist zu einem Mann worden, lese ich, das du offtermals hast  
 gewaint, aber nirgents finde ich, das du jemaln hettest ge-  
 lacht. Du mein allerliebster Erlöser hast wollen verkaufft  
 werden von deinem vnd danckbarn Jünger, auch gefangen/  
 gebunden, gegeißelt, verspeyet vom Volk, welches du der-  
 massen geliebt: Du bist worden verklagt von falschen zeug-  
 nissen / gekrönt mit stechenden Dornen: Du König der  
 Glori vñnd auchor des Lebens, hast dich gebuckte zuleiden  
 einen solchen bitteren vñnd schmählichen Todt des Creutzes:  
 Wer bin derwegen ich, das ich mich verwidern solte zuleiden  
 den schmerzen diser meiner Kranckheit / da doch ich dich er-  
 zürnt hab mit meinen Sünden als lang ich gewest bin in di-  
 sem Leben? Laß nicht zu, O H e r o d e, laß nicht zu, das ich  
 meiner Simmen so gar vñ ganz werde beraubt, das ich mich  
 beklage vber dein gütigkeit, in deure ich mit so vilen meinen  
 Sünden



Sünden gleichwol verdient hette die Höll / vnd aber du dich contentiren läst mich zustraffen mit ein solchen geringen Schmerzen / 2c.

Kein zweiffel ist / das ein jeder Krancker auff dise weiß wirdt reden / wosern er anderst erkenne seine defecten vnd gebrechen / vnd sich erinnert / der grossen marter seines Herrn / welcher geboren / gelebt vnd gestorben ist ohne alle Sünd. So besleisse dich derwegen dein Kranckheit zuüberstehen mit gedult / seychemal der *Hexa* dich leslich wirdt theilhaftig machen seiner Glori in jenem Leben / allermassen er dich inn dieser Welt nur ein wenig hat theilhaftig gemacht seiner Schmerzen vnd vnendlichen marter.

## Cap. XII.

Das man den Schmerzen vnd müheseligkeit der Welt obertragen soll mit gedult vnd

freuden / seychemal sie ein allgemainer vnd sicherer weeg seind zum himlischen Paradies.

**D**ecretiert vnd beschlossen ist worden von der Göttlichen Allmacht / das der Weeg / die freud des Paradieses zugienessen sein solten die trübsal vñ müheseligkeiten diser Welt. Dann ob wol jene seind ewig / diese aber zeitlich / so hat es doch die Göttliche gütigkeit alsd wollen haben / vnd dardurch in diesem schlechten werth erzeigen wollen sein herliche liberaliter vnd freygebigkeit. Vnd daher kombts / das offermahls in heiliger Schrift gemelde wirt von einem solchen herlichen kampff / welchen Gott für ein solche schlimme Waar hat mit vns getroffen / Inn massen der Apostel in specie alsd redet: In disciplina persequere; tanquam filijs se offert *DEVS: Heb: 12. quis*



Erster Theil der Übung

quis enim filius, quem non corripit Pater? Quod si extra disciplinam estis, cuius participes facti sunt omnes, erga adulteri & non filij estis, das ist: Verharret in der zucht: Gott erzeiget sich euch als Kindern. Dann wo ist ein Sohn / den der Vater nit züchtige? Seit ihr aber ohn züchtigung / welcher sie doch alle theilhaftig worden seind / so seit ihr Bastard / vnd nit Eheliche Kinder.

Eben also hat sich vnser Seligmacher gehalten an den Kelch des Schmerzens vnd so gar hat er disen gemeinē weg zur seligkeit gezeigt seinen zweyen Jüngern / welche durch ihre Mutter bitten lieffen / das sie möchten bey ihm sitzen / der ein zu der rechten vnd der ander zu der lincken seiten: Aber er gab ihnen zur antwort vnd sprach: Nescitis quid petatis, potestis bibere calicem quem ego bibiturus sum? als wolte er sagen: Ihr wißt nicht / was ihr begert / kömmt ihr auch trincken den Kelch / welchen ich trincken werde? Ihr seit vil zu zart / wofern ihr vermeint den Himmel zubesitzen ohne verrichtung diser müheseligey vnd trübseligen Reiß. Für nit weniger thorecht vnd vnbesonnen kan gehalten werden der jenig Kranck / welcher da begerte im Himmel zukömen / vnd doch allhie nicht wolt außsehen einige Kranckheiten vnd trübsal. Welches aber vnmüglich ist / dann durch solchen weeg muß der jenig passiren / welcher alldort begert einzulangen / Alle massen denselben passirt haben alle die jenigen / welche an jero allda seind eingelangt vnd genossen des Herrn / von deme sie seind worden erwehlt vnd geholffen worden / solche müheselige Reiß beständiglich zuuolbringen. Von disem allem ist außiret vnd vnterricht worden der heilig Euangelist Ioannes / von deme wir lesen / dz er im Geist seye verzuckt worden biß im Himmel / vnd allda gesehen hab die grosse Schaar der vnterschiedlichen Völcker / welche alle stunden vor dem Göttlichen Thron vnd vor dem Lamb / beklaidt in weissen Klaidern vnd mit Palmen in ihren Henden Gott lobten. Vnd als Ioannes sich droy verwunderte / ward er von den 24 alten gefragt: Wer seind dise / so mit den weissen Klaidern angethan seind? vnd woher seind sie kömen?

Vnd



Vnd Ioannes sprach zu ihm: **Mein Herr/ du wissest.**  
 Vnd der ältesten einer sprach weiter: **Diese sind die/ die**  
**da kommen sind auß großem trübsal:** als wolte er  
 sagen: Diese welche mit einer solchen Glori geziert sind/ sind  
 zu einer solchen herrlichen Mayestat nit kommen durch den  
 Weeg der Wellichen wollüst/ noch durch die freud des Fleis  
 sches/ sonder durch die Straß der trübsal/ Kummernuß/ creutz  
 vnd leidens: Welches also wahr zu sein erscheint nit allein an  
 denen/ welche von wegen des Christlichen Glaubens/ ihren  
 Leib haben dargebotten zu allerhandt marter vñ Tyranny/  
 sondern es ist auch solches verificirt worden in allen vnd jeders  
 Stenden/ vnd soll in künfftig an allen denen verificirt werden  
 biß am endt der Welt/ welche begeren einzugehen inn dises  
 himlische Jerusalem.

Daher dann (geschweigens aller heiligen Martyrer/  
 als welche wie menniglich weißt eben disen Weeg der trübs  
 sal/ creutz vnd leidens haben müssen passiren) nicht kan wer  
 den gelaugnet/ dz nit jene andere haben disen beschwerlichen  
 Weeg der grossen trübsal gewandert/ welche da verachteten  
 ihr süßes Vatterlandt/ liebe Eltern/ Reichthumb/ Schätz/  
 Haab vnd Güter/ vnd nackent gefolgt sind dem gecreuzig  
 ten Christo/ darzu dann sie ohne zweifel bewegt worden sind  
 durch die Göttliche wort: **Verkauff alles was du hast/**  
**vnd gibs den armen/ vnd komb/ vnd folg mir nach.**

Inmassen wir lesen/ daß gethan haben der heilig Paulus Ere  
 mita/ Abt Antonius/ Hilarion/ Franciscus/ vñnd vil andere heil  
 lige Männer mehr/ welche hernacher gelebt haben mit groß  
 ser abtinentz in den Speluncken vnd Einöden/ beladen mit  
 grossen nöthen vnd anfechtungen/ keiner andern vrsachen  
 halben/ als zugefallen Gott dem **HERREN**/ welcher solchen  
 Weeg der trübseligkeiten hat verordnet allen denen/ so da be  
 gieren zugeniessen des himlischen Paradieses.

Aber auff vns zu disen vnsern zeiten zukommen/ wer ist  
 der jenig/ welcher mit einem eyser trachtet nach der seligkeit/  
 vnd einmahls zugeniessen verhoffet des himlischen Vatters  
 landts/

J



landts/ der nit beynebens sich obligire vnd verbindt von hirt  
 nen zuscheiden durch mittel vnd weeg der trübseligkeiten?  
 Wir sehen/ daß einer begert zuentfliehen der gefahr vnd ver-  
 suchungen der Welt/ vnd zu solchem ende nimbt er etwa ei-  
 nen geistlichen Orden an sich/ vnd begibt sich in ein Closter:  
 Wann er aber hinein ist komen/ wie ist's möglich/ daß er ihm  
 selbst imaginiren vnd ein hoffnung machen könne/ daß er le-  
 ben werde ohne trübsal/ seythmal er sich verpflichtet hat/ bis in  
 den todt zuhalten die obseruantz der dreyen herrlichen glübbe  
 der armut/ des gehorsams vnd keuschheit? Oder vermeinstu  
 villicheit/ daß es kein grosse obligation vnd schwere bürd sey/  
 dz man schuldig vnd verbunden ist/ täglich je länger je mehr  
 zuwachsen im Standt der perfection/ vnd daß man nit desto  
 weniger lebt in Todtsünden? Vnd wofern die fleischliche  
 Weltmenschen hieran bisweiln gedechten/ so würden sie die  
 religios nicht für selig scheren/ seythmal sie nit betrachten/  
 daß/ wofern anderst solche religios leben wollen/ wie ihnen  
 gebürt/ sie per forza vñ nothwendig müssen wandern den weeg  
 der trübsal/ sondern sie sehen nur blösllich auff die außserliche  
 ruhe vnd wolleben im essen vnd klaidern. Vnd wolte Gott/  
 daß solche religios/ (welche hindan gesetzt diser ihrer schul-  
 digheit/ nur allein aspiriren vnd trachten nach der ehr vnd gu-  
 ten commoditeten/ vnd/ so gar wider ihr gethones gelübde/  
 ein gottloses ärgerlichs leben führen) sich bestieffen zuwan-  
 dern disen Weeg zum Himmel/ damit sie nit leglich auch ge-  
 funden würden in der zahl deren religiosorum/ von denen der  
 heilig Augustinus also spricht: Ich bekenn öffentlich in ge-  
 genwertigkeit des allerhöchste Gottes/ welcher ein  
 zeugnuß ist meiner Seelen/ daß/ gleich wie ich keine  
 frömmere Menschen hab gefunden als eben die/  
 welche in den Clöstern haben profess gethan/ eben  
 also ich nirgents keine ärgere hab gefunden/ als  
 welche in den Clöstern seind gefallen. Wir wollen  
 aber ihnen selbst die reformation vnd besserung ihres Lebens  
 heiln



heimsetzen / vnd schreiten zum Standt der verehelichten / deren Leben von vilen sinnlichen Menschen gehalten wirdt für glückselig. Vermeinstu nicht / daß diese Menschen / durch vil trübseeligkeiten wandern müssen den weeg zum Paradies / wosern sie anders wider die vngestümigkeiten der vnkeuschheit begerē beständiglich zuhalten die trew des Ehestandts / Zumaln / weil gewiß ist / daß sie nit allein mit den vnkeuschen wercken / sondern auch mit einem jegklichen consens vnd bewilligung / vor Gott dem Herrn gehalten werden für Ehebrecher.

Vnd / geschweigens aller anderer ihrer obligationen / ist je ein mühseliger vnd gefährlicher handel / daß sie die Kinder straffen vnd erziehen müssen in der forcht Gottes / In betrachtung / daß sie deswegen für sie rechen schaffte geben müssen vor dem Göttliche Angesicht. Zudem / beschicht vil mahls / daß solche Eheleut / eins theils darfür halten / daß sie seyen im Standt der gnaden / andern theils aber thun sie nichts anders als seuffzen / seytemal ihnen nicht vnwissentlich ist / daß sie thuen gleich so vil guts / wie sie immer wollen / dannoch der Sententz des weisen Manns wahr bleibt / welcher spricht: Nescit homo vtrum amore an odio dignus sit, das ist / Der Mensch weiß nicht / ob er der lieb oder haß würdig ist. Vnd ob wol diser Spuch gleichwol verstanden soll werden von der sicherheit der gnaden / vnd nicht von den zeichen derselben / so können doch nur allein die jenigen darvon discurren vnd reden / wie groß da sey diese kummernuß vnd sorg / welche sich mit allen krefftē bemühen vnd befleissen / damit sie durch das mittel der reinigkeit des Lebens vñ heiligen Werck / mögen Gott dem Herrn werden angenemb. Vnd fürwar / ich weiß nicht / ob auch die jenigen / welche dergleichen trübsal in ihren Seelen nicht empfinden / ( wosern ihnen anders nit etwa reuelirt vnd offenbart ist worden daß sie im Standt der gnaden seyen / allermassen dem heiligen Paulo beschehen / zu deme gesagt ist worden: sufficit tibi gratia mea ) einichen profit vnd nutz schaffen in der Chustlichen perfection vñ vnkommlichkeit. Vnd ist auß diesem allem abzunehmen / daß ein jeder / welcher für gibt / daß er den rechten Weeg zum



Himmel wandere / halten vnd passiren müsse den Weeg der trübsal / Vnd wirdt dardurch wahr gemacht der Spruch Barrabæ vnd Pauli Apostolorum : Quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare regnum Dei, das ist : Durch vil trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes.

Act: 17.

So durchblettere derwegen der vngedultig Krancker / welcher da vermeint ohne alle angewendte mühe oder außgestandenem schmerzen den Himmel zuerlangen / durchbletter / sag ich / mag er das alte vnd newe Testament / vnd so gar alle Historien der Heyligen / vnd er wirdt klärlich befinden / daß kein einiger / vnter so vil tausenten / den Himmel erraich habe ohne der Tugent der gedult : Vnd wie woltest dann du vermeinen / dise gnad zuerlangen / ohne participation vnd geniessung dieses Kelchs der Trübsal : O wie wol können alle vngedultige Menschen mit dem H. Bischof Cirillo (welcher als er betrachtete die grosse gedult seines discipels des heilige Hieronimi / auß lauter demut / von ihm selbst geredt hat) sprechen : Ich verlange nach dem Lohn / aber der mühe frag ich nicht nach / vnangesehen ich wol weiß / daß niemandt ins Reich der Himmeln könne steigen durch einen andern weeg / als eben den Weeg der trübseligkeiten / creuz vnd leydens : Weil ich aber befinde / daß ich nicht gleichförmig bin dem leben der Heyligen / so kan ich je nicht anders schließen / als daß ich nach diesem Leben jnen gleichsals nicht gleichförmig sein werde in der Belohnung vnd ergetzlichkeit. Diese demütige wort hat vom ihm selbst geschrieben diser heilig Bischof / welche zwar nicht ihm / sonder vilmehr gebüren vnd zustehen vnsern vngedultigen Geistern / welche vnangesehen sie wissen / daß es die Göttliche ordnungen also haben decretiert vñ beschlossen / vnd daß die Heyligen also seyen durch den Weeg der trübsal theilhaftig worden der freundschaft Gottes / nicht desto weniger (wofern sie könnten) gern wolten ein solches decretum vnd beschluß verändern vnd es dahin bringen / daß durch den Weeg des schlampampens / stessens / sauffens vnd sulirens / ihnen ertheilt würden die ewige Wollüst / welches aber nicht sein kan / seythemal die Göttliche decreta vnd ordnungen keins wegs verändert werden können : O Christ / (sprich)



(spricht Chryostomus) ein gar zarter Soldat bistu / wofern du vermeinst / daß du ohne Kriegen / könnest obsiegen / vnd ohne streitten triumphiren. O zarter Krancker / sey bestens dig hnd gedültig in deiner krankheit vnd trübsal / vnd gedenc / daß Gott dermassen beständiglich habe geordnet / daß man durch den Weeg der trübsal müsse den Himmel erlangen / daß er so gar gewollt hat / dz sein einiger Sohn durch keinen andern Weeg denselben solte erraichen: Allermassen derselb vnser Herr selbst / solches nach seiner passion / erkläret hat den zween Jüngern auff dem weeg nach Emaus / sprechend: *Act: 7.*  
*Nonne hac oportuit pati Christum, & ita intrare in gloria suam,*  
 als wolte er sagen: Ihr verwundert euch vber die ding / die ich hab gelitten / vnd warumb erinnert ihr euch nie auch der Göttlichen ordnung / daß nemlich von nöthen war / solche ding zuleiden / vnd durch dieselbe einzugehen in mein Glou?

So betrachte derwegen / O wollüstiger Christ / obs wol möglich sey / daß du vermittelst deines wollüstigen lebens eingehen könnest in die Glou eines andern / seythemal Christus der Sohn Gottes anderer gestalt nit ist eingangen in seine eigne Glou / als durch den Weeg der trübsal / vnd so gar des bittern todts des Creuzes. Weil dann diser gütig Herr gewußt vnd erkennt hat vnser vngedult / so hat er nit unterlassen / vns disfalls sein intent vnd meynung zuerkennen zugeben mit Worten vnd wercken / fürnemblich aber ehe vnd bevor er gen Himmel fuhr / als er seinen Jüngern zum andern mahl erschienen vnd vor ihnen gessen hat vom gebratenen Fisch vnd Hönigros / vnd ihnen das vbüge geben: Ihnen dardurch anzeigende / daß sie sich bereiten vnd gefast machen solten / sambt ihm zuleyden die verfolgung / angst vnd den todt / wofern sie anders einen theil an ihm begeren zuhaben in seiner Glou. Was nun disfalls ist den Aposteln geoffenbart worden / das solle ein jeder Christ gleichfals für im selbst halten / aber doch sich beynebens nicht zusehr betrüben / vmb daß es durch das Göttlich decret also ist geordnet / Dann wofern er anderst ein rechter Christ ist / so wirdt ihm der Herr / samt dem gebratenen Fisch der krankheit vñ trübsal / gleichfals geben das Brod des trostes / allermassen er samt dem gebratenen



Erster Theil der Übung

bratnen Fisch / den Aposteln gereicht hat das Brot / damit er also durch solchen Trost getröstet / mit müde werde auff dem müheseligen Weeg der trübsal vnd verfolgung dieses lebens.

So exclamire derwegen der gottsföchtig Krancker auß grundt seines Hertzens vnd spreche: Mein **H e r z** vnd mein Gott / du hast geordnet / daß der allgemein Weeg zu deiner Glou / sein solle der Weeg der trübsaln / Dann du hast je lauter vnd klar gesagt: **Wer nit sein Creuz tregt / vnd mir folgt / der ist meiner nit würdig.** Vnd deswegen / **O H e r z** / begere ich gleichfals diesen Weeg zuwandern / aber meine Sterck sind je zuschwach / hilff mir / mein Heylandt / mit deiner gnad / dieses Creuz zutragen sambt dir / damit / wann ich also würdig bin gemacht worden deiner / ich dich möge loben / preisen vnd genießen in alle ewigkeit.

Cap. XIII.

**Daß der Kranck soll gedenccken / wie billich es sey / daß er sein franckheit leyde von wegen seiner eignen Sünd / vnangesehen Gott ihm sic nicht allezeit deswegen zuschicket.**

**D**ies vnser Gemüt ist bisweiln dermassen hoffertig vnd vermessen / daß es sich selbst vberredet vnd einbildet / daß / wann es etwa ein gutes Werck thut / Gott alsdann ihm geben werde gesunderheit / wolffart vnd andere freud dieses armseligen lebens / vnangesehen (wie der heilig Augustinus spricht) der aller größ Monarch hat weislich von einander getheilt die zeit der müheseligkeit von der zeit der ruhe / vnd alle hoffnung der Chriſten verschoben auff die zukünfftige zeit. Von dieser ignorantz vnd vnwissenheit / oder daß ich recht sage / vermessenheit / würde offtermals ein Krancker verführt / er sibet nit eigentlich auff seine grosse vnd



vnd vñ vnuollkommenheiten / sondern gedencft vñd vermeynt / das er vnbillicher weiff gestrafft werde in der trübsal seiner krankheiten. Das gegenspiel aber thut ein Gottes söchtiger Chriß / dann mit einer sonderbaren demut / vñd vnangesehen aller seiner gute Werck / helt er sich selbst für vñd würdig alles gutes / vñd die Göttliche vrtheil betrachtend / bekent er mit ganzem Herzen / das sein krankheit vñd trübsal ihm von Gott geschickt werden von wegen seiner Sünd. Herzegen / ob wol wir von vñs selbst nicht leichtlich wissen können die vrtheil Gottes / seythemal dieselbige verschlossen sind in dem Göttlichen Schatz / nicht desto weniger / als vil vñd diesen zeit offenbart ist auß heiliger Schrifft / wissen wir / das der lebendig GOTT den Menschen offtermals pflege heimzuzsuchen mit Krankheit vñd Trübsal / nicht von wegen der Sünd / sonder anderer herrlichen vsachen vñd motiuen.

Vñd vñter andern vrsachen ist auch dieses eine / auff das nemlich Gott den Menschē mache desto herrlicher vñ schöner. Dan gleich wie ein künstlicher Goldschmidt pflegt ein köstlichs stück Golds im feur zubrennen / damit es nit allein noch köstlicher werde wed zuuor / sond auch damit es desto mehr sehen lasse seinen schönen glantz mit welchem es ersiewet die augē der anschawenden: Eben auff diese weiff pflegt der allermächtigtigst vñd weiffst Künstler des ganzen Erdkreises / bißweiln zubewilligen / dz seine Freunde heimgesucht werde mit krankheit oder andern Trübsaln / damit sie desto herrlicher werden vor den Augen seiner S. Bärchen / welche / wann sie hernacher tribulirt wud / etwas habe darin sie sich könne spiegeln vñd lernen die widerwertigkeiten mit gedult zuübertragen. Daher spricht der S. Prophet: Eligentur & dealbuntur, & quali ignis probabuntur multi, das ist : Vil werden erwölhet / geläutert / vñd durchs feur beuerth werden. Vñd der heilig Ambrosius redet vom heiligen Job / vñd spricht : Job war von Gott beuerth / aber ob er schon beuerth war / so war er doch kein obsieger : Beuerth war die andacht seiner Tugend / aber dannocht war er ohne ergezung / Vñd deswegen ist er gesetzt worden inn Trübsal / damit er würde desto herrlicher.

Eben

Dan. 12.



Eben diese Meynung hats mit den frommen Chriſten / welcher ob sie schon bewert seind von Gott / damoch noch nicht so herlich seind / wie sie durch mittel der trübsal würden.

Zudem pflegt Got den Menschen durch die krankheit offenbar zumachen die Glori seiner Werck / Inmassen abzunemen ist auß den heiligen Worten des Herrn / welcher / als ihm verkündt war / daß sein freunde Lazarus krank were / geantwort hat : Infirmis hæc non est ad mortem , sed pro gloria Dei , das ist / diese Krankheit gereicht nit zum Tode / sonder zu der ehr Gottes. Vnd alsdann wirdt bey vnns offenbar die Götliche glori / wann in vns selbst scheinen vnd glanzen seine mechtige vnd wunderbarliche Werck. Vnd daher komts / daß / als die Aposteln den Herrn fragten vmb die vrsach der Blindheit an dem gebornen Blindten / ( dann sie zweiffelten / ob ihm diese Blindheit widerfahren were von wegen der Sünd

Ioan: 9. seines Vatters oder Mutter ) er ihnen geantwort : Neq; hic peccauit , neq; parentes eius , sed vt manifestetur opera Dei in illo , das ist : Es hat weder dieser gesündigt / noch seine Eltern / sonder daß die werck Gottes offenbar würden an ihm.

Gewiß vnd war ist / daß die Götliche Wirkung sehr herlich vnd offenbar werden in vnsern trübseligkeiten wofern sie außgestanden werden mit gedult / Allermassen daff wegen ein öffentliche Prob hat gethan nicht allein die wunderbarliche auffstehung des stinckenden Lazari / welcher allbereit vier Taglang gelegen war im Grab / sonder vermeinstu nicht / daß solches auch erschienen ist an wider erlangten Gesichts des Propheten Tobia ? Jē an der grossen trübsal Jobs / deme hernacher herlicher weiß ist wider gegeben worden sein Saab vñ Gut / Sohn vnd Tochter / vnd darzu ein langes Leben hernacher ? Item an Joseph / welcher nach außgestanden vilen trübsal / auß einem armen Sclauen / ist erhebt worden zu einem Statthalter vber ganz Egypten ? Seind nicht auch die Kinder Israels / nach erlittener vil jähriger vñ schwerer dienstbarkeit / herlicher weiß geführt worden ins gelobte Landt mit so vilen zeichen vnd wunderwercken / in deme sie sahen ihre eigne Herren sambt dem König ersauffen in der tieffe des roten Meers ? Vnd wer sihet nit / daß man sich vber



über diese wunderbarliche Geschichte verwundern / vnd loben  
werde die herrliche Krafft der göttlichen Mayestät / alslang  
die Welt stehet?

Ich kan auch nit verschweigen / was gestalle vnter an-  
dern vilen Personen / die Ehr Gottes sey offenbart worden an  
dem heiligen Kirchenlehrer Didamo, von deme der S. Hiero-  
nymus schreibt / das vnangesehen derselb in seiner kleinen Ju-  
gent ( in dem er so gar das Alphabet nit ergriffen ) verlohren  
hatte sein gesicht / nichts desto weniger / auß sonderbarer gött-  
lichen Gnad / er dermassen fehg ist worden aller scientzen, dz  
er die Dialecticam, Arithmeticam vnnnd Geometriam, mit me-  
niglichs verwunderung / perfectē vnd vollkōnen ergriffen.  
Ja was mehr ist / bald nach solchem / ist / er ohne zweiffel auß  
sonderbarer vnnnd innerlichen göttlichen vnterweisung / der-  
massen kommen zu der Erkantnuß der Weltlichen vñ Gött-  
lichen ding / dz er ist ein öffentlicher Professor vnd Leser worden  
in den studijs vnd Schulen / vnd vil zuhörer hat gehabt / vñ vn-  
ter andern den S. Athanasium, Hieronymū, Basilium, vnd ande-  
re herrliche vnd fürtreffliche Männer. Zudem / hat er gemacht  
vil Bücher / von denen der heilig Hieronymus meldung thut.  
Vermeynstu nit / das in diesem Blinden / aber erleuchten Man-  
manifestiert vnd offenbar sey worden die Glori vnd Ehr Got-  
tes? Vnd als er derwegen von dem S. Antonio heimgesucht  
vnd getrōst ward / sprach er zu ihm: Laß dich nit kummern / d  
Didime, daß du beraubt bist deiner fleischlichen Augen / wel-  
che so gar die Kroten / Schlangen vnd Mucken haben / Aber  
sey getrōst vnd frewe dich / das du solche Augen hast / welche  
wie die Engel / Gott sehen / vnd in dir anzündē ein groß Liecht  
der Weißheit.

Sehet / was gestalle der gütig Gott vns nit allzeit heim-  
suchet mit Trübsal vnd Kranckheiten von wegen der Sünd /  
sonder vil mehr / die magnificentz vnd herrlichkeit seiner Werck  
zuoffenbaren.

Wann nun der krank Mensch dieses waist / kan er Gott  
seinen *Deum* in der Kranckheit loben / segnen / vnd sprechen:  
Sibe mein *Deum* / ich bin das geschöpff deiner Hand / mache  
es mit mir / wie es dir gefällt / straffe mich / betrübe mich / als vil  
K dir



Erster Theil der Übung

dir gefelle / ich aber wil niemaln nachlassen zu loben die heilig-  
 keit deiner Werck in mir / auff das andere Krancken vnd  
 Betrübten von mir lernen dich zu loben vnd zubenedeyen es  
 wichtiglich : das auch so gar die gesunden loben vnd benedeyen  
 dein Glori vnd sich spiegeln mögen in meiner Kranckheit / des-  
 ren du sie befreyst auß lauter Barmherzigkeit. Fürwar ein  
 wunderbarlichs Ding ist / das Gott / welcher niemandre ist  
 verbunden / den einen erhalt in guter gesunderheit vnd glück-  
 lichen wolstandt / vnd aber wil / das der ander mit allein seye  
 Kranck / sonder auch offentlich lige auff der Gassen vor jeders  
 mans Augen. Wer aber dieses zum grundt betrachtet / ders  
 selb wirdt leichtlich vermercken / dz Gott solches alles bewir-  
 lige / damit die gesunden / wann sie ansehen das elendt anderer  
 Leut / loben sollen sein Barmherzigkeit vnd söchten sein ge-  
 rechtigkeit : desgleichen damit die Krancken fassen sollen eis-  
 nen trost vnd hoffnung / das gleich wie Gott sie würdiget ein  
 instrument zu sein der offenbarung seiner Glori vnd gerechtigkeit  
 auff Erden / eben also sie / (wofern sie geduldig seind)  
 theilhaftig sollen werden seiner Glori im Himmel.

Aber ob wol (wie oben gemelt) Gott vns nicht allzeit  
 pflegt heimzusuchen mit trübsal vnd Kranckheiten von wegen  
 der Sünd / nicht desto weniger weil dieses Werck eins ist vnter  
 den andern geheimsten vnd verborgensten Göttlichen Wer-  
 cken / so seind die jenigen billich zu loben / welche in ihren trübs-  
 seligkeiten erkennen vnd bekennen ihre eigne Sünd / vnange-  
 sehen sie from vnd gerecht seind / wie vns solches gelehrt hat  
 der heilig Augustinus sprechende : Ob wir schon thun woz wir  
 schuldig seind / vnd Gott dem Herrn gebührenden gehorsamb  
 leisten / so vermeinstu villicht / dz wir besser sein können / wedt  
 die drey Jüngling / welche als volnzueher des Göttlichen Ges-  
 serzes / geworffen seind worden in dem glüenden Ofen : Des-  
 gleichen lesen wir im Buch Davids / dz einer vnter disen Jüng-  
 lingen / namens Azarias / mitten im Feuer / immerdar habe Gott  
 gelobt vnd vnter andern gesagt : Dis alles hastu / O Herr /  
 eingefürt vmb vnser Sünd willen / ic. Dan wir haben gesün-  
 digt vn vnrecht gethan / dz wir seind abgewichen von dir / vnd  
 habē gesündigt in allen dingen / ic. Welche lange Bekantnuß  
 vnd demütige wort der H. Hieronymus betrachtende spricht



also: Siehe mein Bruder/ was diese heilige vñ starke Männer/  
(vnangesehen das Feuer sie respectirte vñ sich fürchtete sie zu  
brennen) dannoch bekent haben ihre Sünd/ vñ dz sie vñ derselb  
ben wegen/ wolvuerdienter vñ gerechter weis/ würden gestraft/  
Vermeinstu aber vñ vielleicht/ dz du besser seiest dan Daniel selbst/  
von deme Gott durch den Propheten Ezechiel zum König vñ  
Tyro gesagt hat: Ecce sapientior es tu Daniele? Das ist/ Bistu  
vñ vielleicht besser dan Daniel? Vñ an einem andern ort ist ders  
selb Daniel von Gott dem Herrn gezeble worden vñ den  
gerechten/ welche durch ihre güte sich selbst befreien können  
vñ der straff/ wie Noe/ Daniel vñ lob. Lese auch das Gebett/  
welches er gemacht hat in der Babilonischen gefengnuß/ dar  
in er mit allein bekent die Sünd des Volcks/ sonder auch seine  
eigne/ von dem er demütiglich bekent/ dz er billich gefalle sey  
in so grossen vbel/ jammer vñ noth. So dan die jenigen/ de  
nen weder das Feuer/ noch die Löwen haben können einich  
schaden thun/ in ihren trübsal vñ ängsten haben die Gött  
liche gerechtigkeit gelobt vñ gesagt/ dz es zu Gottes ehr ge  
reichte/ dz er mit vnbillicher weis/ sonder von wegen der Sünd  
straffe die Heylige selbst/ was sollen dan wir sagen vñ vnserer  
ndigkeit/ die wir diesen Heylige im wenigsten mit seind zuver  
gleichem/ vñ dan noch vermeinen/ das wir obseruatores vñ  
volnzueher seyen des Göttlichen gesetzes?

Ich wil aber noch ein anders exempel einführen/ durch  
welches du lernen kannst/ dich zu demütigen in deiner franck  
heit vñ trübsal/ vnangesehen du heilig vñ gerecht werest.  
Wir lesen/ dz die sibben Machabäische Brüder von dem gott  
losen König Antiocho auff fremde vñ grausame weis seind  
worden gemartert. Vñ als man den sechsten brachte/ vñ da  
derselb jezund sterben solte/ sprach er: Gang nit vergeblich  
in. O König/ dann solches leiden wir vñ vnsernt willen/ dz  
wir wider Gott gesündigt haben/ deshalb grosse vñ wol  
zuverwundern ding an vns beschehen: Du solt aber darumb  
nicht meynen/ das es dir vngerochen bleib in künftiger zeit/  
das du vñterstanden hast wider Gott zustritten. Merck mein  
Christ/ das dieses alles geschriebē ist zu vnserm exempel/ damit  
wann wir mit trübsal vñnd franckheiten seind beladen/ ges  
dencken vñ versichert sein sollen/ das sie vnns gesende seyen  
worden

Mach: 7.

A ij

worden



worden von Gott wegen vnserer Sünd : Vnnd daher sollen  
 Psal. 118. wir demütiglich mit dem Propheten sprechen : Iustus es Do-  
 mine, & rectum iudicium tuum, das ist: Heu du / du bist gerecht /  
 vnd gerecht seynd deine Gericht. Vnd durch solche weiß sollen  
 wir vnser Gemüt vnd Zung bewahien wider die göttliche Ge-  
 rechtigkeit nit zumurren / vmb daß sie diß mehrers strafft daß  
 jene / auch mehrers die frommen betrübe weder die Gottlosen:  
 Zumaln / weil niemaln der jenig wird können fromb sein / wel-  
 cher auß lauter hoffart sich selbst hält für fromb / vnd vnwis-  
 dig gestrafft zu werden / In welchem fall er handelt wider die  
 Tugendt der Demuth / ohne dern alle gute Werck vnwürdig  
 seynd der Göttlichen hilf.

## Cap. XIII.

**Daß die Kranckheiten vnd andere Trüb-  
 saln dises Lebens engentlich gebären den gerechten  
 Personen / vnd daß der jenig / welcher nit tribulirt wirdt / sich vil  
 ehender befinde im Standt der Verdammuß / we-  
 der der Seligkeit.**

**I**n kranker Chriß soll keinen vnwillen schöpfen / vmb  
 daß Gott / der ihn liebet / nit nachläßt ihn heimzuzufu-  
 chen mit Kranckheiten / oder andern Trübseligkeiten  
 dises Lebens / seythemal wir sehen / daß so gar die Medici vnd  
 leibliche Artzen pflegen die jenige Krancken zubetrüben mit  
 bittern Artzneyen / vnd bißweilen mit eysernen Instrumenten,  
 denen sie von Herzen gern wolten zur völligen Gesundtheit  
 verhelffen. Pfllegt nit jener Weingärtner zubeschneyden die  
 Baum / damit sie desto gesünder vnd fruchtbarer werden?  
 Eben also chut der allerhöchst vnd weisest Artzt vnserer See-  
 len vnd allerliebster Weingärtner / vnserer Geistlichen ver-  
 mehrung. Dann er sücht vns heim mit Trübsal / vnd purgirt  
 vns mit Kranckheiten / damit er heyle vnser gebrechen / auff  
 daß wir mit denselben nit seyen besleckt / vnd damit wir desto  
 frucht-



fruchtbarer werden in den heyligen Wercken. Vnd diser vrsachen halben spricht vnser **3<sup>e</sup> or<sup>a</sup>**: **Mein Vatter ist ein Weingärtner / vnd ein jegliche Reben an mir / die nit frucht bringt / wird er abschneiden: vnd ein jegliche / die da frucht bringt / wirdt er rainigen / das sie mehr frucht bringe.** Ganz recht spricht der **3. Gregorius**, das man ein jegliche vnfruchtbare Reben wegschneyde / seystemal der Sünder von grundt auff wirdt aufgereutet: aber die fruchtbare Reben wirdt gerainigt / damit sie desto fruchtbarer werde in der Gnaden. Desgleichen werden die Traidtskönlein mit den Pflegeln gedroschen auß dem Stro. Vnd wann die Weinträubl geprest werden vnter der Kelter / bringgen sie desto mehr Weins herfür: Vnd diser vrsachen halben kan sich der Kranck gar fein trösten vnd ein Herz nehmen / in betrachtung / das er durch solche sein Kranckheit dannocht versichert sein kan / das er sey in der zahl der wahren Christen / welche gleich / wie sie Gott theilhaftig machet seiner Trübsal / eben also (wosern sie anderst dieselbe ertragen mit gedult) theilhaftig sollen werden seiner Cron / wie solches der Apostel bezeugt / sprechende: **Seyndt wir dann Kinder / so seyndt wir auch erben Gottes / aber miterben Christi / so wir anderst mitleiden / auff das wir auch mit ihm zur herlichkeit erhaben werden.** Vnd der heilig **Ambrosius** spricht: Niemandt kan werden gecrönt / der nit zuuor hat überwunden / vnd niemandt kan überwinden / der nit zuuor hat gestritten? Zudem / ist die frucht diser Cron omb so vil herlicher / omb wie vil grösser gewest ist die mühe / dann eng vnd schmal ist der Weg / der da fährt zum Leben / aber der da fährt zum Todt / ist weit vnd brait. Vnd daher sollen wir



die Trübsal niemaln söchten / seytemal sie ein vrsach vnd für-  
 schub ist des siegs / vnd ein materi des triumphs. Sehet an je-  
 nen reichen Man / was gestalt er in diser Welt niemaln einige  
 Trübsal hat empfunden / aber anjetzo in der höllischen Glan-  
 zen ligt vnd bünnt : hergegen was gestalt der arm Lazarus  
 mit armut vnd trübsal ist dermassen worden angefochten / dz  
 die Hund seine Schweren leckten / vnd aber lezlich dardurch  
 erlangt hat die Cron der ewigen Glori. Also / das wir billich  
 Psal. 33. mit dem Propheten sprechen mögen : *multa tribulationes ju-  
 storum* , das ist: die Gerechten müssen vil leyden / aber der Herr  
 hilfft ihnen auß dem allem.

Dessen haben wir noch ein anders Exempel am Lazaro  
 von Bethania, welcher vnangeseher des Herrn Christi freund  
 war / dannoch / auß Göttlicher bewilligung / ist erkrankt vnd  
 gestorben. Kein zweiffel ist / das ihne der Herr hat lieb ge-  
 habt / seytemal er ihn gewürdigt hat / in seinem Hause die Herr-  
 berg zuneimen / vnd mit ihm zuessen an seinem Tisch : Also /  
 das seine Schwester Maria Magdalena vnd Marta an solcher  
 Lieb im wenigsten nicht zweiffelendtzum Herrn sprachen :

Ioan. 11. *Herr / sihe / den du lieb hast / der ligt Kranck*. Die lieb  
 des Herrn gegen diesem Lazaro erscheine auch daher desto  
 mehr / allweil er nach desselben absterben / gesagt hat zu seinen  
 Jüngern / Lazarus vnser freund schlafft / aber ich gehe hin / das  
 ich ihn auffwecke. Durch welche wort er zuersterhen gab / das  
 er den Lazarum hielt für einen freund / vnangesehen er bewil-  
 ligt hatte / das derselb solte erkrankten vnd sterben.

Dise betrachtung soll billich alle Christliche Krancken  
 stärken vnd versichern / das sie nit verhaft werden von Gott  
 dem Herrn / vnangesehen er sie heim suchet mit Kranckheit  
 vnd Trübseligkeiten / sonder vilmehr erschrecket vnd söchten  
 sollen sich alle die jenigen / welche in beharlicher vnd immer-  
 wehrender Gesundheit leben / oder im vberflus der zeitlichen  
 ding täglich je mehr vnd mehr wachssen vnd zunemen / ohne  
 alle empfindung der trübseligkeit vnd Göttlichen heim sü-  
 chungen / Dann gleich / wie die beharliche viljährige gesunde-  
 heit vnd wolstandt des Leibs / gemainklich ein zeichen vnd  
 bedrohung ist einer beuorstehenden schweren Kranckheit / ebe  
 also



Also wann einer niemaln wird heimgesucht mit Trübsal vnd  
Kranckheiten / ist solches ein zeichen vnd vnfehlbare Bedroh-  
ung der ewigen Kranckheit vnd jimmerwehenden Verdamm-  
niß. Zumaln weil Gott alsdann zornig vnd vbel zufriden ist  
mit dem Menschen / wann er vnterläßt ihn zustraffen vnd zu-  
züchtigen / aller massen er zuthun gedrowet hat der vndanck-  
baren Statt Jerusalem / sprechende: Et requiescet indignatio Ezech. 17.  
mea in te, & auferetur zelus meus à te, & quiescam, nec irascar am-  
plius, als wolte er sagen: O vndanckbare Statt Jerusalem/  
als lang ich dich liebte / hab ich mich wider dich erzürnt vnd  
dich gestrafft / auff daß ich dich widerumb brächte auff die  
rechten Straß der Seligkeit: aber weil du täglich je länger je  
mehr sündigest / so wil ich meinen Zorn auff dir ligen lassen/  
vnd meinen eyffer von dir nemmen / vnd wil ruhen / vnd nicht  
mehr zürnen werden. Auß welchen erschrecklichen vñ Bedroh-  
lichen Worten klärlich abzunehmen / daß wann man nit wirt  
gestrafft vnd gezüchtigt / solches kein zeichen seye der Lieb-  
sonder des zorns vnd hasses Gottes.

Wir lesen / daß der S. Ambrosius, als er durch Italiam ver-  
reiste / beherbergt sey worden von einem reichen wolvermög-  
lichen Man / vnd als sich derselb behümbte / daß ihm alle sa-  
chen fortgiengen nach allem seines Hertzens wunsch / vnd  
daz er niemaln ainiche widerwertigkeit empfunden / erschrack  
der heilig Ambrosius vber solche wort vnd sagte / daß es nicht  
sicher sey / zuwohnen in einem Hause / darinn der Hexa nicht  
wohne: Nachdem er nun auß dem Hause gangen / hat sich  
die Erd zerpalten vnd disen reichen Man sampt seinem gan-  
zen Hause gesindt verschlungen: Wie dann dises erschreckli-  
chen falls halben / auff heutigen Tag zeuchnuß gibt ein son-  
derbare gruben / welche allda verhanden. Also / daß der jenig  
Mensch / welcher niemalen ainige Trübsal empfunden / wol  
auff sich hat zusehen / damit er nit außgeschlossen werde auß  
der zahl deren / welchen verheissen vnd fürberaitet ist die ewi-  
ge Seligkeit. Vnd daher spricht Augustinus: wosern du ver-  
meynst keine Trübsal zuempfinden / so hastu noch nit gelernet  
ein Christ zusein. Dann es spricht der Apostel mit runden vnd  
klaren worten: Omnes qui pie volunt viuere, in Christo Iesu per- 2. Tim. 3.  
secu-

UB 1100  
v. 1100  
W. 1100



Erster Theil der vbung

secutionem patientur, das ist: Alle die da nach Gott leben wollen in Christo Jesu / werden verfolgung leyden. Wofern ders wegen du nit auch etwa ein Trübseligkeit außstehest von wegen Christi Jesu / so ist solches ein zeichen / daß du noch nit hast angefangen gottsföchtig zu leben in Christo: welche freyheit aber nit ein schlechtes keizeichen ist eines grossen vbel. Dann wann du in Christo nit lebst / so magstu dich gleichwol halten für lebendig / als vil den blossen namen belangt / seytemal Christus ist vnser wahres Leben sprechend: **Ich bin der Weg / die Wahrheit vnd das Leben.**

Difem allem nach / soll der Mensch / welcher begert ein solchs seligs leben in Christo zu leben / sich befleissen / daß er sein Kranckheit vnd Trübsal / die ihm sampt Christo zustehen in diser Welt / vbertrage mit aller gedult / allermassen er / zu vnserer gnugthuung / hat wollen außstehen so vil grausame marter vnd den Tode: vns zum Exempel / daß wir folgen solten seinen Fuesstapffen / Inmassen vns solchs vnterweist der **h. 1. Pet. 2.** Apostel Petrus sprechend: Christus pro nobis passus est, vobis relinquens exemplum, vt sequamini uestigia eius, das ist: Christus hat für vns gelitten vns auch ein fürbild gelassen / daß ir solt nachfolgen seinen Fuesstapffen: Vnd alsdann folgen wir seinen Fuesstapffen / wann wir nit allein außstehen den Tode von seinem wegen / sondern auch wann wir außstehen allerhand Trübsal vnd Verfolgung / Creutz vnd Leyden / welches er vns zuschicket. Vnd wer ist der jenig / der nicht begert zu sein ein Nachfolger Christi / vnd sich zubefinden in der zahl der Kinder Gottes vnd Miterben Christi: Fürwar / niemand ist / der nit begere sich zubefinden in einem solchen glückseligen Collegio, aber das gedultige leyden vnd außstehen der Trübsaln dises Lebens / seynd die eygentliche zeichen eines solchen verfolgts. **Dann sonsten wirstu / wofern du (wie der **h. Augustinus** spricht) exempt vnd befreyt bist des Passions vnd Leydens der züchtigung / gleichfals exempt vnd außgeschlossen werden auß der zahl der Kinder Gottes. Erschrecken vnd entsetzen soll sich**

der



derwegen der jenig / welcher nit wirdt tribulirt vnd  
 vnd gezüchtigt / seytemal er nicht sein kan ein Kinde  
 Gottes : Fürchten soll sich der jenig / welchen Gott  
 nit wil corrigiren vnd besseren in disem Leben / sey-  
 temal er ihn deputirt vnd geordnet hat zu der straff  
 jener Welt : Fürchten soll sich der jenig / welcher im-  
 merdar in diser Welt frisch / frölich vnd guter ding  
 ist / auch nicht vermeint / daß er solches werde bewei-  
 nen vnd verschmerzen in ewigkeit : Fürchten soll  
 sich der jenig / der nit / sambt den gerechten / sich fürch-  
 tet / daß er sambt den Sündern binnen vnd braten  
 werde in dem ewigen Feuer. Auß disen erschrocklichen  
 worten hat meniglich abzunehmen / wie grosse vrsach der  
 jenig habe sich zuentsetzen / welcher in disem gegenwertigē le-  
 ben bleibt on heimgesucht von den Trübsal / vnd ohne züch-  
 tigung : hergegen was für einen grossen Trost vnd hoffnung  
 der jenig fassen könne / welcher in standt der lieb vnd gnaden  
 aufstehet seine züchtigungen. Also / daß der ein ganz wol  
 verglichen kan werden einem / an deme die Arzten allbereit  
 haben verzagt / vnd der ander / von deme man hoffnung hat  
 der besserung : Aber doch ist beynebens in acht zunehmen /  
 daß man dem Krancken / an welchem alle hoffnung der bes-  
 serung ist verloren / nichts verweigert was er begert / aber dem  
 jenigen Krancken / von deme man hoffnung hat der besserung /  
 gibt man nit woz er begert / sond man läst ihn bisweiln mangel  
 leyden / man verbeut jm das Obst vnd bisweiln das schlafen.  
 Vnd wer weiß nit / dz man die Kälber / welche man in wenig  
 Tagen vorhabens ist abzustecken / ihres eignes lusts vñ gefal-  
 lens läst herum spüngen vnd lauffen in den grünen Wiesen :  
 Aber nicht also gehet man vmb mit jenem Ochsen / dene man  
 brauchet im Pflug zum ziehen vñ arbeiten / Dann ob er schon  
 sich noch so vil bemühet / so leidet er doch bisweiln hunger  
 vnd



Erster Theil der vbung

vnd dirft: Eben auff die weiß pflegt der allerhöchft Gott einen lafterhafftigen vñ hartneckigen Menfche stecken laffen in feiner wolfart vnd vß wegen feines verſchuldens bewilligt er dz der ſelb täglich wachſe in feiner gottloſigkeit ohne allem Zaum / als einen / der allbereit entſchloſſen iſt jñer dar zuſündigen / biß er leſtlich nahet zu der ewigen verdammuß: Aber ein gerechter Menſch / welcher deputiert vñ geordnet iſt zu der ewigen ſeligkeit / wirt offtermals krank vnd abgeſondert vß allen wolluſten vnd fleiſchlichen erluſtigungen / auff daß et alsd erlange ſein herlichß endt im hñmliſchen Vatterlande. Vnd es helts Gott mit jñnen / eben wie Haußvatter mit ſeinem Geſindt / welcher ſich vber ſeine Kinder erzürnt vnd ſie züchtigt / aber ſeine Knechte / ob ſie ſich ſchon nicht recht halten / wenig in acht nimbt. Wann es dann gar vngewiß iſt ob dem jenige gebäre die glori der verdammuß / dene die trüßſal (als welche ein Mutter iſt der glori) mit reiniget / verändert / bewehret vnd heylet / ſo haben die jenigen / welche tribuliert werden / gute hoffnung / dz ſie ſeyen in der ſeligen geſellſchafft der Kinder Gottes / aber doch müſſen ſie dñob ſein / damit ſie ſölche ihre trüßſal vnd krankheiten vbertragen mit gedult. Im gegenſinn ſollen die jenigen / welche in jñmerwährenden wolfart vñd geſundheit leben / ſich fürchten vñd erjñnern / daß Gott nur mit denen zuſihet ein zeitlang / welche verdammuß ſollen werden in alle ewigkeit.

Cap. XV.

**Daß Gott kein graufamer Patron oder Feind ſey omb daß er den Menſchen züchtiget mit Trüßſal / ſonder daß er ſey ein lieblicher Patron vnd barmherziger Vatter.**

**D**ie Menſchen pflegen bißweiln ihren Favoriten vñd freunden zuuerzeyhen die jñnen von jñnen zugefügte injurien / keiner andern viſachen halben / als weil ſie ſich



sich fürchten/ daß/ wofern sie dieselbige strafften/ sie alsdamm  
 verlieren ihren dienst/ oder zerbrochen werde die freundschaft:  
 Aber Gott/ welcher vns mit hat erschaffen zu seiner notturfft/  
 sonder zu vnserm nutz vnd seligkeit/ züchtiger seine Fauonten  
 vnd gaiselt seine Freunde. Vnd deswegen hört man die  
 Göttliche wort: Ego quos amo arguo & castigo, das ist: Apo: 3.  
 Welche ich lieb hab/ die straffe vñ züchtige ich. Vnd durch  
 den weisen Mann spricht der heilig Geist: Disciplinam Do-  
 mini fili mi, ne abicias, nec deficias cum ab eo corripèris, quem  
 enim diligit Dominus corripit. das ist: Mein Kindt/ verwirff  
 die zucht des Herrn nicht/ vñ sey nicht vngeduldig vber  
 seine Straff. Dann welchen der Herr straffet/ den hat er  
 lieb/ vnd hat wolgefallen an ihm/ wie ein Vatter am Sohn.  
 Vnd gleich wie er von Natur demassen lieblich vnd barm-  
 hertzig ist/ daß er begert/ daß alle Menschen selig werden/  
 Inmassen der Apostel spricht: Deus vult omnes homines sal-  
 uos fieri: Eben also rufft er sie alle zu sich/ vñnd sein Stimm  
 läßt er hören durch vnterschiedliche weeg vnd zu allen zeiten  
 bis in den Tode: Aber wann er sibet/ daß man wenig fragt  
 nach der Stimm seiner lieblichen inspirationen/ vñnd daß die  
 Menschen nicht bewegt werden vom klang der 3. Schufft/  
 noch von der vilfältigen erwiesenen Gütthaten/ alsdamm  
 greiffte er zu einem andern Instrument/ damit also die Mens-  
 chen ihrer selbst allerdings vergessen/ seiner Stimm gehöri-  
 gen/ vnd dieselbe halten/ auch würdig werden des Reichs der  
 Himmeln. Weisstu aber/ was dises für newe Instrument vnd  
 Stimmen seyen? Es seind die krankheiten vnd andere mühes-  
 seligkeiten dises Lebens: Also/ daß Goet mit vns umghebet/  
 wie ein verständige weise Mutter/ welche/ nachdem sie ihren  
 Sohn zu ihr berufft hat mit vilen lieblichen/ süessen vñnd  
 schmeichlerischen Worten vnd geschanckungen/ lestlich ihm  
 einen Prüegel zeigt. Also/ daß der jenig zu ihr kombt auß  
 forche des Prüegels/ welcher zuuor durch gute vnd liebliche  
 wort berufft/ halßfürziger weiß war außblieben. Auff dies  
 se weiß ist vnser gütiger Vatter der ewig GOTT begirig vnd  
 geneigt/ vns auff alle mittel vnd weeg selig zumachen/ aber  
 weil er sibet/ daß/ vnangesehen wir beruffen seindt zu dem



Zimlichen Nachmal / entweder von wegen der irdischen wollüst nit begereu hinzu zugehen / oder aber auß hinlässigkeit vnd verachtung der guten Werck / vnns solches Nachmals vnwürdig machen / so fängt er an / vnns zuschlagen vnd zugaiffeln / damit wir auß dem schlaf der Sünden erwachen von vnsern bösen weegen abstehen / vnd / wofern wir nit haben gute Werck / durch welche wir vns würdig machen können der ewigen belohnung / das doch zum wenigsten solche Gaiffel vnd straff / seyen die verdienst vnd Schlüssel zur ewigen Glori. Dises bezeugt der Apostel vß dem nutz der trübseligkeiten also redende: *Id quod in praesenti est momentaneum, & leue tribulationis nostrae, supra modum in sublimitate aeternae gloriae pondus operatur in nobis*, das ist: Vnsere jetzige trübsal (die zeitlich vnd leicht ist) schafft ein ewige vnd vber alle maß wichtige herligkeit. Also, das der Kranck / wann er betrachtet die grosse gnad / die ihm von wegen einer kleinen trübsal / von Gott ist beschert / sprechen mag: Gaiffle vnd tribuliere mich / *O Herr* / wie einen Vbelhäter / vnd weil meine Kranckheiten vnd schmerzen mir nit zugemessen werden zum verdienst / so laß mich würdig sein gegaißelt zu werden von einem solchen lieblichen Vatter / welcher sonst keine andere verdienst an mir findet / vmb deren willen er mich könnte krönen. Laß / *O Herr* / die züchtigung sein ein vrsach der Glori / allermassen meine böse werck ein vrsach sind geweest der verdammnis.

Ob schon derwegen Gott den Menschen heimsuchet mit Kranckheit / so soll noch kan doch ein vngedultiger Krancker Gott den *Herrn* nit halten für einen grausamen Patron oder Feinde / sonder vil mehr soll er ihn reuerenziren vñ ehren / als einen gütigen Vatter / vñ soll gedültiglich tragen sein Zandt. Dann gleich wie ein bescheidener Sohn / vnangesehen er von seinem Vatter hefftig wirdt geschmecht vñ gestrafft / sich mit deme tröstet / das er weiß / das ihn sein Vatter lieb hat / vnd das derselb solches alles keiner andern vrsachen halben gethan / als weil er ein verlangen hat / das solcher sein Sohn solte fromb vnd tugentsamb sein: Eben also soll der Chuff in der widerwertigkeit nit jr werden / sondern sich trösten / vnd gedencken / dz er gezüchtigt werde vß Gottes  
welcher



welcher/ als ein Vatter/ nichts anders ſüchet/ als den nutz vñ heyl ſeiner Kinder. Mit eben diſer Betrachtung eröfſtet ſich der heilig Auguſtinus vñ ſpricht: Es läßt ſich anſehen/ daß Gott vnbarmerzig ſeye wann er ſtraffet/ aber ſüchert euch nicht/ dann er iſt ein Vatter/ vñnd deßwegen erzürnt er ſich niemaln ſo ſehr/ daß er verzehret/ ſonder wann du vbel lebiſt/ vñd wann er dir verzeyhet/ alſdenn erzürnt er ſich vilmehr: Vñd was ſoll ich vil mehr ſagen: alle gegenwertige trübsal vñd ſtraff kommen hero von dem/ der vns corrigiret/ damit er mit vñſach habe zugeben der Sententz der ſtraff. Diſe Göttliche lieblichkeit gegen dem Menſchen hat im werck empfunden vñd gekoſtet der Königliche Prophet/ mit freunden ſingende vñnd ſprechende: Conſitemini in memoria ſanctitatis eius, quoniam ira in indignatione eius, & vita in voluntate eius, *Pſalm: 29.* das iſt: Ihr heyligen lobſinget dem Herrn/ vñnd dancket zur gedechtniß ſeiner heiligkeit. Dann ſtraff kombt auß ſeinem zorn/ aber das leben auß ſeinem willen.

Aber ob ſchon Gott ein ſolcher gütiger Vatter iſt in ſeinem ſtraffen/ ſo ſoll doch der Menſch ſich fleißig hüten/ damit er durch ſein halßſtarigkeit der Sünden/ nit geſtrafft werde in diſem Leben mit einer vnaußhöllichen Straff/ Inmaſſen beſchehen iſt dem Egyptiſchen König Pharao/ dem Antiocho König in Gracia/ dem Herode König in Iudaa/ dan ob wol alle diſe Könige von Gott dem Herrn geſtrafft vñd heimgeſücht ſeind worden in ihrem leben/ ſo hat ihnon doch ſolche ſtraff nichts geholffen noch fürgetragen zur ſeligkeit/ Inmaſſen es wol geholffen hat dem Nabuchdonoſor König in Babilonia/ welcher in ſeiner ſtraff vñd Kaſteyung erkent hat die Hand Gottes/ der wie ein gütiger Vatter/ ihne ſtraffende zu ſich beruffen vñ abgefordert hat von ſeinen Laſtern. Aber dieſe halßſtarigkeit der Sünden hindan geſetzt/ wo iſt ein Krancker dermaſſen vnuerſtendig/ daß er ſich nit vñnd ſo vil mehr verliebt in die Göttliche gütigkeit/ vñnd wie vil mehr er erkent/ daß er durch das mittel der züchtigung in diſem Leben/ präferuirt werde zu der himliſchen vñd ewigen Glou? Fürwar/ nit würdig iſt der jenig genennet zu werden ein Kind Gottes/ welcher ſich ihm zur zeit der Väterlichen heimbüßung



hung widerferet: Dann weil die fleischliche Kinder bis  
weiln ein sehr grosse/ schwere vnd harte disciplin außstehen  
von ihren Eltern allhie auff Erden/ damit sie von jnen erben  
mögen die irdische vnd zergengliche Güter: vmb wie vil  
mehr soll man dann mit gedult außstehen die züchtigungen  
Gottes vnser Vatters / auff das er vns zu Erben mache sei-  
ner himlischen Güter? Wollen wir derwegen samit andern  
vnsern Brüdern vñ Kindern Gottes selig werden / so müssen  
wir vns keins wegs zuwider sein lassen/ eben dise zeitliche vnd  
kurze Mäheseligkeiten vñ Kranckheiten außzustehen / aller-  
massen sie gethan.

Zudem/ solt der Krancke halten für ein sonderbare hohe  
Gnad/ das er gezüchtigt wirdt in diser Welt / wofern seine  
Kranckheiten ihm von der Göttlichen gütigkeit imputiert vnd  
gemessen werden zur satisfaction vnd gnugthuung für seine  
Sünd vnd zum verdienst zu empfangen die himlische Beloh-  
nung: Vnd wer wolte nit solche köstliche Gnaden in ehent  
halten? Vnd wer wolte nit / wie die Königin Esther gethan/  
küssen die spitze des guldenern Zepters des Königs Allueri?  
In warheit/ ein guldener Zepter kan genent werden die Göts-  
liche Kesteyung/ welche ein Krancker außstehet mit gedult/  
seythemal sie ihm erlangt die verzeyhung der Sünd / vnd die  
nachlassung der schmerzen des Fegferis / vnd den verdienst  
der ewigen Glori / darzu er sonst / vermittelst seiner Werck/  
niemaln würde gelangen. Also/ das der Mensch durch ein  
wenig Windts des Leiblichen schmerzens / das jenige kan  
stehlen / was die Heyligen durch ihre Messigkeit / disciplin/  
langem Gebett / grossen Almosen / verachtung ihrer selbst/  
vnd so gar durch vergießung ihres Bluts / haben erlangt  
vnd zuwegen bracht. Wofern du aber velleicht hieran  
woltest zweiffeln / so betrachte die Seligkeit/ welche der arm  
Lazarus hat erlangt / von deme die heilige Schrifft nicht mel-  
det/ das er andere sonderbare Tugenten an ihm habe gehabt:  
Darauf abzunemen/ das er keiner andern vrsachen halber  
ist ein besitzer worden des Schoffes Abrahams/ als weil er mit  
gedult außgestanden hat sein grosse armut vnd schwere  
Kranckheit: O mein allergütigster vnd süßester H. 21. /  
sehr



sehr vil Straffen vnd Weeg hastu vns vnterwiesen / zu dir zus  
 gelangen vnd dich zugenießen / der du bist der Brunn aller  
 güt vnd vollkommenheit? O selig vnd tausent mahl selig  
 seind alle die / welche ein solche grosse Gnad erkennen vnd ih  
 ren eignen Verstande vnterwerffen deiner gütigen Handt:  
 Vnd welche zum trutz der Schmergen vnd Teufeln / sich bes  
 fleissen die Handt des Herrn zu küssen vnd mit dem Prophe  
 ten zusprechen: Benedicam Dominum in omni opere, semper  
 laus eius in ore meo, das ist: Ich wil den Herrn loben allzeit /  
 sein Lob soll jimmerdar in meinem Mund sein / so wol zur zeit  
 meiner gesuntheit als der krankheit. Vnd Basilius spricht:  
 O Mensch / betrachte wohin dich doch die Trübsal hinfüre?  
 Zu der hoffnung (spricht er) welche dich nicht lest zuschan  
 den werden / Dann es sagt der Apostel, das die trübsal gedult  
 bringe / die gedult aber bringe bewehrung / die bewehrung  
 aber bringe hoffnung / die hoffnung aber lest nicht zuschan  
 den werden: Bistu aber krank / so frewe dich / dann Gott  
 züchrigt den jenigen / dene er lieb hat: Bistu arm / so jubilire /  
 dann es werden dich empfehen die Reichthumb des Lazari:  
 Leidest du schmach / von wegen des Namens Christi / so tröste  
 dich / dann dein schmach wurd verkehrt werden in die Glori  
 der Engeln: So kan man derwegen nicht gnugsamb auß  
 sprechen die liberalitet vnd freygebigkeit des ewigen Vatters  
 gegen denen / welche mit gedüligem Gemüt annehmen die  
 züchrigung / Inmassen die demütige Kinder thun / dann es  
 lest sich Gott contentiren / das er dich / an statt der zeitlichen  
 Trübsal / theilhaftig mache der ewigen Freud vnd seiner lieb  
 lichen Freundschaft: Vnd wofern derwegen du kranker  
 solches gleichfals begerst zuerlangen / so wisse / dz du bezwin  
 gen must dein Jung vnd dein vngeduldigs Hertz zu ruhe set  
 zen / Dann dises alles wurd anderer gestalte nit erkauft  
 noch besessen / als eben durch die baare  
 Münz der Gedult.

## Cap. XVI.

Der



Der Authoz tröstet alle die jenigen/welche  
durch beharliche krankheiten vnd trübsal  
scheiden auß diser Welt.

**W**Jemandt ist so gar vnuerstendig vnd fahrlässig/ daß/ wann er kempfen vnd streiten soll wider seinen Feind/ er nit gern starck vnd geschwindt were/ hergegen daß nit sein Feindt schwach vnd mach were/ seytemal dem Menschen ein solches verlangen sein Leben zuerhalten vnd dem Feindt obzusiegen von naturen ist eingegeben worden: Eben also seind wir/ als lang wir in diesem Jammerthal wohnen/ gleichsamb in einer gefährlichen Schrancken/ darinn neben andern vnsern Hauptfeinden sich auch vnser Leib befindet/ welcher Leib mit seinen Sinnlichen wollüsten begert zustritten vnd sich zuwidersetzen dem Geist/ Inmassen darvon redet der heilig Paulus sprechent: **Wandelt im Geist/ so**

Galat: 5.

**werdet ihr die Lüste des Fleisches nit volbringen/ dann das Fleisch gelustet wider den Geist/ vnd dem Geist gelustet wider das Fleisch.** Was nun dieses sey für ein müheseliger vnd gefährlicher kampf/ bezaugt solches der heilig Vatter Augustinus vber die wort des Vatter vnser: Fiat voluntas tua sicut in caelo & in terra, also schreibend: Wir bitten/ daß da beschehen solle der will Gottes/ wie im Himmel also auch auff Erden: das ist/ daß das Fleisch nachgebe dem Geist: Dann von keinem ort wirdt der Mensch mehrers belaidigt/ als eben von diesem/ daß nemlich das Fleisch ist wider den Geist/ vnd der Geist wider das Fleisch: Also/ daß wir gezwungen werde mit dem Apostel zu exclamiren: **Ich vnse-**

Rom: 7.

**ger Mensch / wer wirdt mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todts? Wann derwegen wir gesetzt werden in einem solchen gefährlichen Krieg vnd grossen müheseligkeit/ sollen wir vns alsdann nicht kümmern/ vmb daß vnser Leib schwach ist vnd mit krankheit vnd schmerzen behaft/**  
Dann



Dann weil dieser heimlicher Feind schwach vnd math ist vnd wider sich hat einen solchen mächtigen Feind am Geist/ so sind die krankheiten vñ mühseligkeiten diser Welt kräftige remedia vnd Artzneyen/ Inmassen der Apostel spricht: Darumb hab ich ein gefallen in meinen schwachheiten/ in schmachten/ in nöthen/ in verfolgungen/ in ängsten omb Christi willen. Dañ wañ ich schwach bin/ so bin ich stark. Vnd eben auff dise weiß werden auch wir vil stärker sein im Geist zuwiderstreben den occasionibus vñ Anlässen/ welche vns zum sündigen gegeben werden vom Fleisch.

Wer wolte mit den jenigen für nârrisch halten/ welcher in seinem Hause einen Löwen erzeugt vnd sich selbs in gefahr setzet/ damit/ wann der Löw groß wirdet/ er ihn zerreisse vnd fresse? Aber ob schon der Löw von naturen noch so grümic ist/ so wirt er doch leßlich durch lieblosen dermassen gezâmt vnd heimlich/ daß ihn ein junger Knab an einem Faden seines gefallens allenthalben herummb fûret/ Aber vnser Cörper ist dermassen wildt/ daß/ je mehr man ihm liebset vñnd schmeichlet/ er vil grausamer wirt weder ein Wolff/ welcher wann er das Menschlich fleisch hat geschmeckt/ vnersâtlich wirt/ vnd dem gerechten Gesetz des Geistes widerstrebt vnd denselben sambt ihn zeucht in die ewige verdammnis. Vnd der jenig gibet zuerkennen/ daß er die Bosheit dieses vnordentlichen bestialischen Feindts nicht kenne/ welcher sich kümert/ omb daß derselb krank ist: Vnd noch vil nârrischer scheint der jenig zusein/ welcher ihm in seinen Sinnlichkeiten nachgehbet/ vnd ihn zârtlich erziehet. Aber nicht also/ nicht also/ mein Christ/ (spricht Eusebius) sondern du must drob sein/ damit dein Leib erzogen vnd gehalten werde wie ein Viech/ welches nutzlich ist zu der Hausarbeit: Vnd den Herrn des Hauses (welcher ist der Geist) soll er vil mehrers lieben vnd ehren. Dise Bosheit vnd arge Tûck des Cõpers wider den Geist/ hat erkennt der heilig Einsidler Doroteus de Tebbe/ welcher (wie Sozomenus Bezeugt) seine Cõper dermassen hat kasteyt/

M.

daß

13  
L  
M



daß er alle Tag die Stein am Meer gesamlet / mit welchen er alle Jahr ein Zerberg barote / vnd dieselbe folgens einem dürfftigen schenckte. In der Nacht schlechte er Körbel / die selbige verkauffte er / vnd gab deme das Geld / der ihn hatte beherbergt. Sein Speiß war sechs Unzen Brots / vnd ein kleines Püschle von Kräutern. Vnd niemaln trancf er etwas anders / als Wasser. Niemaln hat man ihn sehen schlaffen in einem Beth / oder seine Bain außstrecken zum ruhen / außgenommen wann ihm in wehrender arbeit oder beym essen / die Augen zugienge. Vnd als er derwegen eins mahls gefragt ward / warum er doch seine Körper also kasteie / gab er nach folgende kurze verständige antwort: Quia me illud occidit / als wolte er sagen: Disen meinen Leib kasteie ich darumb so streng / allweil er sich befließt zu tödten mein Seel. In warheit / dises ist ein solche antwort / welche billich soll in acht genommen werden von allen denen / die ein verlangen tragen / daß die Seel vnd der Leib selig werden: Insonderbarer erwegung / daß / seither des ersten vnghehorsams vnd rebellion / die von vnsern ersten Eltern ist begangen / dises vnser Fleisch nichts anders pretendiret oder begeret / als daß es gleichfalls rebelliren vnd sich widersetzen möge dem Gesetz des Geistes / vnd samt seinen Sinnlichen neigungen sich selbs stürzen in das ewige verderben. Vnd eben dises hat gar wol gewußt der Abt Petrus / welcher / als er in einer seiner Kranckheit hatte das eine Aug verlohren / anfieng Gott zu loben vnd sich zu erfreuen / vmb daß er ihm genommen hatte einen seinen aller größten Feindt.

So hat demnach der Mensch nicht vrsach / sich gar zu sehr zu betrüben / vmb daß sein Körper krank ist in disem Leben / seytemal ihm dardurch eingelegt wirt der Zaum / damit er nit lauffen könne in die Lastern / zu denen er sonst geneigt ist von Naturen. Wie vns dann deswegen der H. Augustinus gar sein tröstet vnd spricht: Ich bitte euch in vnserm Herrn Jesu Christo / durch dessen köstlichen Blut ihr seit erlöset / daß ihr nit wöllet vngedultig werden in der Trübsal / welche euch gereichen zu ewiger glori. Dañ ihr sollt wissen / daß durch die Kranckheit des Leibs getödt wirt die Kranckheit des Geistes: Vnd



Vnd alßdā nimbt der Geist ab/ wann das armselige Fleisch in freuden ruhet. Wann derwegen die armut dich ansicht/ wann die armut dir wehe thut/ wann du gemartert wirst von den schmerzen am ganzen Leib/ wann du von allen orten angefochten wirst mit angst vnd noth/ soll dich alßdā in aller mühe vñ gefahr dieses Lebens trösten dein Lieb gegen Gott/ die gedult/ vñ die gewisse hoffnung der Himlischen ding. Vnd wann der Mensch dieses alles innerlich betrachtet/ wird er gleichsamb gezwungen/ die hoffart seiner vngedult fallen zulassen: Vnd ob ihm schon/ wie einem empfindliche Menschen/ sein kranckheit vnd schmerzen wehe thut/ so soll er sich doch/ wie ein Christ/ stercken im Geist/ wegen der hoffnung/ daß er vber ein kurze zeitlang geniesen werde das ewige Leben/ allda kein kranckheit/ schmerzen oder pein verhanden sein wird in alle ewigkeit.

Auf dem oberzehltem allem ist lauter vnd klar abzunehmen/ daß die Kranckheiten den Leib zāmen/ damit er nit falle in Sünden: vnd consequenter erretten sie den Körper vñ den Geist von der verdāniß. Aber doch ist beynebens zu wissen/ daß etliche Menschen gefunden werden/ welche einer gar gesunden complexion vnd art/ auch nicht gewohnt seind angefochten zuwerden von etwa einer kranckheit: Alß/ daß/ wann ihnen etwa der Kopff oder der Magen anfengt wehe zuthun/ sie alßdā nirgents können einen Arzten antreffen/ der sie contentire/ noch kein Specerey/ die ihnen gefalle. Vnd weil sie die Straich der Kranckheiten niemaln recht haben empfunden noch erfahren/ so legen sie sich alßbald ins Beth/ strecken alle viere von einander/ samb weren sie halb gestorben/ achzen/ jammern vnd beklagen sich mit einer schmerzlichen Stim vnd kläglichen Worten/ samb weren sie keine Christen: Kein solche meynung hats mit denen/ welche gute Christen seind/ vñnd gewöhnt seind dergleichen Kranckheiten aufzustehen: Dann ob schon ihre Kranckheiten bisweiln groß seind/ so befinden sie sich doch durch die beywohnende gnad/ starck vñnd bestendig/ gleichsamb litten sie wenig oder gar nichts. Alß/ daß sie mit dem Apostel wol sprechen können:

17 4

Wis



Wir rähmen uns der Trübsal/ dieweil wir wissen/  
 daß trübsal gedult bringt. Vnd nicht allein die gnad/  
 sondern auch die gewonheit mindert den schmerzen ihrer  
 Kranckheiten/ Dann (wie Alexander Aphrodisieus vom He-  
 raclito schreibt) die gewonheit ist im Menschen ein andere  
 Natur. Dises wirdt bewiesen mit der täglichen erfahrung.  
 Dann wir sehen/ daß die Baurfleut wegen irer steten vnd be-  
 harlichen Übung vnd arbeit/ die aller sterckste Zend haben:  
 Also/ daß sie bisweiln mitten auß den Dornern ihre fruchte  
 samblen/ vnd sich nicht söchten vor dem stechen der selben:  
 Item in ihrem hohen Alter arbeiten sie daß sie schwitzen/ vnd  
 so gar im Winter vnangesehen des kalten Windes/ Schnee  
 vnd Regens/ vben sie sich in ihrem Ackerbau. Wir sehen/  
 daß ein Schiffman/ vnuerhindert des Vngewitters vñ groß-  
 sen gefahr der widerwertigen Winde/ vnd ihnen zu trutz/ er-  
 raichet den Port. Vnd ein Baum kan nit starck sein/ wosfern  
 er nicht zumor von dem starcken Windt ist hin vnd wider ge-  
 wähet worden/ dardurch er dann seine Wurzeln vil tieffer in  
 die Erd gesetzt hat. Vnd eben auff dise weiß machet sich der  
 Mensch durch die gewonheit des leydens/ vil starcker zuer-  
 tragen/ vnd durch die vilfältige Kranckheiten wirdt er stär-  
 cker im Geist. Also/ daß die schmerzen vnd Kranckheiten dies-  
 ses lebens auch diesen gewin vnd vorthel haben/ daß/ ob man  
 schon sie außstehet mit geringer mühe/ danocht der Lohn  
 deswegen bey Gott dem Herrn nit geringer ist/ sondern aller  
 massen jener alter vnd tapfferer Soldat/ vnangesehen der  
 selb wenigere mühe hat/ danocht von seinem Kriegsherrn  
 ein grössere besöldung einnimbt/ weder die junge vnerfarne/  
 eben also können die jenigen hoffen belohnt zuwerden/ wel-  
 che erfülle mit der Lieb vnd gewaffnet mit der Gedult/ auß-  
 stehen ihre Kranckheiten/ vnangesehen sie deswegen wenig-  
 gere mühe empfinden. Vnd diser vrsachen halben sollen  
 sich alle fromme Chrusten hüten vor allem vnordenlichen la-  
 mentiren vnd klagen/ welches jnen vom bösen Feindt zur zeit  
 ihrer Kranckheiten wirdt eingegeben/ sondern vil mehr sollen  
 sie solche ihre Kranckheit lieb vnd werth halten/ seythemal sie



die den Lasterhaftigen Körper schwächen/ vnd hergegen den Geist stercken/ allen Schmerzen zuüberstehen.

## Cap. XVII.

**Daß die Kranckheiten den Menschen zu erkennen geben seine eigne schwachheit/ vnd daß sie ihm vrsach geben zuerlangen nach dem andern Leben/ allda durchaus kein Schmerzen wirdt verspürt.**

**D**as die Mühseligkeiten vnd Trübsal diser Welt ein Vrsach seyen/ daß der Mensch sich selbs vnd sein eigne schwachheit erkenne/ vnd die grosse Macht des allerhöchsten fürchte/ kan solches leichtlich bewiesen werden. Dann als lang die fleischliche Menschen stecken in ihren wol lustbarkeiten/ guter gesündtheit vnd trost/ so vermeynen sie/ daß sie vnsterblich seyen vnd keiner andern hülff bedürffen: Sie vergessen ihrer selbst/ vnd fragen nach Gott dem Zermehrs nicht/ als weren sie von ihnen selbst erschaffen/ Also/ daß Moyses eben das jenige zu ihnen sagen köndte/ was er wider die Kinder Israels geredt: Deum qui te genuit, dereliquisti, & oblitus es Domini creatoris tui, das ist: **G**ott/ der dich gezeugt hat/ hastu verlassen/ vnd hast vergessen Gottes deines Schöpfers: Aber nach dem sie gesetzt seind worden im Trübsal/ vnd wann sie angesochten werden mit armseligkeit/ vnd wann ihr Geist geschlagen wirdt mit den Queten diser Welt/ alsdann fangen sie an/ erleucht zuwerden/ daß sie erkennen ihre eigne armseligkeit/ daß sie sich demütigen/ vnd daß sie Gott loben vnd dancken/ vmb daß derselb/ vnangehen ihrer Sünd/ mit ihnen gedult tregt vnd auff ihre Buswartet. Als lang Manasses König in Iudaea herrlich lebte in seinem Landt/ fiel er in vil Laster/ vnd lebte nach seinen bösen Sündlichkeiten: Aber nach dem er vom Königreich entsetzt vnd weggeführt war worden in die Babylonische gefengnuß/

M ij

fieng

Deut: 23.



steng er an zu erkennen die hoheit der Göttlichen Mayestät  
 vnd daher spricht die Schrifft: Er cognouit Manasses, quod  
 Dominus ipse esset Deus, das ist: Da erkenet Manasses/ das der  
 Herr Gott were. Eben dises hat/ wiewol mit seinem vnse-  
 ligen ende/ erfahren der König Antiochus/ welcher auß lauter  
 thöheit vnd vermessenheit zerstört vnd geschwecht hat die  
 Hebreer vnd ihre religion/ vnd so gar mit seinen gottlosen  
 henden geschendt vnd besleckt den Tempel Salomons: Aber  
 weil Gott nit allein den glückliche/ sonder auch den vnglück-  
 lichen fällen gesetzt hat ihr ziel vnd ende/ vnd weil derwegen  
 Antiochus behafft war mit einer greulichen Kranckheit vnd  
 grossen schmerzen/ vnd es numehr an dem war/ das er auß  
 diesem Leben passiren solte zu dem ewigen Todt/ sprach er:  
 Nunc reminiscor malorum, quæ feci in Hierusalem, vnde & ab-  
 stuli omnia spolia aurea & argentea, quæ erant in ea, & misi aufer-  
 re habitantes Iudæam sine causa, cognoui ergo, quia propterea in-  
 uenerunt me mala ista. das ist: Ich gedenck an jezo/ was v-  
 bels ich an Ierusalem begangen hab/ da ich sie aller guldener  
 vnd Silberner Zierden beraubt/ vnd ihre Einwohner ohne  
 ursach vmbbracht hab: Erkenn ich jetz wol/ dz mir vmb mei-  
 ner missethat solches vbel zuhanden gehet/ vnd also vor gross-  
 sem leydt vnd trawren in einem frembden Land sterben muß.  
 Schet/ wie sein die Kranckheiten vñ Widerwertigkeiten dies-  
 ses Lebens dem Menschen können den Verstandt seiner sin-  
 sternuß poliren vnd scherpfen: allermassen jenem liderlichen  
 Jüngling vnd verlornem Sohn widerfahren/ welcher nach-  
 dem er sein Väterlich Erbtheil liderlich verschwendt/ vnd  
 auß lauter hunger vnd armut/ mit den Schweinen mußte die  
 Bleiben essen/ in sich selbs schlueg/ vnd sprach: Wie vil

Lucæ 15. Tagelöhner haben oberflüssig Brot in meines Vatters  
 Haus/ vnd ich verdirb hie hungers? Ich wil  
 mich auffmachen vnd zu meinem Vatter gehen/ vñ  
 zu jm sagen: Vatter ich hab gesündigt/ in den Him-  
 mel/ vnd vor dir/ vnd bin forthin nit mehr werth/ dz  
 ich



ich dein Sohn heiße: Mach mich als einen deinen Tagelöhner. O selige Widerwertigkeit / O gebenedeyte Trübsal vñ Kranckheit / welche mit einer solchen macht den Sünder reizet zur erkantnuß seines Standts / vñ jm visach gibt zubekehren sein Leben. Vnd haben die Krancken hiers auß abzunehmen / wie heylsam dem Menschen seyen die Trübsal / seytemal sie das Gemüt ziehen zu der erkantnuß seines selbst / vñnd was die Gesundheit gemeintlich verreibt / das reformiret die erjnerung der Baroffelligkeit / damit also das Gemüt / welches sich außser ihm selbst transportiret in hoffart / sich erjnnere / wñ für einer condition es vnterwoiffen sey durch die Trübsal die der Leib aufstehet. Eben dises ist figurirt worden durch die verhinderung der Raiff Balaams / dann derselb bemühet sich fast / sein vorhaben zuuerbungen / aber der Fiel darauß er saß / verhindert dises sein intent / biß leslich diser Fiel sahe den Engel / welcher nit gesehen ward von dem Menschlichen Gemüt. Eben also würdt offermahls das Menschlich Gemüt verhindert durch seine Widerwertigkeit / vñnd Gott durch seine züchtigung erzeigt sich der Seelen / welchen aber sie nit sihet / vnangesehen sie den Körper regiret. Also / daß man ganz recht vñnd wol die Trübsal vñnd Kranckheiten für glückselig halten soll / seytemal sie dem Menschen zuerkennen geben ihren armseligen Standt vñnd die hocheit Gottes / in welcher zweyer dingen erkantnuß bestehet die ganze seligkeit der Menschē. Nota bndē Wosern nun der Mensch anfängt in sich selbst zugehen / vñnd sein Baroffelligkeit zuerkennen / lies der was kan er für ein hoffnung schepffen in ihm selbst / oder in disen jrdischen dingen? Vnd wann er sich erjnnert / wie gerecht vñnd allmächtig da sey Gott der 3<sup>er</sup> / wie ist's müglich / daß er sich nit hüte vom sündigen vñnd sich besleisse der guten Werck. So tröste sich derwegen der Mensch / vñnd dz er vermittelst der Trübsal vñnd Kranckheit / einen solchen leichten Weeg vñnd gelegenheit erlangt hat / sich selbst vñnd seinen Gott zuerkennen / Dann wosern er durch disen Weeg passiret diese kurze zeit des gegenwertigen Lebens / so kan sein Seel leslich selig werden vñnd entgehen dem ewigen verderben.

Darin



Erster Theil der Übung

Darinn sich alle die jenigen mit verdeckten Augen stürzen/  
welche Gott den Herrn auff diesem Weeg nicht brauchen für  
einen Führer vnd Begleitmann.

Über das pflegt Gott durch die Trübsal dieses Lebens  
zuverursachen / daß der Mensch verlange nach dem vniend-  
lichen Gut vnd ewigen Ruhe / darin sich an jero befinden die  
selige Geister. Dañ gleich wie ein verstendige Mutter pflegt  
ihre Brüst anzustreichen mit etwa einem Bittern Ding / damit  
sie also ihr Kind / welches albereit Järig vnd starck worden/  
möge von dem seugen der Milch abgewöhnen / vnd im einen  
verduß machen deß jenigen dings / darnach es zuuoer so sehr  
hatte verlangt / vnd damit es auch sich gewöhne stärckere  
Speisen zu essen / als da ist Brot vnd andere ergibige Speisen:  
Eben auff diese weis gehet mit vns vmb vnser allerliebster  
Vatter der lebendig Gott. Dann weil er vermerck / daß wir  
vns bißweilen gar zu sehr erlustigen in den freuden dieses Le-  
bens / vnd auff daß derwegen wir verlangen nach der wahren  
vnd ewigen freud / so vermischet er alsdann diese zeitliche  
Güter mit Kranckheit vnd andern Trübseligkeiten dieser  
Welt: Wie solches der heilig Augustinus bezeugt / sprechend:  
Lieber / sag mir / warumb mischet Gott die Trübsal mit der  
Weltlichen freud? Keiner andern vrsachen halben thut er:  
als damit wann wir kosten den schmerzen vnd die Bitterkeit  
wir alsdann lernen verlangen nach der ewigen Süßigkeit.  
So laßt vns derwegen mit einem tapffern Gemüt aufstehen  
dise vnser Trübsal vnd schmerzen / welche / ohne alles reden /  
vns reizen zuverlangen nach vnserm wahren Vatterlande  
welches im Himmel ist / allda nichts anders sein wirdet / als  
wolffart vnd freud ohne endt / vnd allda die schmerzen nicht  
macht haben sich einzumischen. Selig seind alle die jenigen  
welche die Augen ihres Gemüts verwenden auff diese ding /  
vnd die heimsuchungen Gottes vberstehen mit gedult. Dañ  
vnmüglich ist / daß diese Kranckheiten vnd andere widerwert-  
igkeiten dieser Welt (welche dem fleischlichen Menschē pfle-  
gen zugereichen zum grossen verduß) ihnen nit seyen ein liebe-  
liche erinnerung deß ewigen Lebens. Wie ist möglich / daß  
der Mensch glaube vnd verhoffe / daß er eins mahls werde  
genießen



genießen die ding so ihm von so vilen Göttlichen verheissun-  
gen seind fůrgesetzt / wofern er in seiner zůchtigung dermass-  
sen ungedultig muret wid Gott? Wer ist der jenig / welcher /  
wann ihm etwa ein mächtiger König verheist zuschenden  
einen köstlichen Pallast / doch mit dem beding / das er densel-  
ben ehender nit solle besitzen / als wann sein Hāsel umbges-  
fallen ist / sich nit frewe / vnd immerdar hoffe / bald in solchem  
Pallast vil herlicher vnd köstlicher zuleben / weder zuvor?  
Eben also / sag ich / wie ist möglich / das der jenig Christ /  
welcher immerdar festiglich glaubt hat an die Lehr Christi /  
(welche nichts anders mitbringt / als das den Volnziehern  
des Gesetzes nach diesem Leben / fürbereit sey der Himmlich  
Pallast sambt seinen reinen Wollüsten) vnd wann er sibet /  
das sein eigener Leib durch die Brancheit anfengt abzunem-  
men / sich nicht frewe vnd mit verlangen verhoffe / das er  
ehstens von himmen passiren werde in jene Himmliche Woh-  
nung / welche allerdings bestehet im anschawen der allers-  
heiligsten Dreyainigkeit? Auff eben dise weis ernahnt vns  
der heilig Paulus / das wir in vnserm Trübsaln vnser Gemüt  
sollen erheben zu den Himmlichen verlangen / sprechendt :  
**Wir wissen / so vnser irdisch Haus diser wohnung**  
**zerbrochen wirdt / das wir einen Bar haben von** <sup>2. Cor: 5.</sup>  
**Gott erbarwet / ein Haus nit mit Henden gemacht /**  
**sondern das ewig ist im Himmel.** Vnd der heilig Au-  
gustinus tröstet seinen Clerum vnd Volck / mit nachfolgenden  
worten: Wann euch etwa ein zeitliche Widerwertigkeit an-  
sicht / so werdet ihr dardurch erinnert was ihr von jenem Le-  
ben halten solltet / In deme nemlich / ihr durch solches mittel  
nicht entgehet den schmerzen diser geringen zeit / sonder der  
erschrecklichen straff des ewigen Feurs. Eben also soll sich  
ein frommer Christ trösten / wann er sibet / das sein Leib durch  
die Brancheiten anfengt barfellig zuwerden: Vnd soll sich  
erinnern / das herbey komme die zeit zu passiren vnd zugelan-  
gen in das verlangte himmlische Vatterlandt: Hergegen mö-  
gen sich alle die jenigen gleichwol klagen in ihren Brancheit



ten/welche keine solche hoffnüg haben/Daß auß der Kranckheit vnd Trübsal dieses zeitlichen Lebens/müssen sie passiren zu der Höllischen/welche kein endt haben.

## Cap. XVIII.

Der Authoz straffet die jenigen Krancken/welche in ihren schmerzen vnd kranckheiten wider Gott murren vnd ihu lästern.

**G**leich wie ein einige Arzney/welchem von einem Arzten vnd auß einerley simplicibus ist gemacht worden/zuwircken pflegt vnterschiedliche effekten: eben also pflegt einerley Kranckheit vñ Trübsal/welche geordnet wirt von dem allerhöchsten Arzten des Leibs vñnd der Seelen/vnterschiedlich zuwircken inn vnterschiedlichen Menschen. Dann in etlichen wircket sie die seligkeit/vñnd in den andern die ewige verdammuß von wegen ihrer halffstarrigkeit vñnd verbrechen. Daher spricht Augustinus: Gleich wie/waß das Gold samit dem Stro gelegt wirt ins Feuer/das Stro pflegt den Rauch von sich zugeben/aber das Gold den glantz/vñnd gleich wie durch den Pffegel auß den Eheren gedieschet wirt das Korn/eben also vñnd mit gleicher violentz vñnd gwalt der Trübseligkeiten werden gerainige die frommen/vñnd verzehret die gottlosen/vñnd in eben solcher affliction pflegen die gottlosen/Gott den Herrn zulästern vñnd zuschmehen/die frommen aber bitten/dancken vñnd loben ihn.

Dise geheimnuß erkläret der H. Augustinus durch noch ein andere schöne gleichnuß/vñnd spricht: Die frommen vñnd die gottlosen verhalten sich in ihren ansechtungen allermassen wie zwey Fässer/deren das eine erfülle ist mit einem vblent gestanck/vñnd das ander mit köstlichem Geruch/aber alles beyde vermacht auff einerley weis. In welchem Fass der weisgen der köstlich geruch ist/gibet dasselbe einen lieblichen geruch von sich/hergegen das andere einen bösen: Eben also wer



den die frommen vnd die gottlosen zugleich weiß angesprochen: aber doch wann jnen etwa ein trübseligkeit zustebet/ so pflegen die frommen/ als heilige Fässer/ Gott zu loben/ vmb daß er sie würdige zu straffen in diesem leben/ aber jene hofferzigen vnd gottlosen pflegen Gott ihren Zorn zulästern/ zuschmehen/ zummuren vnd zusprechen: Mein Gott/ was hab ich gethan/ wo mit hab ichs verschuldt/ daß ich so vil muß leyden? Also/ daß diese armselige Menschen durch solche vnbescheidene vnd vngedultige wort/ nicht allein nit behalten können das gegenwertige Leben/ sondern auch verlieren das ewige. Vnd wolte Gott/ daß vil Christen nicht auch in der zahl weren solcher Leut/ welche/ zur zeit des wolstandes/ sich berühmen/ daß sie folgen der Christlichen Lehr in aller demut vnd gedult/ aber wann hernacher die zeit kombt/ daß sie den Belch der trübsal sollen an Munde setzen vnd mit ihren eignen Schmerzen den Passion des Herrn kosten/ als daß laufft ein jeder darvon/ vnd erzeigē sich also durch ihre schendliche vngedult/ dz sie Christi Jünger seyen gewesen mit dem blossen Namen: Daher dann sie lüchlich in ihrem lesten ende/ beraubt werden der belohnung/ welche er nicht denen gibt/ die den namen eines Christen blöschlich führen/ sondern denen/ welche gedultig tragen das Creutz ihrer eignen trübsal.

Wosern aber ihr vngedultigen velleicht vermeynen woltet/ daß ihr schwerlich nachfolgen können der gedult eures Meisters/ seychemal derselb zugleich Gott vnd Mensch war: so folget doch zum wenigsten der gedult seines Jüngers des heiligen Ignacij/ von deme der heilig Hieronymus schreibt/ daß/ als er zur zeit des Keyfers Trayani auß Siria gefürt ward gen Rom/ auff daß er da selbst zerfressen würde von den wilden Thieren/ er auff der Raif den Christen zu Rom habe zugeschrieben auff nachfolgende weiß: Gott wölle/ daß ich zur theil werde den bestien vnd wilden Thieren/ die mir seind für bereitet: Ich bitt/ daß sie mögen geschwinde sein in meinem Tode mich zu martern/ vnd daß sie gern können mich zu verschlinden: vnd daß sie nicht vnterlassen/ meinen Leib anzugreiffen/ allermassen beschehen ist den andern Martyrern: Vnd wosern sie je nicht wolten können/ so wil ich sie mit gewalt

131110

131110  
 131110  
 131110



Erster Theil der vbung

walt dazzu nötigen / vnd mich vor ihnen stellen / damit ich  
 verschlunden werde. Meine lieben Kinder / verzeyhet mirs /  
 dann ich weiß / wie vil es mir hilfft: An jertzo fange ich an /  
 ein Jünger Christi zu werden / vnd ich begere nichts von den  
 sichtbarn dingen / damit ich Chriftum finde: Das Feroz / das  
 Creutz / die Thier / das zerbrechen der Bein / das zertheilen der  
 Glieder / vnd die abnemmung aller meiner Glieder / vnd so gar  
 aller marter vnd pein der Teuffeln / Kommen vber mich / nur das  
 mit ich finden vnd geniessen möge Chriftum meinen Zern.  
 Nachdem er nun verurtheilt war zu den bestien / vnd als er an  
 höre das brüllen der Löwen / sprach er: Ich bin der Traide  
 Christi / gemaalt wil ich werden von den Thieren / auff das  
 auß mir werde ein reines Brot. So betrachte derwegen ein  
 jeder Chrift (welcher leßlich begert Christi zugeniessen) ob er  
 durch murren vnd (welches ärger ist) durch gottslästern vn  
 schmehen / jemaln werde seiner geniessen: aber er wirdt befin  
 den / das ein solcher weit ist vom Weeg des Himmels / Dann  
 wie wolte der jenig leyden mit den Martyrern / welcher sich  
 dermassen vngeduldig vnd Teufelischer weiß verheilt mit sei  
 ner Zungen zur zeit der Kranckheit?

Villeicht aber gibstu mir ferner zur antwort / das dein  
 Kranckheit groß vnd deine schmerzen ohnmessig seyen?  
 Aber hierauff antwortet der heilig Augulstinus vnd spricht:  
 Ist dein Kranckheit groß vnd dein schmerzen ohnmessig /  
 so betrachte / das hergegen vil grösser vnd ohnmessiger sein  
 werde dein belohnung / die du deswegen zugewarten: Vnd  
 villeicht sprichstu / dz du solchen schmerzen allbereit ein lange  
 zeit leydest? Ich gibts zu / das du solchen schmerzen erlitten  
 hast von jugent auff bis ins alter / vnd so gar bis in dein endt /  
 Aber du solt wissen / das das jenige / was du leidest / passire /  
 vergehe / vnd ein endt nemme: aber was du hergegen wirst  
 empfangen / das wirdt niemaln ein endt gewinnen: Vnd  
 deswegen wil ich nit / das du deinen schmerzen vergleichest  
 einer zeitlichen belohnung / sonder (wosern du anderst kanst)  
 der ewigen. Aber weil du es nit kanst / so höre auff zumurren /  
 höre auff zulästern / höre auff zuschmehen / sondern vil mehr  
 lobe die Göttliche gütigkeit / welche geordnet hat die ewige  
 belohnung



Belohnung gegen einem zeitlichen vnd kurzen Schmerzen:  
 Vnd hüte dich/ daß/ gleich wie du krank bist am Leib/ du/  
 durch dein vngedule vnd sündige Zung/ nicht vil gefährlicher  
 kräncker werdest an der Seelen/ werder du am Leib bist: In  
 erwegung/ daß der Körper nichts anders ist/ als ein Erdenes  
 geschir/ welches vnterworfen ist dem gestanck vnd zu allen  
 zeiten bereit ist zum Tode: Also/ daß/ ob du schon niemalen  
 einige Krankheit erlitest/ dannoch dich lestlich dein hohes  
 Alter algemach würde verzehren vnd widerumb zur Erden  
 machen: Aber der Schatz/ welcher in diesem schwachen Ge-  
 schir verschlossen ligt/ nemblich die Seel/ ist dermassen edel  
 vnd herlich/ dz kein einiger gewalt etwas wider sie vermag/  
 außgenommen die Sünd/ dann nachdem sie in dieselbige Be-  
 willigt/ vnterwürfft sie sich allerhandt müheseligkeiten vnd  
 Schmerzen. So hüte dich derwegen vor den Sünden/ vnd  
 merck auff das heyl deiner Seelen/ damit du lestlich würdig  
 werdest der vnsterblichkeit so gar des Körpers am Tag der al-  
 gemeinen Auferstehung: Inmittelst aber seye mit einem ho-  
 hen starcken vnd gedultigen Gemüt content vnd zufrieden/  
 daß dein Körper werde tribuliert vnd beladen mit Schmerzen  
 nach dem gerechten willen Gottes/ allermassen da gethan/  
 vnd mit ihrem eignen Exempel vnterwiesen haben alle die  
 jenigen/ welche seiner Göttlichen Mayestät lieb vnd werth  
 waren. Vnd diser vrsachen halben schreibt der heilig Bona-  
 uentura/ daß/ der heilig Vatter Franciscus einen solchen groß-  
 sen trost empfunden hab in seiner krankheit/ daß er sie nen-  
 nete ein Schwester. Vnd als er einsmalhs mit sehr grossen  
 Schmerzen beladen war/ vnterstündt sich ein einfeltiger Burs-  
 der ihn anzusprechen mit nachfolgenden Worten: Pater/ bitte  
 Gott den Herrn/ daß er etwas gnediger vnd barmhertziger  
 wolle mit dir vmbgehen/ dann es gedunckt mich/ daß er dich  
 mit seiner Handt wider die gebür beschwere. Wie nun diser  
 heilig Man solches verstanden/ sieng er an/ mit einem Christ-  
 lichen vnwillen zuspriechen: Woferin ich an dir nicht kennete  
 dein einfeltige Reinnigkeit/ so wolte ich alsbalde meiden dein  
 gesellschafft/ seythemal du dich vnterstanden/ die Göttliche  
 Ortheil vber mich/ für vnrecht zu vrtheilen. Vnd vnangeses-  
 hen



hen er von wegen der langwirigen Kranckheit allbereit allers  
 dings hatte abgezehr/ nicht desto weniger warff er sich selbs  
 auff die Erd nider/ vnd zerstieß seine schwache Glieder/ küste  
 die Erd/ vnd sprach: Ich sage dir lob vnd danck/ O H e r  
 von wegen aller diser schmerzen/ vnd ich bitte dich/ O mein  
 Erlöser/ daß du mir (wofern es dir anderst gefelle) sie wollest  
 vermehren: Dann es ist mir der aller gröst trost wann an mir  
 erfüllt wirdt dein heiliger Will. O wunderbarliche Besten-  
 digkeit/ O grosser eyffer der Göttlichen ehr: O wie hoch zu-  
 wünschen were es/ daß sich hierin spiegelten alle vngedultige  
 Chursten/ auff daß sie durch dises mittel erkennen/ wie weit  
 sie seyen von der rechten Straß/ wann sie mit dem lästern vnd  
 murren/ wider sich selbs raizen die Göttliche Raach. Vnd  
 wie ist möglich/ daß sie verhoffen können sambt den Heylig-  
 en zubesitzen den Himmel/ wofern sie ihnen dermassen un-  
 gleich seind allhie auff Erden: Halte ein solche Demut vnd  
 ein so grosse Gedult gegen ihrem murren: halte auch einen  
 solchen grossen eyffer der Göttlichen ehr: gegen ihrem gotts-  
 lästern/ so wirstu befinden/ daß sie sich an jero allbereit hal-  
 ten vnd schergen können für verurtheilt vnd verdambt.

So betrachte nun/ wie groß da sey die vndanckbarkeit  
 vnd Gottlose thohheit etlicher Menschen wider ihren eignen  
 Erschöpffer: Dann einem Arzten/ welcher da schneidet vñ  
 brennt die Glieder des Leibs/ damit er den Krancken wider-  
 umb möge gesunde machen/ gibt man kein böß wort/ man  
 injurieret noch schmehet ihn nit/ sonder man zalt in baar auß/  
 vñnd er wirdt noch darzu gelobt/ vmb daß er dem Krancken  
 hat geholffen: Aber wann Gott vns etwa sendet ein Kranck-  
 heit/ damit er vns prafertüren vnd erhalten möge vor der ver-  
 damnisß des Leibs vnd der Seelen/ alsdann pflegen die Men-  
 schen/ als Narren vnd vndanckbare/ alsbaldt ihre eytele vnd  
 gottlose Zungen zuscherpffen/ vnd zumurren wider die aller-  
 weiseste prouidentz/ vnd zulästern sein allerhöchste gütigkeit  
 vnd barmherzigkeit. Schweigen solten dise vnbesonnene  
 Narren/ ein stillschweigen solten dise vngedultige Lel auff  
 binden ihren Teufelischen Zungen/ vnd mit einem sanftmü-  
 tigen Herzen leyden die züchtigungen/ die ihnen der gütig  
 Gott



Gott zuschicket/ Dann sonsten wil ich jnen Propheceyen vnd sie so gar versichern/ dz gleich wie dem Pharaoni/ dem Herode/ vnd Antioche ihre Trübsal ein anfang waren der ewigen verdammuß/ eben also die Kranckheiten/ die jhnen Gott zugeschickt hatte zu einer heylsamen Argney/ jhnen gereichen werden zu einem schädlichen Gifft/ damit sie also in diesem Leben anfangen zukosten die ewige Pein/ die sie in jenem Leben leyden werden bey den verdambten in der Hölle/ welche nichts anders thun/ als schmeihen vnd gottslästern/ Inmassen daruon geschrieben stehet im Apocaliphi am 16. cap: **Sie assen ihre Zungen vor schmerzen/ vnd lästerten Gott im Himmel vor ihren schmerzen/ vnd vor ihren wunden.**

Hieraus ist leichtlich abzunehmen/ daß die jenigen/ welche sich gelusten lassen Gott zulästern vnd wider ihn zumurren/ gehören (wosern sie anderst nicht buß thun vor ihrem lesten ende) in die Gesellschaft der Verdambten inn der Hölle/ welche weil sie sehen/ daß ihre pein vnd marter mit allein groß sonder auch ewig vnd vnaußhöllich seind/ sich begeben auff das lästern/ vnangesehen sie dardurch den Inwohnern des Himmels nicht allein nicht können schaden/ sonder vil mehr jhnen selbs desto grössere pein vnd marter verursachen.

Seythemat derwegen dreyerley Wohnungen verhanden seind/ die eine darinn man Gott immerdar lobet/ welche im Himmel ist/ die andere/ darinn man Gott allzeit lästert/ welche in der Hölle ist/ vnd die dritte/ darinn man Gott lobet vnd lästert/ welches allhie auff Erden beschicht/ so hat der Mensch/ fürwar/ grosse ursach/ auff sich zusehen/ wie er sich verhalte in dieser Welt/ damit er ein zeichen von sich gebe/ daß er nicht seye in der zahl jener vnglückseligen/ welche Gott werden lästern inn der Hölle/ sondern deren/ welche mit ewigem jubiliren vñ stolocken loben vnd segnen werden im Himmel den allerhöchsten

GOTT.

Cap. XIX.

Das



**Der Authoz vnterweist die jenigen Kran-**  
**cken/ welche von ihrem Nechsten entweder auß böß-**  
 heit oder auß vberschen/ in Kranckheit vnd vnglück seind ge-  
 führt worden/ daß sie demselben wöllen ver-  
 seihen vnd keine Raach wider sie  
 fürnemmen.

**W**ie die vnendliche Weißheit/ vnd das ewige Wort des  
 Vatters IESVS CHRISTVS sich so weit demütiget/  
 daß er inn die Welt kam/ die Menschen widerumb zu-  
 bringen auff dem rechten Weeg des Himmels/ hat er vns in/  
 sonderheit recomendiert vnd besolhen die getrewe affection vñ  
 lieb des Nechsten/ zumaln aber gegen denen Nechsten/ die  
 wir halten für Feinde. Dann weil vnser Nechster vns belai-  
 digen kan dann mit dem haß des Hertzens/ dann mit Ehren-  
 rüngen Worten/ vñnd dann mit den wercken der Hand/ so ist  
 der H<sup>er</sup> Christus/ als vnser allerliebster Protomedicus/ ge-  
 stiegen vom Himmel herab/ zu heylen die Menschliche arms-  
 seligkeit/ vñnd hat vns zu solchem endt hinterlassen ein her-  
 lichs antidotum oder Arzney wider solche giftige Wunden/  
 Matth: 5. **sprechend: Ich sage euch/ liebet ewre Feinde/ thut**  
**wol denen die euch hassen/ vnd bittet für die/ so euch**  
**verfolgen vnd belaidigen/ auff daß ihr Kinder seyet**  
**ewers Vatters der im Himmel ist.** In diesen Worten  
 hat diser gütig H<sup>er</sup> auff den haß geordnet die lieb/ auff die  
 schmach das bitten/ vnd auff die belaidigung das gutthuen.  
 Vnd weil er wol wußte/ daß solche antidota vnd Arzneyen  
 den fleischlichen Hertzen nicht wol schmecken/ sonder etlicher  
 massen bitter zusein geduncken würden/ so hat er hinzu gesetzt  
 ein süßes vñnd wolgeschmackigs electuarium/ **sprechend:**  
**auff daß ihr Kinder seyet ewers Vatters der im**  
**Himmel ist.** O wie selige verheißungen vnd herliche Beloh-  
 nungen erlangen die jenigen/ welche ihren Zorn vberwinden/  
 vñnd



vnd den haß erstatten mit der lieb/ die injurien mit dem Ges  
bett/ vnd das vbel mit gutthaten. Dann durch dieses mittel  
machen wir vns zu Kündern Gottes/ welcher dermassen gütig  
ist/ daßer seine gnaden vnd gutthaten bescheret vnd ertheilet  
so wol den gottlosen als den frommen. Was für ein grössere  
gutthat kan jemaln ein Freunde erweisen/ die da könnte ver  
glichen werden der Gutthat die da einander erzeigen die  
Feinde? Vlleicht aber geben sie einander Silber vnd  
Golde? Vnd was seind solche ding anderst als ein Zeffen  
der Erden? Die Königreich vnd Fürstenthumb diser Welt  
können geschetzt werden für ein lautere eytelkeit vñ verfaulte  
Schwammen/ respectu vnd nach gelegenheit des herrlichen  
Reichs des Himmels/ dessen besitzung vnserere Feinde vns  
zuwegen bringen durch ihre böshheit vnd belaidigung/ vnd  
daher sollen wir solchen vnsern nutzlichen benefactoribus vñ  
gutthatern nit widergelten den Haß noch die Raach/ sonder  
die lieb vnd verzeyhung soll man ihnen erstatten.

Zudem/ kan der Mensch/ welcher ist belaidigt worden/  
sich selbst conuincieren vnd betrachten/ daß ihm von zweyen  
dingen eins seye begegnet/ entweder daß er ihm vrsach hat  
geben zu der verwundung vñ vblen tractament/ oder aber nit:  
hat er ihm vrsach geben durch seine ehnrürige wort oder bö  
se thaten/ so hat er je kein gerechte vrsach/ haß zutragen oder  
sich begeren zurechnen vber dene/ der ihn hat belaidigt/ sons  
der vil mehr soll er seinen widerwertigen Standt aufstehen/  
an statt der purgation seiner etwa begangenen Sünd/ Gott  
lobende vnd danckent/ daß er ihn in diesem Leben hat las  
sen straffen durch Menschen vnd nicht durch die Teufel in  
der Höllen. Sagt er ihm aber/ daßer ihm kein vrsach habe  
gegeben/ oder doch kein solche vrsach/ daßer ihn darumb so  
sehr hette sollen verwunden vnd belaidigen: so soll er ihm  
dannoch verzeyhen vñ vergeben von Herzen: Es were dann/  
daß der Mensch dermassen beraubt were seines Verstandts/  
daß er sagen thete/ daß ers leyden habe wollen vmb billicher  
vrsachen willen: Welches aber dermassen weit ist vom wei  
sen vnd Christlichen Gemüt/ daß es so gar Socrates/ vnange  
sehen derselb ein zeyd wat/ nicht hatte können leyden/ daß es  
ihm



ihm gesagt ward von seinem Weib. Dañ es Bezeugt Laertius/ daß/ als diser herrlicher Mann vnd Meister des Platonis vnd Aristotelis/ in der Gefengnuß lag vnd von den Atheniensern vnbillicher weiß verurthelt war zum todt/ er einmahls seyn visitiert vnd heimgesucht worden von seinem Weib/ welches ein mitleyden mit ihm trug/ vmb daß er vnschuldiger weiß müste sterben: Aber Socrates antwortet ihr vnd sprach: Vn leicht sehestu gern / daß ich verurthelt were schuldiger weiß: Diser weiser Mann hat dafür gehalten / daß seines Weibs rede vngereimbt/ vnd daß ihr Klagen eytel were/ seythemals sie sich beklagte / vmb daß er vnbillicher weiß were verurthelt/ da doch er gar wol wußte / daß es ein schandt vnd vneh: sey/ wann man etwas leydet vmb billicher vrsachen willen vmbd gleichsam wegen seiner eignen verbrechen.

Aber bey vns Christen / ist das geduldige leyden wegen der vnschuld / mit allein fast rühmlich / sonder auch verdienstlich zu erlangung des Himmereichs / wie solches mit allein der Socrates/Plato vnd Aristoteles/sonder auch die Weisheit Christus vnser Herr selbst bezeugt / sprechend: **Selig sind die**

Matth: 5.

**da verfolgung leyden/vmb der gerechtigkeit willen/ dann das Himmereich ist ihr:** Wer nun ein solche herrliche Gnad nit verhoffet/ von demselben kan man sagen/ daß er gleich sey einem Vnglaubigen / vnd villeicht ärger/ Dann wir lesen/ daß etliche vil Vnglaubigen / ohne alle hoffnung solches Lohns / vnd gleichsam auß bewegnuß ihrer natürlichen gütigkeit / gar gern verziegen vnd vergeben haben ihren feinden vñ verfolgen. Von dem Phocione Atheniense schreibt Elianus/ daß/ als er von denen von Athen vnbesugter weiß verurthelt war worden zum todt/ vnd man ihm das Giff zu trincken fürhielt / er von seinen freunden seye gefragt worden/ was er doch seinem Sohn für ein Gesetz hinderlasse nach seinem todt? Darauf gab er zur antwort: Das Gesetz oder Befelch/ welches ich meinem Sohn hinderlasse/ ist/ daß er gegen seinen Bürgern nicht rechen solle den todt/ welchen sie mir an jero vnbillicher weiß haben zugefügt. O wie ein edles Gesetz/ O wie ein herrlicher Befelch ist dieses/ nicht eines Heyden/ sonder



sonder eines Christen: Vnnd wo hat diser Heyd gelesen / daß  
Gott dem Volck Israels befolhen hab / sprechende: **Du solt  
mit Raach suchen / auch nit gedenden des vnrechten** Leuit: 16.

**deiner Bürger:** Allen Christen zum despect / welche / ob  
sie schon mit noch so vilen Gesetzē vnd mit noch so vilen ver-  
heißungen versehen seind / dannoch / als ergere weder die Hey-  
den / von wegen einer jeden geringschätzigen vsach / Raach  
suchen: Vnd ob sie schon bißweiln die Raach einstellen / ents-  
weder auß socht / oder auß versöhlig mit Gelt / so ist doch die  
bößheit ihres Gemüts dermassen groß / daß sie es einen weeg  
als den andern im ihrem Herzen hoch empfinden / vnnd es  
gleichsamb für ein schandt halten / daß sie sich nicht waidlich  
rechen sollen vber ihren Nechsten / der sie hat belaidigt: Also /  
daß sie vil mehrer glauben geben einem liderlichen Fechter /  
wecher bißweiln ein vsach ist / daß sie / von wegen eines einzi-  
gen punctens der ehren / leflich verlieren den Leib vñ die Seel /  
weder etwa einem Diener Christi / welcher zum Friden rather  
vnd sie gern machen wolte zu Kinder Gottes. O arme Chris-  
tenheit / wo bistu numehr hin gerathen / dz an jero ein Christ  
dafür helt / daß es ihm ein schandt sey / wann er seinem Nech-  
sten verzeyhet / von Christi wegen: O ihr Fechter / O ihr dölle  
Büder / O ihr duelliten vnd Karzbalger / O ihr vnruwige vñ  
rathgürige Hansen / vermeinet ihr / daß ihr auch gehöret in die  
zahl der fromen Christen: Höret w3 der heilig Jünger Christi  
Ioannes spricht: **Wer seinen Bruder hasset / der ist ein** 1. Ioan: 3.

**Todtschläger:** Vnd jr wisset / daß ein Todtschläger  
nit hat das ewig Leben in jm bleibendt Vnd der Herr  
Christus selbst spricht runde vnd klar: **Wo ihr den Men-** Math: 6.  
**schen nit vergebt / so wirt euch ewer Vatter auch nit**  
vergeben ewre Sünd. Diese warhaffte vnd erschrockliche  
worte betrachtet der H. Augullinus vnd spricht: Wer auff ei-  
nem solchen gewaltigen Thon od Stim nit erwacht / derselb  
schlefft nit / sonder er ist todt: Vnd fürwar / todt ist der jenig  
Christ im Geist / vnangesehen er lebt im Körper / welcher nicht  
begert zu folgen dem rath des wahren Lebens / sondern auß  
O ij lauter



lauter Raach wider seinen Nächstten / tödtet seine eigne Seel  
vnd verursacht / daß ihm Gott müßermehr wirdt verzeyhen/  
seythema er nit verzeyhen hat wöllen seinem Nächstten. Vnd  
nicht allein machet sich ein solcher vnwürdig der verzeyhung  
seiner gegenwertigen Sünd / sönder es werden ihm auch alle  
die jenne Sünd / welche ihm allbereit zuvor waren vergeben /  
auffß new gerechnet zur straff.

Wann derwegen der verwundt oder krank Mensch  
sich befindet in so grosser gefahr / sambt der gesündtheit des  
Leibs zu verlieren die vergebung der Sünden vnd ewigen  
Lebens / soll er alsdann seinen Zorn dahin zwingen / daß er  
von Christi wegen verzeyhe allen denen / die ihn belaidigt /  
vnd soll zu solchem ende seine Ohren stopffen vor den ein-  
gebungen des Teufels / vnd verwerffen den schädlichen rath  
etlicher heillosen Weltmenschen vnd Fuchßschwenzler / wel-  
che Knechte seind des Teufels / vnd Diener der Narren zu irer  
verdammuß / Also / daß sie wegen der zeitlichen Raach / die sie  
suchen wider ihren Nächstten / fallen inn die ewige Pein der  
Höll.

So verwerffe vnd verachte derwegen die obbemele  
tödtliche versuchungen / auff daß du in deinem lesten ende  
gefunden werdest in der zahl der Heyligen / vnd befleisse dich  
zufolgen den Exempeln / die sie dir hinterlassen haben auff  
Erden. Hierzuermahnt dich der gelehrte vnd heilig Martyr  
rer Cyprianus / welcher / als der Nachrichter zu ihm gieng /  
ihm das Haupt abzuschlagen / seinen Leuten alsbalde beföhl-  
hen hat / daß man demselben geben solte zwanzig Cronen.  
Dermaßen seindt war diser heilig Mann allem haß / daß er  
betrachtete / daß es nit billich sey / daß der jenig solte bleiben  
vnbelohnt / welcher ihm befürderung gab zuerlangen den sel-  
ligen vnd ewigen Lohn im Himmel.

Als der heilig Apostel Iacob gestürzt war worden von  
der höhe des Tempels vnd zerbrochen hatte seine Bein /  
hebt er seine Hand gen Himmel / vnd bate für die / welche ihn  
tödteten / sprechende: **HERR / verzeyhe ihnen / dann sie  
wissen nicht was sie thun:** Desgleichen hat gethan der  
erff



erst heilig Martyrer Stephanus/welcher für seine verfolger ge-  
betten vnd gesagt hat: **HERR/ setz ihnen diß nicht zu** A 6: 7.  
**einer Sünd:** Aber was bedarffs viler erzehlung von den  
Heyligen/ welche gebetten/verziehen vnd guts gethan haben  
ihren Feinden/ seytemal das Haupt der Heyligen vnser Meis-  
ter vnd Seligmacher **Jesus Christus** nicht allein mit den  
worten seiner hümlichen Lehr/ sonder auch mit seinem heiligs  
Exempel vns zu solcher Gottsforcht hat wollen ermah-  
nen. Dann/ als er hieng am Stammen des Creuzes/ vnd es  
numehr an dem war/ daß sein allerheiligster Geist sich reißen  
wolte auß seinem Leib/ hat er allen seinen bitteren Schmerzen  
vergessen vnd seinen Vatter für die jenigen gebetten/ die ihn  
creuzigten/ sprechend: **Vatter/ verzeyhe ihnen/ dann**  
**sie wissen nit/was sie thun:** Dises ist die rechte Straß/  
dises ist der rechte Weeg/ welchen ein jeder Christ soll wand-  
ern/ wofern er anderst begert mit Christo in ewigkeit zulebē.  
Vnd wofern du mir velleicht zur antwort gebest: **Was was**  
**de ich thun können/ was da hat thun können der S e x x 2**  
**Merck vnd betrachte** ( antwoitet dir der heilig Augustinus )  
wo/ vnd an was für einem ort der **HER** solches gethan: vnd  
daß ers gethan habe am Creuz hangende vnd nit im Himmel:  
Dann/ ob er schon allzeit ein Gott ist im Himmel beim Vatter/  
nicht destoweniger als er/ wie ein Mensch/ von deinet wegen  
am Creuz hieng/ gab er allda ein Exempel aller Welt/ daß  
sie ihm solten folgen. Willst derwegen du nit folgen deinem  
Haupt/ welcher Christus ist/ noch seinen Glidern/ welche die  
Heyligen seind/ sonder dem Teufel vnd seinen Dienern/ so sey  
versichert/ daß du kein theil wirst haben im Himmel/  
sonder dein Wohnung wirdt sein in der Hölle/  
bey denen/ welchen du gefolgt  
hast im **Saß/ 16.**

Cap. XX.

D III

Der



**Der Authoz ermahnt die jenigen / welche  
schuldig seind den Krancken zudienen vnd zu  
helffen / das sie solches thun wollen mit gedult  
vnd mit einer heiligen Lieb durch  
Christum.**

**S**leich wie ein weise vnd gütige Mutter nit vnterläßt /  
ihrem Krancken Sohn zudienen / vnangesehen derselb  
sie schmehet vnd schiltet / seytheimal sie wol weis / das  
er solches thue auß anreizung der schmerzen / die er leydet:  
Ebon also sollen alle die jenigen / welche mit einem vberflüß  
sigen gewinn der verdiensten / dienen wollen den Krancken /  
betrachten / das / wosern sich die Krancken beklagen das ihr  
Beth hart sey / solches auß keiner andern vrsachen erfolge /  
als weil ih: Leib nicht beklaidt ist mit so villem Fleisch wie zur  
zeit der gesündtheit / vnd dz deswegen die arme Gebarm / wel  
che mit einer zarten Haut vberzogen seind / allen schmerzen  
leichtlich empfinden / Vnd daher sollen sie iudiciren vnd er  
kennen / das solches klagen des Krancken herkomme vnd ent  
spunge von wegen der härtigkeit des Beths / darauff derselb  
ligt: Desgleichen wann der Kranck sich beklagt / das die  
Speiß vngeschmackig vnd versalzen sey / oder das der Wein  
saur oder bitter sey / soll alsdann sein Warter / auß lieb / mit  
ihm gedult tragen / in betrachtung / das in dem Krancken  
der gustus oder geschmacken insiciert ist von fremden humors /  
welche solche Kranckheiten verursachen. Das Wasser / wel  
ches sonst die gesunden für kalt halten / gedunckt ihnen  
warm zu sein / von wege der grossen hitz / welche verursacht /  
das sie nicht empfinden das widerspiel. Zudem / erzürnen sie  
sich in solcher Kranckheit vber etliche geringscherzige ding /  
die sie hören oder sehen / da doch sie sonst zu andern zeiten  
die grössere ding würden vngeandert passiren lassen. Vnd sol  
ches beschicht von wegen der beharlichen schmerzen / die ih  
nen den gewöhnlichen Friden des Gemüts haben zerbrochen.  
Wosern nun die jenigen / welche den Krancken dienen vnd  
auffwarten / dergleichen indispositiones betrachten vnd in ob  
acht



achte nehmen/ so werden sie ohne zweifel fallen lassen ihre zornige vnd grüme vngedult/ vnd werden ein Chrißliches mit leyden haben mit dem lamentiren/ klagen vnd schmerzen der armen Krancken/ Vnd was inen vñ solchem zorn oberbleibet/ das werden sie begäßen vnd süß machen mit der hoffnung des Lohns/ welchen sie wegen solches mitleydigen vnd Brüderlichen dienstes erlangen werden von dem allergütigsten Herrn/ seycemal der selb verheissen vnd zugesagt hat/ so gar einen einigen Trunck Wassers vnbelohnt nit zulassen. Dann es stehet geschriben: Wer diser geringsten einem nur ein Bescher kalts Wasser zutrincke raichet/ auch allein in eines Jüngern namen/ warlich sage ich euch/ es wüdt ihm nicht vnbelohnt bleiben.

Zudem wer ist der jenig/ welcher nit begerte/ ohne alles fasten/ zuerlangen den verdienst dessen/ der da fastet die ganze Woche lang? In warheit/ vil grösser ist der verdienst dessen/ der einem Krancke dienet auß lieb/ weder eines andern/ der da fastet die ganze Wochenlang/ Inmassen es dafür gehalten hat ein heiliger Einsidler/ welcher von einem andern gefragt ward/ wer von disen beiden bey Gott dem Herrn verdienstlicher were/ in deme nemlich der ein fastete sechs Tag nacheinander/ der ander aber einem Krancken diene? Ob schon der jenig ( antwoorte er ) welcher fastet/ sich selbst auffhengte an der Crossen/ so ist er doch dem andern nit zuuergleichs vor dem Angesicht Gottes. Dises sollen etliche vnbescheidene geistlichen betrachten/ welche/ wann sie einem Krancken sollen dienen/ sich selbst verzeihen durchs fasten/ vnd dardurch sich selbst ohntreffig machen zum dienen/ da doch sie solches fasten zu grösserm ihrem verdienst könten vnterwegen lassen vnd mercken auff die Werck der Lieb. Tut weniger seind die jenigen straffmessig/ welche da vnterlassen dem Krancken in seinen nöthen zudienen/ vmb dz sie jmerdar den Rosarium küßsen/ gleichsamb als wann Gott ein vil grössers gefallen trüge an ihrem hoffertigen Gebett/ weder an der helff/ vnd bedienung des Nächstten. Die Tugend des Gebets kan man nichts ungungsam loben/ aber wann es zeit ist zuwircken das Ambt der Lieb/ alsdamm mag man alles Gebett gar wolhindan setzen/

(ausf)



(aufgenommen das göttlich Ambt/ welches er anzuhören schuldig ist) dann es hat vnser Erlöser lauter vñ klar gesagt: Mit ein jeglicher/ der zu ihm sagt: Herr/ Herr/ wirt eingehen in das Himmelreich/ sondern wer da thut den willen meines Vatters/ der im Himmel ist/ derselb wirt im Himmel kommen. So soll man derwegen ansehen die Werck vnd dieselbige vben / wann es zeit vnd gelegenheit gibt zuwirken/ Dañ das ende/ welches man durch das Gebett begert zuerlangen/ ist die lieb/ welche/ wann man sie vnter den Henden hat/ kan man alsdann billicher weiß die sonderbare Gebett vnterwegen lassen.

Aber wer mit doppeltem verdienst begert zuverrichten das eine vnd nicht zu vnterlassen das andere / der soll sich gewehnen zu der oration mentali oder zum innerlichen Gebett/ welches allein geschieht mit der meditation vnd betrachtung des Gemüts: Vñ mit diesem kan man betten im mittelst man dienet: Es wüdt auch ein solches Gebett dem H. Erin vmb so vil desto angenehmer sein / vmb wie vil mehr es accompagniert vnd begleitet wüdt mit dem Ambt der Lieb / wann du nemblich für dich selbst erwehlest etliche Gebett / welche von den Doctoribus preces iaculatoria genennt werden / die du du vnter Tags / deiner andacht vnd gelegenheit nach / magst sprechen / vñnd dir imaginiren / daß du allezeit vnd in allen deinen Wercken gesehen werdest von Gott dem Herrn / mit dem Propheten Elia sprechende: Viuit Dominus Deus Israël in cuius conspectu: Item mit dem König Dauid: Fiat Domine cor meum & corpus meum immaculatum in iustificationibus tuis, vt non confundar: Oder aber: Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum in noua in visceribus meis: Durch dieses mittel vnd durch dergleichen betten vnd wirken/ wirstu gleichförmig sein den Engeln / welche / ob schon ihrer etliche deputiert vnd verordnet seind zu vnserer bewahrung / danoch nicht vnterlassen / die göttliche Mayestät zu ehren vñ zu loben. Also daß du / immittelst du deinem Nächsten dienest / einen weeg als den andern dein Gebett verrichten kanst zu Gott.



Sag mir aber ferner/ woltestu dich nicht für glücklich halten daß du dienen kontest Christo dem Herrn selbst/ wann derselb krank were? Wisse/ mein Bruder/ daß wann du mit einer lieb dienest deinem Nächsten/ du alsdann Christo selbst dienest. Das der jenig kan mit liegen/ welcher geschworen hat/ daß er am Jüngsten tag sagen werde zu seinen Auserwehltē: Amen dico vobis, quandiu fecistis vni de his fratribus meis minimis, mihi fecistis, das ist: Warlich sage ich euch/ was ihr gethan habt einem vnter disen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan. Wann du derwegen einen kranken Menschen siehest im Beth liegen/ so imagine vnd gedenze anderst mit/ als daß du Christum selbst siehest/ vnd alsdann wirstu dafür halten/ dz dir alle dienst/ die du solchem Kranken erweist/ nit schwer sonder lieblich vnd leicht ankommen: Vnd mit dem heiligen Bonauentura wirstu glauben/ daß wann einer mit allem eyffer/ fleiß vnd intent/ dienet seinem Nächsten/ allein von Christi wegen/ daß der selb vil mehrers verdiene vnd tugentsamer wircke/ auch solcher sein dienst vñ Gott vil mehr approbiert werde/ weder wann er solchen dienst erwiese dem eignen Leib Christi. So befleisse dich derwegen mit ganzem Herzen zu dienen Christo inn deinem kranken Nächsten/ vnd empfangen keinen grausen oder vnlust denselben anzuschawen vñnd ihm zudienen: Also hat gethan die Jungfraw Catharina von Senis/ welche dermassen eyffrig war im dienst der Kranken/ daß/ ob sie schon bißweiln von ihnen mit ehnrürigen worten ward abgeschafft/ vñnd mit allerhandt falschen vnd Teufelischen worten angriffen/ nicht desto weniger mit vnterließ/ ihnen zudienen vnd so gar für sie zubitten. Ja was mehr ist/ als einmahls der böß Feind ihr starck zusetzte/ ein solches heiligs exercitium zuunterlassen/ trancf sie den Nyrer/ welcher auß dem vnflätigen Krebs eines kranken Weibs gerunnen.

Hieran solten sich die zarte Herlein vnd Fräwlein spiegeln/ welche alsbald einen grausen vnd vnlust empfinden/ vnd ein Tüchl für ihre Nasen halten/ wann sie in etwa eines kranken Cammer oder für sein Beth kommen: Item/ welche so gar keinen kranken Menschen mögen anschawen/ geschwe-

p

gens/

Matth: 25.

BUND

vnd Weisheit

W. H. H.



gens/ demselben Begeren zudienen: Item welche den Krancken gleichwol gern mit Gelt beyspringen/ aber ihnen zudienen keine Handt anlegen mögen: Von solchen Leuten aber redet der heilig Hieronymus vnd spricht: Diejenigen/ welche von wegen ihres blöden Magens/ die Werck der Barmhertzigkeit gegen den Krancken vben lassen durch ander Personen/ vnd welche gern hergeben das Gelt/ aber vngern dran strecken die Hand/ verdamme ich gleichwol nit/ ich interpretire auch die zarthheit ihres Gemüts für keinen vnglauben. Aber doch/ gleich wie ich solches der blödigkeit ihres Magens verzeyhe/ eben also lobe ich dannoch vil mehr/ den eyffer ihres volkommen Gemüts. Weistu aber nit/ was da vnterlassen hat zuthun der reich Mann gegen dem armen Lazaro? Vnd mit was für einer Belohnung sein hoffertigs Gemüt seye worden verdambt? Fürwar/ gemeinlich empfangen diejenigen einen grausen vnd vnlust wegen der Kranckē/ welche sein geboren von edlem Blut oder auffgezogen in der zarthheit: Aber doch lesen wir von der Durchleuchtigste Tochter jenes alten Königs in Zugern/ namens Elisabeth/ welche dermassen beständiglich gedient hat den verwundten Krancken mit iren eignen Henden/ dz sie inen selbst gewaschen/ ihre wunden verbunden/ die säulnuß darauß gereinigt/ vnd inen ire vnreinen Klaiden gesäubert/ vnd so gar auff einen Berg ein Spital gebawt/ vnd alle Tag gieng sie daselbst hin/ vnd dienete den Krancken ohne sparung einiger mühe vnd arbeit.

Diesem allem nach/ sollen die Chriſten allen grausen vnd vnlust von ihrem Herzen ablegen/ vnd gedencken/ daß derjenig/ welchen sie also verachten/ vnd ob deme sie einen solch grausen vnd vnlust empfangen/ vnd ob dessen anschawen ihnen der lust zu speyen ankömmt/ ihnen gleich seye/ vnd daß er eben von demselben Noth sey erschaffen/ vnd von eben denselben elementen cöponiert worden/ wie sie: Daß auch sie vil leicht eben dasjenige können leyden/ was dise leyden. Durch dieses mittel vnd betrachtung/ wirdt dir vergehen alle hartzigkeit des Gemüts gegen deinem Nächsten.

Noch ein andere art der grausamen vnd vnarmhertzigen



gen Personen findet man / welche den Kranckē anderer gestalt  
 nit heimsuchen noch ihm dienen / als weil sie verhoffen / daß  
 dieselbigen widerumb werden genesen : Aber nach dem sie  
 verstanden / daß solche Krancken incurabel oder vnheylbar  
 seind / alsdann vnterlassen sie dieselbigen zu visitiren vnd jnen  
 zudienen. Wöchtestu mir aber zur antwort geben / daß man  
 billich vil vnkosten auff den jenigen solle verwenden / von de-  
 meman der besserung verhoffet / vnd daß es ein vergebliche  
 mühe sey / die man verwendet an den vnheylbarn Personen :  
 Hierauff antwortet der heilig Bonauentura vnd spricht / daß  
 solches gleichwol gesagt könte werden / wosern man dem  
 Krancken keiner andern vrsachen halben solte barmherzig-  
 keit erweisen / als von wegen der belohnung vnd Menschliche  
 comoditet / vnd nit vil mehr von wegen des verdienstes der  
 Lieb : Aber wer vmb einer solchen vrsachen willen dem  
 Krancken hilfft / auff daß / wann derselb widerumb gesundt  
 worden / er dran gedencen vnd solches danckbarlich erkens-  
 nen solle / alsdann / sag ich / beraubt sich ein solcher selbst dess  
 verdienstes der Lieb. Keins wegs soll man auch die Kran-  
 cken hülflos lassen / vmb daß sie incurabiles vnd vnheylbar  
 seind / sondern vmb eben derselben vrsachen willen / soll man  
 jnen vmb so vil desto freundlicher beyspringen mit wercken  
 vnd mit Worten / vmb wie vil grösser da ist ihre noch / dann  
 dardurch würde ihre pietet desto herlicher / vnd ihre Lieb  
 würde desto reiner / vnd hat deswegen zugewartet nit ein  
 Menschliche / sonder ein Hünliche vnd Göttliche ergezhich-  
 heit.

Vnd seythemal derwegen jene straffmessig seind / was  
 sollen wir dann sagen von denen Gotelosen / welche vnters-  
 lassen / den jenigen Krancken zuhelffen / von denen sie inn  
 ihrer gesundtheit empfangen haben vil Guecthaten vnd  
 dienst : Keins wegs hat also gehandelt jener heiliger Haupts  
 mann / welcher / vnangesehen sein Knecht gefallen war inn  
 die vnheylsame krankheit der Sichtsbrüchigkeit / dannoch  
 ihne curiren vnd warten hat lassen inn seinem Haus / vnd  
 so gar den **S e n n** Christum inständiglich gebetten / disen  
 seinen Krancken Knecht zu curiren vnd gesundt zumachen.

BUND  
 der wahren  
 Weisheit



Du möchtest gleichwol sprechen / daß dein Knecht / weil er erfüllte war mit bösen Sitten / verdient habe ein solches böses tractament? Aber hierauff ist die antwort / das / ob schon solcher dein Knecht / als ein Sünder / mit würdig ist / daß man ihm helffe / er es doch würdig sey vmb daß er ein Christ oder doch zum wenigsten ein Mensch ist / Allermassen der h. Augustinus solches zuthun befolhen / sprechende: Im Menschen findestu zwey ding. Dann / als vil er ein Christ ist / ist er dein Nechster: Vnd als vil er böß ist / ist er nicht allein dein / sonder auch sein eigener feindt. So liebe derwegen in ihm den Leib vnnnd die Seel / dann der jenig ist dein Nechster / welchen Gott hat erschaffen: Zergegen hasse in ihm sein bößheit / welche / vermittelst seiner bewilligung / der böß feindt ihm hat eingegeben. Vnd wer dieses thut / der verhelte sich gegen seinem Nechsten wie der himlisch Arzt / welcher die Kranckheit hasset / aber den Krancken liebet. Entschuldige dich nicht / daß du diesen guten rath nit könnenst obseruiren / seychemal so gar der Heydnisch vñ vnglaubig Aristoteles denselben hat obseruirt. Dañ als derselb einsmahls von einem andern gestrafft ward vmb daß er fauorisiert vnd geholffen hatte einem liderlichen Menschen / gab er zur antwort: Non mores misertus sum, sed naturam, das ist / Ich hab mich nit erbarmt vber seine böse sitten / sondern vber sein menschliche Natur / deren excellenz man billich alle dienst soll erweisen. So gehe derwegen du Christ auch hin / vnd obseruire dieses gleichfals / diene vnd hilf dem nem Kranckē / (vnangesehen derselb böß ist) wie einem Menschen / vnd wie Christo / welcher würdig ist / daß man ihm in demselben diene / wofern du anderst nit begereß mehrers gestrafft zu werden von wegen deiner vnbarhertzigkeit / weder der Aristoteles wegen seines vnglaubens: Vnd solches vmb so vil desto mehr / allweil der Mensch zur zeit seiner Kranckheit vil mehrers bedürfftig ist der hilf / weder der straff. Wer derwegen ihm in solcher zeit nicht begert zu helfen / der kan schwerlich laugnen / daß er ein Herz habe / welches erfüllte ist mit haß / vngedult / oder geiz: Vnd wer sich zu einem Knecht machet solcher Laster / derselb ist vil gefährlicher Kranck in der Seelen / weder welcher Kranck im Beth ligt.



O wie ein klares vnd vnfeilbares zeichen der confusion vnd verdammniß ist; wann die jenigen / welche auß schuldiger pflicht des natürlichen vnd göttlichen Gesetzes / verbunden seind dem Krancken zudienen vnd zuhelffen / vnd aber sich derselben im wenigsten nit achten / oder aber jnen nichts thun nach ihrem gefallen / sondern sie noch darzu mit bösen chynrürigen Worten prouociren / vnd die eine affliction mit der andern vermehrendt / sie schlagen vnd stößen: Also / dz solche böshaffrige gottlose Leut nicht gedencken / daß sie Knechte seyen des Teufels / welcher sich mit ihnen bedienet / damit wann die Krancken also im vnwillen vnd tödlichem haß sterben / sie auß diesem Leben scheiden in den Standt der verdammniß. Vnd vermeinstu / daß die jenigen werden ein ort finden im Himmel / welche den Krancken nichts haben nachgefragt: Welche sie geraitzt haben zum Zorn: Welche / auß anstiftung des Teufels / sie haben gestossen vnd geschlagen: Vnd welche sie haben auß dem Hause gejagt / vnd im Spital oder im Stall oder auffm Misthauffen sterben lassen: Oder wie vermeinstu / daß es deren Spitalmeistern oder Verwalttern ergehen werde / welche die Gült vnd Renten der Spitals häusern veralieniren / veruntrewen / verwuchern / vnd so gar den armen Krancken ihre ordinari / gebührende Pfände / speiß vnd tranck abziehen / vnd selbst in zarten speisen vnd köstlichem tranck verschlecken: O vnarmherzige Gemüter / O verdambte Geister / von euch kan billich gesagt werden / daß ihr Brüder vnd Verwandten seit des diebischen vnd vñtherischen Iuda / vnd Kinder des Sathans: Vnd was könt net ihr in ewiem lesten endt vnd am Jüngsten tag von dem ewigen Richter anders gewarten / als daß er ein Urthel vber euch wirdt sellen ohne alle barmherzigkeit / seytemal ihr dieselbe nit erwiesen habt gegen ewiem Nächsten: Dann es kan nicht liegen der heilig Apostel Iacob / welcher spricht: Iudicium sine misericordia fiet illi / qui misericordiam non fecit / das ist: Es wirdt ein vnarmherzig Gericht vber den gehen / der nicht barmherzigkeit gethan hat: So daß ein vnarmherzigs Gericht gehen würdet vber die / welche kein barmherzigkeit haben gethan / was vermeinstu / wie es denen er-

Iacob: 2.

p ij

gehen



Erster Theil der vbung

gehen werde/ welche wider ihren dürfftigen Nächsten vbel  
gehandelt haben mit bösen Worten vnd noch vil ärgern wer-  
cken: Vnd weil der Herr versprochen hat/ daß er verdam-  
men wölle vil Menschen/ welche die Krancken nicht visitiren  
vnd heimsuchen/ vmb wie vil mehr wirdt er dann die jenigen  
verdammen/ welche nicht allein nit gedient noch geholffen ha-  
ben den Krancken/ denen sie schuldig waren zudienen vnd zu  
helffen/ sondern auch welche ihnen den Krancken ihre gebür-  
rende Speiß/ labung vnd nahrung haben entzogen/ gestolen  
vnd selbs genossen:

Solchen Gesellen aber rathe vnd warne ich/ daß sie  
von solchen ihren bösen sitten vnd verkehrten neigungen bey  
zeiten wöllen absehen/ vnd den Krancken dienen mit einer  
lieb/ damit sie also entgehen mögen der göttlichen Raach  
vnd empfangen den herlichen Lohn/ welcher fürbereitet ist  
allen denen/ so gegen den Krancke vben die schuldige Werck  
der Barmhertzigkeit.

Cap. XXI.

Der Autho: redet von etlichen Lastern/  
durch welche die Krancken verlieren können

die Verdienst ihrer Kranckheit vnd fallen in  
die ewige Straff.

**D**er Mensch ist componirt vnd erschaffen von zweyen  
dingen/ nemblich vom fleisch vnd von der Seelen:  
Daher es dann kein wunder ist/ daß der Kranck im  
seiner Kranckheit allerhandt schmerzen empfindet/ vnd sich  
bißweiln beklagt vber das fleisch/ vnangesehen er/ als vil die  
Seel betrifft/ starck vnd standthafftig ist: Das fleisch wirdt  
natürlicher weiß betrübt/ es fliehet die schädliche ding/ vnd  
vngern leydet es etwas widerwertigs: Aber was die Seel  
belangt/ befindet sich in derselben der Verstandt vnd bißweiln  
die Gnad/ Vnd desweggen vberstehet sie alle Trübsal standthafft  
hafft



hafftiglich/ vnd es lobet alsdamm der Kranck die gütige  
Hand Gottes / die ihn heimsüchet zu seinem heyl.

Auff diese weis haben sich verhalten die heilige Marty-  
rer/ Dann ob sie schon einen schmerzen empfiengen / als vil  
die partem sensitiuam belange / nicht desto weniger haben sie  
ihren schmerzen standhafftiglich vberstanden als vil die  
partem intellectuam betrifft. Vnd vnter andern hat der Hos-  
hepriester Eleazar/ welcher / als er von wegen des eyffers zum  
Gesetz/ gemartert ward/ gesagt: O HErr/ der du das  
heilige wissen hast / du weist offenbarlich / daß ich /  
so ich vom Todt wol erlöst möcht werden/ solchen  
grossen schmerzen meines Leibs erleyde. Gleichwol  
schadets der Tugend der gedult nichts / daß man sich in der  
Kranckheit beklaget als vil die partem sensitiuam oder den  
empfindlichen theil betrifft / doch daß der Mensch sich bey-  
nebens conformire vnd vergleiche mit dem Göttlichen wil-  
len/ als vil die partem rationalem oder intellectuam belange /  
Dann/ wie der heilig Augustinus spricht / Gott besilcht den  
schmerzen vnd noch zu leyden/ aber nit sie zulieben / seytemal  
niemandt das jenige liebet / was er leydet / vnangesehen er es  
gern leydet: Vnd ob er schon sich strewet/ vmb daß ers leydet/  
so wolte er doch vil lieber/ daß solches vbel/ welches er leydet/  
nicht vorhanden were. Diese vnser natürliche schwachheit  
hat erzeugt vnser aller süssester vnd lieblichster HErr Jesus/  
welcher/ vnangesehen er in die Welt kommen war/ zu vnserer  
gnugthuung / zutrinken den Kelch des todts / nit desto we-  
niger / als solche zeit herbey war komen / hat er auß schwach-  
heit des angenommenen fleisches/ als vil die partem sensitiuam  
belange/ begert/ daß sein Vatter ihn nit wolte kosten lassen ein  
solche bitterkeit. Aber nach dem er sich hernacher conformirt  
vnd verglichen hatte mit dem Väterlichen willen/ hat er ge-  
dultiglich erlitten den Todt des Creuzes/ vnd vberflüssig  
genug gethan für vnser Sünd. Also/ daß hieraus klärlich  
abzunehmen / daß der Kranck nit sündige / ob er sich schon  
beklaget vber sein Kranckheit / vnd ein verlangen hat von ders  
selben

2. Mac. 6.



selben ledig zu werden/wann es ihm anders bewilligt würde/  
 Er verleurt auch dardurch nicht den verdienst seiner gedult/  
 wofern er anderst sich leßlich vergleicht mit dem Götlichen  
 willen/ vnd solches alles mit einem hohen Gemüt vberstehet  
 im Standt der gnaden. Dann weil Gott weiß vnd erkennt  
 die schwachheit des menschlichen Fleisches/ so kan er auch ein  
 mitleyden mit ihm haben/ als ein geheimer vnd gütiger Arzt  
 vnserer elendigkeit.

Aber ob schon der Kranck sich jederzeit hüten soll für  
 die läßliche Sünd/ so soll er sich doch vmb so vil desto mehr  
 hüten für die Todesünd/ vmb wie vil mehr dieselbige machet/  
 daß er dardurch verleurt den verdienst der gedult/ vnd ein ver-  
 sach ist der ewigen straff. Damit derwegen ein jeder Christ  
 sich hüten möge für ein solches Gift/ so wollen wir etliche  
 defect vnd mangel erzehlen/ darin die Krancken sich bißweil  
 tödlich versündigen. Ich wil gleichwol an jezo nicht reden  
 von den vnterschiedlichen versuchungen/ darin die Krancken  
 sich durch ihren consens können tödlich versündigen/ seyches  
 mal ich von dergleiche materi reden wil an einem andern ort.  
 Desgleichen wil ich auff ein ort setzen die lästerungen vnd  
 murungen wider Gott/ darvon allbereit oben meldung ge-  
 schehen/ sondern ich wil allhie erstlich von deme reden/ daß  
 nicht allein der Kranck sondern auch der gesunde Mensch sich  
 alsdann tödlich versündige/ wann er begert eigensinniger  
 vnd fürszlicher weiß zuleben/ wann er nemblich sich delectä-  
 ret vnd frewet in den Reichthumben/ Herrschafften/ Macht/  
 Ehrgeitz/ Vnkeuscheit/ vnd in andere Lasterhafftige weeg:  
 Obs gleichwol auch nicht ohne ist/ daß man wol dörffe nach  
 einem längern Leben verlangen/ damit man das Hauswesen  
 vnd Gesindt desto besser könne versorgen/ Item damit man  
 könne desto besser Busz thun vnd gute Werck verrichten/ dar-  
 uon wir hernacher an seinem ort mit mehrern wollen hand-  
 len.

Ein Todtsündt begehet der jenig Kranck/ welcher auff  
 versuchung des Geistes der vnbescheidenheit oder des geizes/  
 sich ihm nit wil remediren noch helffen lassen/ sonder sich ver-  
 messner weiß verläßt auff die Götliche hülff/ welches aber  
 ein



ein lautere versicherung Gottes ist/ dann es stehet geschrieben:  
 Altissimus creavit de terra medicinam, & vir prudens non ab-  
 horrebit illam, das ist: Der Allerhöchste hat die Arzney von  
 der Erd erschaffen/ vnd der Weise wüdt kein scheuchen drob  
 haben. Es were dann/ das der Mensch solches vnterliesse/  
 auff das er dardurch zäme das Fleisch/ vnnnd bezwünge seine  
 eigne passiones/ oder sich theilhaftig mache des Passions  
 Christi/ in deme er nemlich außstehet die grimmen/ wunden/  
 oder andere krankheiten/ darbey kein gefahr des todts zube-  
 sorgen: Dann/ wie Caëtanus bezeugt/ wann man dergleichen  
 krankheiten gedültiglich einnimt zur reinigung der eignen  
 Sünd/ so were es kein Sünd/ ob man sich schon nicht curiren  
 liesse von solchen krankheiten.

Ein Todtsünd begehet der Kranck/ wann er etwas  
 isset oder trincket/ welches er weiß/ das es ihm schädlich ist/  
 oder welches ihm der Arz verboten hat. Desgleichen vers  
 sündigt sich der jenig/ welcher dem Krancken solche verbots  
 tene ding raichen vnd geben thut.

Ein Todtsünd begehet der Kranck/ wann er etwa ein  
 Arzney brauchet/ die von der Christlichen religion ist verbots  
 ten/ wann er nemlich zuhinwegnehmung solches schmerzens/  
 etwa ein vnkeuschheit volnbringet/ oder aber wann er am Hals  
 hengt eeliche Teufelische Büeffel/ oder sonderbare Kräutel  
 brauchet mit Aberglaubischen worten. Welche Krancken  
 dervwegen ihre zusucht vnd trost setzen in solchen Teufelische  
 vnd Aberglaubischen dingen/ oder in dieselbige bewilligen/  
 dieselbigen versündigen sich eben so hoch/ wie Ocholias Kö-  
 nig zu Samaria/ welcher seine Gesandten schickte zum Belze-  
 bub dem Abgott zu Eleron/ vnnnd denselben fragen ließ/ ob er  
 von seiner krankheit solte genesen: Aber weil er durch dieses  
 mittel begerte zu wissen/ was Gott allein gebürte/ so ward ihm  
 von dem Propheten Elia verkündt/ dz er solte des Todts ster-  
 ben/ inmassen beschehen.

Ein Todtsünd begehet der Kranck/ welcher zuabkom-  
 mung seiner schmerzen/ fürselzlicher weiß verlangt nach dem  
 Todt/ derselb seye beschaffen wie er wolle/ vnnnd gereiche ihm  
 zur seligkeit oder zur verdammuß: Aber doch wosern er nach  
 dem

B  
 u  
 n  
 g  
 m  
 e  
 i  
 n  
 e  
 r  
 e  
 i  
 c  
 h  
 e  
 n  
 e  
 r  
 e  
 i  
 c  
 h  
 e  
 n  
 e  
 r  
 e  
 i  
 c  
 h  
 e  
 n



dem Tod verlangte vñ wegen des verlangens/welches er hat  
 Gott zugewissen oder die tägliche Sünd zumeyden / ein sol-  
 ches verlangen were nit vnrecht: Aber absolute vnd blößlich  
 verlangen auß diesem Leben zuscheiden / zuentflichung des  
 schmerzens / ist solches ein Todtsünd. Dann gleich wie nie-  
 mand sich selber kan tödten/ eben also soll noch kan niemand  
 fürszlicher weiß nach dem Tode verlangen. Nit vmb sonst  
 setze ich das wort: fürszlicher weiß: hinzu/ Dann / wofern  
 ein solches verlangen bestehet in der blossen sensualitet oder  
 sinnlichkeit/ vnd vnangesehen es angesehen were zuentflichung  
 der schmerzen dieses Lebens / so were es kein Sünd vil weni-  
 ger ein Todtsünd / seythemal so gar die vollkommne Menschen  
 pflegen dergleichen verdruß aufzusehen / wie solches der  
 Apostel bezeugt / sprechende: Wir waren vber die maß bei  
 2. Cor: 1.  
 schwer vnd vber macht/ daß vns auch verdruß zu loben.

Vnd gleich wie die jenigen/welche sich in solche Lasten  
 begeben/nit weit seind von der ewigen verdammuß/ eben also  
 seind auch die jenigen nicht weit darvon/welche denen todts-  
 seind seind/die ihnen dienen/vnd welche sie schenden schme-  
 ren vñ schlagen. Dañ wofern es sich begeben/dz sie in solchem  
 standt abgefördert würden auß dieser Welt / so würde ihre  
 wohnung nirgents anders sein als eben in der Hölle. Wel-  
 cher Krancker derwegen begeret/ daß ihm sein Kranckheit ge-  
 reiche zur reinigung seiner Sünd vnd zuerlangung des Him-  
 melreichs / der soll wissen / daß er seinen schmerzen mit allein  
 müße leyden mit gedult/ sond auch sich hüten vor allerhand  
 Todtsünd / auff dz er nit verliere allen verdienst vnd auff sich  
 lade den Göttlichen zorn. Also/ daß der Mensch muß wach-  
 bar sein/vnd sich nit verführen lassen vom Teufel/welcher ihn  
 mit allem fleiß zu solchen gefährlichen zeiten reizet zu den  
 gleichen Lastern.

Sürnemlich aber soll der Kranck hiemit von mir ermah-  
 nert vnd gewarnt sein / daß er nit verdiefflich noch importun-  
 nisch sey gegen denen/welche ihm dienen im kochen vnd zu-  
 richtung der Speisen: In betrachtung/ daß der Mensch auß  
 angebomer schwachheit leichtlich kan irren. Vnd in solchem  
 fall soll der Kranck bißweiln die schuldt zumessen seinem eige-  
 nem



nen geschmacken/welcher/weil er ohndisponiert ist/mit tauglich ist zu kosten den rechten geschmacken der ding. Desgleichen kan er in der gedult verbleiben/wosern er immerdar sein Gemüt zu Gott gesetzt hat/ Inmassen wir von jenem heiligen Einsidler lesen/welcher in vil Tagen das wenigste nit konnte essen: Lestlich zwang ihn seiner Jünger einer vñnd sprach: Gefelts euch/Vatter/so wil ich euch ein Süppel kochen: Vñ er kochte ihm eins: Aber es befand sich in der Zellen ein kleines Geschir: darin war ein wenig Königs: vñnd in einem andern dergleichen Geschir: war ein stinckendes öl/welches man im Nachtelliche brachete: Dardurch ward diser Jünger versürt/das er an statt des Königs/die Suppen kochte mit dem stinckenden Leynöl. Als nun diese zarte Speiß fertig war/legte ers diesem heiligen Man für: Vñnd er aß es ohne alles bedenken oder anden: Aber als er ihm diser gestalt zum dritten mahl kochte vñnd fürsetzte/sprach der h. Man: Mein Sohn/ich kan nicht: Damit aber der Jünger im einen appetit vñnd lust machte/so sprach er: Vatter/es ist gewiß gar gut/sehet/ich esse es selbs: Vñnd als ers hatte gekostet/vñnd seinen besgangnen irthumb erkennt/fiel er mit dem Angesicht zur Erden nieder vñnd sprach: Ach Vatter/ich hab euch vmbbracht/diser Sünd seit ihr selbs ein vrsach/seytetmal jr habe still darzu geschwiegen. Betrübete dich nit (antwortet der Vatter) dann/wann Gott gewöllt hette/dz ich hette sollen essen vom guten/so würdestu mir den König haben drein gethan vñnd nit dz öl. Auff eben diese weis soll der vngedultig Krancker lernen/seinen zorn zulindern/vñnd abzulassen von seinem beharlichen lamentiren vñnd Klagen/wider die/so ihm dienen vñnd warten. Vñnd ob er jnen schon listweiln muß ihre gebrechen anzeigen/so sol er doch solches thun mit einer modestia/sanftmütigkeit vñnd lieb/ohne einmischüg einiger ehnrürigen schwachwortz. Also/das er vmb so vil desto grössere achtung geben soll auff sein Seel/vmb wie vil nähender er ist dem Tode vñ strengem Gerichte/alda er nit allein von den ehnrürigen schmach: vñnd lästernworten/sonder auch von einem jeglichen vñnütigen wort würdt müssen strenge rechnen

schafft geben.

Q ij

Cap.



**Dasß die Kranckheiten den Menschen widerumb auffheben/ welcher gefallen war in Sünden: Vnd dasß sie ihn praeseruiren vnd bewahren vor dem zukünfftigen vnd ewigen Fall.**

**S**leich wie der Elephant/ welcher das allergrößt Thier ist vnter allen Thieren/ nit kan tauglich vnd bequem gemacht werden zum dienst des Menschen/ es sey dan/ dasß man ihm lasse hunger leyden/ vnd mit starcken Prügeln schlage/ eben also pflegt ein muthwilliger vnd lasterhafter Mensch/ welcher sich von den Götlichen gutthaten nit läßt bewegen/ von seinen Sünden abzulassen vñ sich zubekehren/ wann er sihet/ dasß er wirdt gezüchtigt. Daher spricht Clemens Alexandrinus/ dasß die Kranckheiten vnd andere Trübsal diser Welt/ von Gott werden gegeben zu einer erinnerung der begangnen Sünd/ vnd zur Arzney der zukünfftigen straf vnd trübsal des Leibs: Vnd Basilius spricht/ dasß die Weltliche Trübsal von Gott seyen erfunden/ die Sünd zubezwingen/ vnd dasß ihr endt vnd ziel seye das heyl der Seelen. Eben dise Götliche geheimnuß vnterweist vns der H. Augustinus/ da er vber die wort des Psalmisten: Et inuoca me in die tribulationis eruam te, & honorificabis me: also spricht: als wolte er sagen: Darumb hab ich gewölle/ dasß vber dich kommen solte der Tag der trübsal/ allweil/ wann du nit werest tribuliert worden/ du nit würdest haben zu mir gerufft. So können wir derwegen gar wol sagen/ dasß die Kranckheiten offtermals seyen harte instrumenten Gottes/ mit denen er/ wie mit einem scharpffen Zaum/ den Sündern machet auffrichten den Kopff ihrer Sünden/ vñnd dasß sie suchen den Weeg der Seligkeit/ welchen sie zumor hatten veracht.

Dasß nun solches wahr sey/ erscheint auß der täglichen erfahrung/ Dann wir sehen/ dasß vil vnbekehrliche Menschen in den



in den Sünden leben zur zeit der Gesundheit / welche aber / wann sie berührt werden mit Kranckheit oder andern widerwertigkeiten / als baldt in sich selbs gehen / ihr eignes Elendt erkennen / vnd in aller demut zu Gott fliehen: Inmassen die vndanckbare vnd ungehorsame Kinder Israels erst alsdann erkannten ihre wider Gott begangne Sünd / als sie gebissen waren worden von der giftigen Schlangen in der Wüsten: Item des Josephs vndanckbare Brüder erkannten / wie bößlich sie wider ihren Bruder gehandelt / als sie wegen grosser thewung in Egypten kamen / vnd daselbst / als Kundtschaffter / gefenglich wurden eingezogen / sprechende: Merito hæc patimur, quia peccauimus in fratrem nostrum, das ist / Wir leyden dieses billich / seythemal wir gesündigt haben wider vnsern Bruder.

Vnd wann würde der Jüdisch König Manasses erkent haben seine schwere Sünd / wosern er nit were entsetzt worden seines Königreichs vnd wie ein Sclau gefenglich weggeführt gen Babylon? Niemand würde auch der hoffertig König Nabuchdonosor abgelegt haben sein hoffart / wosern er nit sibent Jarlang were vertrieben worden von seinem Königreich vnd gemeinschaft der Menschen / auch gezwungen mit dem Viech zuessen das Gras: allermassen er selbst erkent / sprechende: Ich Nabuchdonosor hub meine Augen auff gen Himmel / da dancket ich dem Allerhöchsten / ich lobet vnd preiset den / der ewiglich lebt / dan sein gewalt bleibt in ewigkeit / vnd sein Reich wehret für vnd für: Item / darumb lobe ich Nabuchdonosor / vnd erhöhe vnd preise den König im Himmel / dann alle seine Werck seind warheit / vnd alle seine Weeg gerecht: die aber stolz treten / kan er demütigen. Auf diesen Exempeln ist abzunehmen die grosse gütigkeit Gottes / welche vermittelst der Trübsal vnd Müheseligkeiten dieses Lebens / die Sünder auffwecket auß dem schlaf des Todes / vnd machet / daß sie in sich selbst gehen / vnd die gefahr erkennen / darinn sie stecken / damit sie beyzeiten auffstehen vnd nit fallen in den Abgrundt der verdammuß. O gebenedeyte Ruthen / O liebliche Gaislen / mit denen du / gebenedeyter Herr Jesu / vns züchtigest / kasteyest / gaisselest vnd tödest / damit

Dan: 4.

Q. iii ich



ich mich bekehre vnd lebe. So spieche derwegen ein jeder Francker Christ mit dem Propheten: Virga tua & baculus tuus, ipsa me consolata sunt, das ist/ Dein Rute vnd Stab trösten mich. Vnd billich kan ein jeder frommer Christ diese wort zum Herrn sagen / seythemal er offtermals durch solchen weeg seinen Außerwehlten widerumb auffhilfft/welche gefallen waren in die gefährliche Strick des Teuffels.

Vnd nit allein pflegt der gütig H<sup>r</sup>/ vermittelst der Trübseeligkeiten/ die jenigen widerumb auffzuhelfen/welche gefallen seind in Sünden/ sonder er praeseruiret vñ erhelt auch ihrer vil von der contagion der Sünden vnd ewigen Straff. Dann es ist bey diesem fall zuwissen/ das nicht alles vbel dieses Lebens/ eigentlich genennt werden könne ein vbel/ sonder es ist allein ein vbel/ als vil vnser Sinnen betrifft/ vnd noch ein anders/ als vil sein eigne Natur belange. Das böse/ welches von wegen seiner eignen Natur genennt werden kan böse/ bestehet inn vns selbst/ als da ist die vngerechtigkeit/ hoffart/ Todtschleg/ betrug/ verätherey vnd dergleichen schädliche passiones vnd wirkungen/ welche da zerstören vnd beslecken die schönheit vnd den glantz vnserer Seelen/ welche erschaffen ist nach dem Ebenbilde ihres Erschöpfers.

Die andere art des bösen/ ist/ welche vnsern Sinnen erreichen zum schmerzen vnd wehtumb/ als da ist die Kranckheit des Leibs/ Thewung/ Vnehr/ verlust der Güter vnd Hausgesindts/ vnd andere dergleichen Nüheseligkeiten/ welche Gott bisweilen bewillig vns zu praeseruiren vnd zubehahren von den Sünden/ vnd auß den Zenden des bösen Teuffels: Also/ das er denen benimbt ihre Reichthumb/ welche dieselben mißbrauchen/ damit sie hinfüran keine Instrumenten mehr seyen zum sündigen: Item/ bisweilen bewilligt der H<sup>r</sup>/ das wir angefochten werden mit Kranckheiten/ seythemal er wol weist/ das es vns vil nutzlicher ist/ das vnser Glieder durch die Kranckheit vntauglich vnd verhindert/ weder frey vnd bequem seyen zum sündigen vnd die ewige Straff zu verdienen. Also/ das der gütig Gott sich gegen vns verhält/ wie ein erfarnere Wundtartz/ welcher vermerckt/ das/ wosern man dem Krancken nit abschneidet das

Dain



Bain/ alsdann leichtlich der gantz Körper könne inficiert werden/ vnd deswegen sich dahin entschleust/ ihm das Bain abzunehmen: Eben also/ wann der allerhöchste vnd himlische Arzt vermerckt/ daß der Mensch wegen der gesuntheit verlieren kan den Leib vnd die Seel/ pflegt er alsdann den Leib anzugreifen mit Kranckheit vnd schmerzen/ damit also die Seel vnd der Leib erhalten werde vor der Sünd vnd ewigen Straff. Vnd wann wir die Augen vnser Verstandts recht auffthun/ werden wir befinden/ dz vil Christen/ wann sie krank vnd schwach seind/ fromb vnd andächtig seyen/ welche aber/ wann sie gesunde weren am Leib/ gewißlich schwach vnd krank gnug sein würden an der Seelen. Dañ wir sehen täglich/ dz die Menschen vil hurtiger vnd williger seind/ zur zeit der gesuntheit/ allerhandt Sünd vñ Laster zubegehen/ wes der zur zeit der schwachheit vnd trübsal. O selige Ketten/ O heilige Bände/ welche den Menschen halten/ dz er nit lauffe in den Zorn Gottes vñ ewigen verdammuß. Also/ dz der Kranck sich keins wegs soll betruben/ sonder sich vil mehr frewen seiner Kranckheit/ seytimal sie in abhelt von sünden vnd ewigem fall. Dañ es ist je nichts vnglückseligers/ als eben die wolffart deren/ welche mit verhengtem Zaum den Sünden nacheylen.

Dise herrliche vnd fürtreffliche Gnad hat erwogen der heilig Job/ welcher vnangesehe er verloren hatte seine Söhne/ Güter vnd gesuntheit/ nicht destoweniger mit beständigem Gemüt globe vnd gepriesen hat Gott den Herrn/ sprechend: *Visitatio tu custodiuit spiritum meum*, als wolte er sagen: Ich lobe vñ dancke dir/ O mein Gott/ dz du vermittelst der Trübsal meinen Geis verhalten hast vom sündigen vñ gefährliche Stricken des Teufels. Wann nun der Kranck hierauff sein Aug hat/ vnd betrachet/ wie vil an jetzo in der Hölle ligen/ vñ dz sie jederzeit in guter gesuntheit gelebt/ welche aber in himlischen Paradeis sein würden/ wosern sie weren krank gewesen/ kan er sich mit deme in seiner Kranckheit trösten/ vnd sie in hohem weisheit haltē/ seytimal er dardurch beständiglich erhalten wirt in der forcht Gottes/ vnd abgehalten von allen sünden. Vñ eben diser visachen halben lesen wir von einem Eusidler/ welcher vñ dem Herrn alle jar pflegte heimgesucht zuwerden

13 UNQ  
 14 UNQ  
 15 UNQ



zuwerden mit Kranckheit / aber weil nur ein einigs Jahr für  
über gieng in welchem er gar kein Kranckheit empfunden  
fürchtete er sich / es möchte der Herr seiner haben vergessen  
vnd sprach: Ach Herr du bist mein Meister / vnd ich bin  
dein Knecht / vnd warumb gedencst du nit auff mich? war  
umb suchest du mich nit heim vnd straffest mich nicht / wie du  
pflegst zu thun? Er ließ auch nit nach / den Herrn zubitten  
bis er erlangte hatte was er begert.

Weil dan die heilige Männer sich halten für verlassen  
wann sie nit werden gezüchtigt / was sollen dan hierzu sagen  
die zarte Christen / welche vermeynen / daß sie alsdan wol mit  
Gott stehen / wann sie nit heimgesucht werden mit Trübsal?  
O wie weit seind die Weeg des Herrn von den Gedancken der  
Menschen? Von einem andern heiligen Mann / namens  
Benjamin / lesen wir / daß derselb Gott dem Herrn dermassen  
lieb vnd angenemb gewesen / daß er allerhand Kranckheiten  
heylen hab können ohne einige Arznei / Aber als er einsmahls  
selbst krank lag an der Wassersucht / setzte er sich im Sessel  
nider / vnd heylte die Krancken wie zuvor / vnd betrübte sich  
im wenigsten nichts / daß er ihm selbst nicht konte helfen  
sonder er tröste alle die / welche ihn heimsuchten / vnd bate sie  
daß sie Gott wolten bitten für sein Seel / seythemal er nichts  
frage nach dem Leib. Dann er sagte / daß der Leib / alslang  
derselb gesundt were gewesen / ihm nichts hette geholffen / vnd  
alslang derselb were krank gewesen / im nichts hette geschadet.  
Aus diesem Exempel vnd Gottsfürchtigen Worten / können  
wir zu vnserm trost / ein sterck schepffen in vnser Kranckheit  
auff daß wir vns nit betrüben / ob schon der Körper schwach  
ist / seythemal er dardurch verhindert wirdt zu fallen in die Böse  
heit / darzu wir auß angeborner verderblicher Natur jederzeit  
geneigt seind: Welches dann dermassen wahr vnd klar ist /  
daß es so gar Plato verstanden / Dann / (wie Basilus bezeugt)  
damit diser Plato bezwünge die Laster vnd Böse neigungen  
seiner Jünger / hat er sein Academiam oder Schuel verordnet  
an dem aller ergsten vnd vngesundesten ort vnd Luste der  
ganzen Statt: Dardurch er dann verhindern vnd abstellen  
hat wöllen die stete Gesündtheit seiner Jünger / damit sie nit  
geneigt



geneigt weren zufallen in die geylheit vnd liderlichkeit der jungen Leut.

Zudem / wer weiß nit / wie vil Menschen verführt werden von der steten Gesündtheit: Wir sehen / daß etliche starke gesunde Personen / geschwindt / gähling / vnd vnuersehener ding / dahin sterben / innerhalb zween oder drey Tagen / welche von wegen ihrer vnter henden habenden vilen vnd wichtigen Sünd / wol zwey oder drey Jahren bedorfft hetten ihre Seelen zuersehen. Also / daß sie bisweiln gezwungen werden / auß diser Welt zuscheiden erfüllt mit Sünden / vnd lár an guten Wercken. Vor solcher gefahr haben die jenigen zeits gnug sich zuhüten / welche lang krank ligen / vnd es können alle die jenigen Gott loben / welche Gott / vermittelst der Kranckheit / dermassen gütiglich befreyt von den begangnen Sünden / vnd sie präseuiert vnd bewahret vor den zukünfftigen Sünden / damit wir also lestlich befreyt sein mögen von der vnglückseligen Gesellschaft der verdambten / vnd glücklich gelangen in das Consistorium der himlischen Bürger.

### Cap. XXIII.

**Daß man vermittelst der Kranckheit vil besser bezale für die peim des Segferis / wo der vermittelst des fastens vnd anderer Leiblichen buß.**

**N** zweyen fürnemen zeiten pflegt der lebendig Gott die Menschen heimzusuchen mit Trübsal / nemlich vor vnd nach der Sünd. Vor der Sünd pflegt er sie zuzüchtigen / damit sie nicht in dieselbige fallen / sonder präseuiert vnd bewahrt werden vor seinem Zorn: Nach der Sünd züchtiget er sie / damit er sie in diesem Leben vnd mit diser kurzen vnd geringen straff / reinige / an statt der langen vnd grausamen straff / die sie verdienen würden im Segferis zuleyden. Also / daß



daß der Mensch zu allen diesen zweyen zeiten / im denen er heimgesucht wirt mit krankheit vnd trübsal / solches leyden vnd vbertragen soll mit gedult / vnd Gott loben in seinen heiligen Wercken vnd Gaben. Wofern aber der Mensch befinde / daß er nit habe gesündigt / (der gleichen Menschē man aber nirgents keinen findet / zum wenigsten was die lässliche Sünd betrifft) soll er alsdenn bey sich selbstgedencken / daß Gott ihn heimsuche auß lauter Barmherzigkeit / damit er ihn präseruire vnd bewahre vor den Sünden / die er ins künfftig könte begehen: Also / daß er frölich im Geist mit dem Propheten sprechen mag: Bonum mihi quia humiliasti me, vt discam justificationes tuas, das ist: Es ist mir gut / dz du mich hast gedemütigt dz ich deine Rechte lerne. Hergegen wann d' Mensch weiß / daß er habe gesündigt (welches dann der Menschlich Blödigkeit ganz gemein ist) so siehe ich je nit / auß wz Ursachen er sich billich beklagen könne vmb dz er gezüchtigt wirt in diesem Leben / seythemal er dardurch entgehet den sehr grossen Schmerzen / die er außstehe müste im Fegewir / welcher Schmerzen dermassen groß ist / dz kein anderer dargegen könne werden verglichen. Dann (wie der 3. Augustinus spricht) das Fegewir des Fegewirs ist wunder schwerlich / seythemal es vbertrifft allen Schmerzen / den jemaln einer möchte haben gelitten in diesem Leben. Dann ob schon die Martyrer außgestanden habē sehr grossen Schmerzē vnd marter / so hat doch niemand jemaln einen solchen Schmerzen erlitten am Leib. Aber weil das menschlich Gemüt dergleichen ding vil lieber wolte vernemen von etwa einem / der von den todten widerumb were außgestanden / so höre was der 3. Cirillus schreibt von einem / der durch die verdienst des heiligen Hieronymi war widerumb außgeweckt worden. Dann als derselb gefragt ward / was es doch mit der Pein jener Welt für ein Beschaffenheit hette / sprach er: Wann alle Pein / Schmerzen vñ Marter die man erdencken oder ersinnen köndte in diesem Leben / verglichen würden der aller geringsten Pein des Fegewirs / so köndten sie gehalten werden für ein freud vnd trost: Wann auch einer allhie auß Erden erfahren hette die gelegenheit jener Schmerzen / so würde er vil lieber biß ans endt der Welt leyden

Psal: 118.



leyden allen Schmerzen / welchen da gelitten haben alle Menschen von Adam hero bis auff den heutigen Tag / weder einen einigen Tag die aller geringste Pein leyden / die man allda leydet.

Das nun diese Relation wahr sey / vnd warumb der Kranck gedultig sein solle in seiner Kranckheit / bezeugt auch jener Krancker / vñ deme der S. Antonius schreibt / welcher / als er ein lange zeit Kranck gelegen / Gott den Herrn bate / in abzu fordern auß diesem Leben. Vnd / auß Befelch Gottes / erschien ihm ein Engel vnd sagte zu ihm / das er eins von beyden solte erwählen / entweder dz er solte alsbald sterben vnd 24. stunde lang im Fegfewr ligen / oder aber das er noch etlich Tag lang solte in der Kranckheit verbleiben / vnd das er hernacher erlangen solte den Himmel. Weil dann der Kranck vermeinte / das es wenig zubeuten habe / ob er schon 24. Stundelang im Fegfewr were / so hat er erwelt alsbaldt zusterben vnd ein solche kurze zeitlang im Fegfewr zusein. Als nun die Seel auß diesem Leben passiert war ins Fegfewr vnd vngesährlich ein Stundelang darinn hatte gelitten / vnd beynebens das verspotten vnd auslachen der Teufeln außgestanden: erschien ihm der Engel des Herrn / vnd gegen demselben beklagte er sich / warumb man ihn länger ligen lasse im Fegfewr / weder es von ihnen war außgedungen worden: Aber der Engel antwortet vnd sprach: Sey starck vnd gedultig / dann du solt wissen / das du von denen 24. Stunden bis dato nur ein einige hast bezahlt / vnd bleiben dir also die andere 23. noch vbrig: Als solches diese Seel hörte / erschrack sie vber die maß vnd sprach: Ich bitte dich du wollest Gott für mich bitten / das er nicht wolle ansehen mein begangne Thorheit vmb das ich wegen dieser Gnad hab angehalten / Dann die Schmerzen / die ich allhie leyde / seind dermassen groß / das ich willig vnd bereit bin / ein jede Kranckheit vnd zu allen zeiten gedultiglich außzustehen / nur dz ich von hinnen möge werden erlöset. Vnd als dieser Kranck / seinem begeren nach / erhört / vnd inn sein vorigs Leben gesetzt war worden / hat er allen Schmerzen mit freuden erlitten / sich erinnerende / der vberaus grausamen vnd grossen Marter /

R ij

dis



die er im Fegfew: hatte aufgestanden/biß er leßlich seliglich  
in Christo entschließ. O armseligkeit des hoffertigen mensch-  
liche Gemüts: O vnglaubigs vermessenens Hertz/wie schwer-  
lich lestu dich bewegen/deinen willen zuuergleichen mit dem  
gütigen willen deines H:Ern: Siehe/dieses Exempel soll dir  
billich gnug sein/mit gedult aufzustehen alle vnd jede lange  
vnd schwere Kranckheiten/die dir von dem barmherzigen  
Gott werden zugeschickt/damit nit ein notturffe sey/dich zu  
straffen mit der aller bittersten marter jener Welt. Vnd da-  
her glauben wir ohnzweifelich/das es vil besser sey/dz man  
in disem Leben reinige die zeitliche verbrechen/welche nach  
der Beicht vberbleiben/weder das man sie büße im Fegfew.

Nächtestu aber sprechen/das/gleich wie die ewige  
Straff/die du verdient hast von wegen deiner Todesünd/  
dir vergeben ist durch die absolution in der Beicht/du gleich-  
sals gnug gethan habest für die zeitliche straff/die dir auffers  
legt ist worden vom Priester: Hierauff antwortet der heilig  
Antonius vñ spricht/das die Buß/welche dir aufferslegt wird  
in der Beicht/dir gleichsamb nichts fürtrage/zur gnugthu-  
ung für die zeitliche straff. Dann was kans dir helfen/das  
du bettest drey Pater noster/oder das du drey mahl fastest für  
so vil begangne läßliche vnd Todesünd: Sonder es ist auch  
von nöthen/das wir neben der Buß auch thun die Werck der  
satisfaktion/dann sonst werden wir gnugsame satisfaktion  
darfür thuen müssen mit der schweren Straff jener Welt:  
Welche zeitliche Straff aber leichtlich abgehüß werden in  
disem Leben durch das öfftere fasten/andächtige betten/  
reiche Almosen/discipliniren/walsarten/auff hartem Beth  
schalffen/rauche harte Klaiden an der blossen Haut anlegen/  
vnd andere dergleichen harte freywillige vbingen: Aber  
doch vnter andern modis vnd gestalten/durch welche man  
in disem Leben gnug thut für die zeitliche Straff/ist keine  
bequemer/als eben wann man die Kranckheit vnd andere  
Trübsal auffstehet mit gedult vnd im Stande der gnaden.  
Inmassen es die Catholische Kirch jederzeit dafür gehalten  
vnd im heiligen Concilio zu Trient also ist worden bestet-  
tigt.

Zudem/



Zudem/ seind die Kranckheiten vnd andere Göttliche heimsuchungen/ ( wosern man anderst sie mit gedult vberstehet ) mit allein ein gnugthuung für die pein des Jeggewirs/ sonder auch vil besser/ weder die poenitentz vnd Buß/ die wir vns selbst anthun. Dann/ ( ausserhalb der Tugend der heiligen contrition/ mit deren so wol die zeitliche als auch die ewige Straff wirdt vertrieben vnd darnider gelegt ) seind dreyerley sorten oder art der Buß vorhanden/ welche gnug thun können für die schmerzen des Jeggewirs. Die ein bestehet im fasten/ discipliniren/ vnnnd andern härtigkeiten des Leibs/ Vnd dise/ weil sie genommen wirdt nach des Menschen selbst eignem gefallen/ ist die aller schwächste zum gnug thun: Die andere Buß bestehet in vbertragung der vnuollkommensheiten/ auch leiblichen vnd geistlichen mengel des Nächstens/ Vnd dise ist durch die Tugend der lieb kräftiger wed die erste. Die dritte vnd kräftigste ist die/ mit dem vbertragen vnd gelitten wirdt die Kranckheit vnd alle andere Trübseligkeiten/ die vns zugeschickt werden von der mechtigen Hand Gottes. Vnd dise ist dermassen sufficient für die schuldige Straff der Sünden/ daß der heilig Gregorius einem Pralaten/ welcher einen Krancken Abte hatte etlicher massen füreylendt excommunicirt/ auff nachfolgende weiß zuschreibt: Von wegen des excess/ welchen er begangen/ were ihm der schmerzen seiner Kranckheit gnugsamb gewesen zu einer straff/ Dann auff dem jenigen/ welcher wirdt kassetyet von der Göttlichen disciplin/ soll man keins wegs legen die Menschliche kassetyung. Vnd der heilig Vincentius spricht/ daß/ ob schon die Trübsaln vns begegnen wider vnsern willen/ dannocht der Mensch ( wosern er sie anderst mit gedult aufstehet ) Gott dem Herrn dadurch vil mehr gnug thut/ weder durch fasten/ betten vnd andere dergleichen heilige Werck.

Vnnnd diser vrsachen halben soll der Chriß in seiner Kranckheit sich nicht betrüben/ daß er nicht könne fasten/ sich kassetyen vnd vil betten/ wie er zuthun pflegte zur zeit seiner gesündtheit/ seytemal er zur solchen zeit gnugsame Buß thut für seine Sünd/ wosern er mit gedult vnd ohne begehung der Sünd/ zum wenigsten der Todtsünd/ leydet die Buß seiner

R ij

Krancks

Bung

der wahren  
Baisheit



Kranckheit/ Inmassen jener heilig ABe seinem krancken Brud-  
der/ welcher streng pfliegte zufasten vnd ohne vnterlass zubete-  
ten/ angerede hat mit nachfolgenden worten: Mein Sohn/  
die abstinenz vñ die perseuerantz im Gebett ist gut/ aber doch  
erlangt der Kranck ein sehr grossen verdienst/ wann er mit et-  
nem hohen vñ gedultigem Gemüt vberstehet sein Kranckheit.

Difem allem nach/ soll man die Mayestat Gottes bil-  
lich loben/ welche sich dermassen gütig erweist gegen seinen  
Auserwehltten/ das/ damit er nur nit straffe vil Jarlang mit  
den grossen schmerzen des Segewis/ er sich contentiren vnd  
benügen läst/ das sie in difem Leben gnug thuen/ mit difem  
gegenwertigen kurzen vnd geringen schmerzen der Kranck-  
heiten. Also/ das sie mit dem Propheten sprechen können:  
Pfal: 115. Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini inuocabo. Das ist:  
Ich wil den Kelch des Herrn nemen/ vnd des Herrn Namen  
rühmen: Auff das/ gleich wie die künstliche Arzneyen den  
Cörper reinigen von seinen bösen humorn/ eben also dife geis-  
liche Arzneyen den Geist reinigen vñ der marter der Sünden/  
die sie sonst in den flammen des Segewis müssen leyden.

### Cap. XXIII.

Durch was mittel man wissen könne/ ob  
die Kranckheit dem Menschen seye gesandt

worden zu seiner Seligkeit/ oder zur Raach/  
oder zum anfang der ewigen  
Straff.

**G**leich wie die geheimnussen des Göttlichen Gemüts  
dermassen tieff seind/ das sie von dem Menschlichen  
verstande anderer gestalt nit können werden erracht/  
als durch etwa ein relation vnd offenbarung/ oder aber durch  
die effecten die wir sehen gehen/ so wol vber die gottlosen als  
frommen: eben also kan man schwerlich vnd nit sicherheit  
judiciren vnd vrtheilen/ ob vnd wann der Mensch in difem  
Leben







nicht were abgefordert worden auß diesem Leben zu der him-  
 lischen Hochzeit/so hette sie gar leichtlich verloren die Tugent  
 ihrer Jungfräulichkeit. Also/ daß sie im werck hat erfahren/  
 wie fürträglich ihr gewesen seye ihre langwürige Kranckheit/  
 vnd auß was ursachē jr Vatter andere Leut gesundt machte/  
 sie aber in ihrer Kranckheit ließ verbleiben. Difes gibt die  
 tägliche erfahrung zuerkennen/ dann man findt vil geyle vnd  
 vnkeusche Weibspersonen/ welche von naturen geyl vnd vn-  
 keusch seind/ aber weil sie jummerdar schwach vnd kräncklich  
 seind/ so seind sie keusch vnd gortsfürchtig/ vnd bungen biss/  
 weiln die gnad der Jungfräuschafft mit sich im Himmel  
 welche/ wann sie weren gesundt gewesen/ sie gelassen würden  
 haben in der Welt.

Aber widerumb auff vnser vorhaben zukommen/ wo-  
 fern wir anderst nit blindt vnd beraubt seind des verstandes/  
 so können wir niemaln besser erkennen noch wissen/ warumb  
 vns doch Gott die Kranckheiten vnd andere Trübsal zuschri-  
 cke/ als eben wann wir vns selbst betrachten/ vnd sehen/ wie  
 wir vns in denselben verhalten: Dann/ wosern wir vns we-  
 gen derselben bessern vnd bekehren/ ist solches ein zeichen/ daß  
 es vns nit seye zugemessen zur Raach noch zum Zorn/ sonder  
 zur Seligkeit vnd auß lieb: Aber wosern wir durch solche  
 Trübsal ärger vnd böser werden/ ist solches ein zeichen des  
 Göttlichen zorns vnd straff: Inmassen solches der H. Gre-  
 gorius bezeugt/ sprechend: Gewiß ist/ daß wann Gott vns  
 in diser Welt züchtiget/ vnd wann auff solche züchtigung  
 folge die besserung des lebens/ alsdann solches ein züch-  
 tigung ist eines Vatters/ vnd nicht des zorns eines Richters:  
 Ein lieb ist/ dessen/ der vns züchtiget/ vnd kein strengheit des  
 sen/ der vns straffet. Dessen haben wir ein Exempel am grau-  
 samen Tyrannen Herode/ welcher/ nach dem er hatte lassen  
 vmbbringen so vil heilige Kinder/ vnd gesucht zutöden den  
 Sohn Gottes/ ist heimgesucht worden mit einer grausamen  
 Kranckheit/ vnd gesüchtigt mit schweren Ruten. Vnd vns  
 angesehen er nahe war bey seinem lesten endt/ so war doch  
 sein hertz dermassen verbittert/ daß er im gantzen Jüdischen  
 Landt ließ einziehen die fürnehmste Edelleut vnd Herrn:  
 Nach



Nach solchem forberten er vor ihns sein Schwester Salome  
 vnd ihren Mann vnd sprach: Ich weiß/ daß die Juden sich  
 frewen werden vber meinen todt/ Aber villeicht werden ihrer  
 etliche sein/ die da trawen werden/ wofern ihr anderst thun  
 wöllet was ich euch besich: So sollet ihr derwegen/ balde  
 nach meinem absterben/ alle die jenigen Jüdische Herrn vnd  
 Edelleut/ die ich hab lassen gefenglich einziehen/ durch die  
 Handt der Soldaten lassen umbbringen/ seythemal ich sie zu  
 solchem endt hab angenommen vnd besoldt/ damit also das  
 ganze Jüdische Landt vnd alle Häuser gezwungen werden  
 meinen todt zubeklagen. Hierauff hat ein jeder frommer Chriß  
 abzumessen/ was diser Teufelisch Mensch/ vermittelst dieses  
 seines bestialischen Gebots/ für einen nutz habe geschafft/  
 als er von Gott gezüchtigt ward zur raach vnd zum anfang  
 der ewigen verdammuß. Eben dergleichen zeichen der ver-  
 damnuß hat von sich geben jener gottloser Keyser vnd ver-  
 folger der Christenheit Iulianus/ Dan gleich wie derselb Chris-  
 tum den wahren Gott vnd Herrn/ spöttlicher weiß genennt  
 hat einen Galileer/ eben also/ nachdem er in der Schlacht/ die  
 er hielt wider den Persianer/ mit einem Pfeil war tödlich ver-  
 wunde worden/ zohe er den Pfeil mit eigener Handt auß der  
 Seiten/ vñ sprach: Vicisti Galilee, du hast gewonnen Galilee:  
 Vnd als er dise Lasterliche wort hatte gesprochen/ gab er sei-  
 nen Geist auff/ dardurch bekennend/ daß er seye überwunden  
 vnd gestrafft worden/ nit zur seligkeit/ sondern daß er wegen  
 seiner halßstarigkeit theilhaftig seye worden dem gwalt der  
 Teufeln/ von denen er sich hatte lassen verführen/ die Christen-  
 heit zuuerhasen/ dieselbige zuuerfolgen vnd sich zu der Ab-  
 götterezy zubegeben. Vnd erschein auß disen Exempeln/ dz  
 nit alle die jenigen/ welche krank vnd tribuliert seind/ zu ih-  
 rem heyl werden tribuliert/ sonder allein die jenigen/ welche/  
 wann sie die Handt Gottes züchtiger/ ihne loben/ preisen/  
 vnd sich von ihren bösen weegen bekehren/ auch wahre Rew  
 vnd Busz thuen.

Damit ich dir aber dieses noch besser zumerstehen gebe/  
 so höre/ was der heilig Vatter Augustinus spricht: Wo hat  
 (spricht er) Nabuchdonosor verdient/ ein solche fruchtbare  
 Busz



Buß zuthun? Und warum ist Pharao durch die züchtigung je länger je hartneckiger worden? Was ist die ursach / daß ein Arzney / welche vñ einerley Medico ist componirt worden / dem einen gereicht zur verdammniß / vñnd dem andern zur seligkeit? In warheit / der lieblich Geruch Christi ist dem einem ein Geruch des Lebens zum leben / vñnd dem andern ein Geruch des Todts zum todt. Dann was die Natur belangt / waren sie alle beyde Menschen: Und als vil die dignitet belangt / waren sie alle beyde Könige: Was die ursach bestrifft / alle beyde hielten sie das Volck Gottes gefangen: Und schließlich / was die straff berührt / wurden sie alle beyde mit schweren straffen ermahnt: Was hat derwegen ihr vnterschiedlichs endt verursacht / als eben / daß der ein / in empfindung der Göttlichen Handt / bewaint hat seine begangne Missethaten / Der ander aber mit dem freyen willen sich widersetzt hat dem willen Gottes? Also / dz ein jeglicher Krancker vñ betrübter leichtlich bey sich erkennen vñ wissen kann / zu was für einem endt er also werde tribuliert. Dann wofern er vermittelst seines bösen willens streitet wider den gürtigen willen Gottes / der ihn züchtiget / vñnd in seinem bösen Leben also behariet / alsdann ist es ein öffentlichs zeichen / daß er gestrafft werde zur verdammniß / Doch soll dieses dahin verstanden werden / wofern der Mensch sich nicht bekehrt ehe vñnd beuor er scheidet auß diser Welt.

Und ob wol kein zweiffel ist / daß die Göttliche Barmherzigkeit gegen dem Menschen vnendlich ist / seytemal wir sehen / daß etliche Menschen nach außgestandener Krankheit vil ärger werden weder zumor / vñnd aber hernacher oder vor ihrem lesten endt inn sich selbs gehen vñnd mit fruchtbarer Buß ihre Sünd abbüßen: Nicht desto weniger / weil solches selten geschicht / so soll der Mensch annehmen die gürtige Stim des Herrn / wann er sie höret / vñnd soll nicht allein beseren sein Leben / sondern er soll auch die Krankheiten vñnd Trübsäl also gebrauchen / daß sie hinnehmen die straff / die sie außstehen müsten in jenem Leben / In erwegung / daß / ob schon in vnser macht nicht stehet / die straffen diser Welt anzunehmen oder nicht / (dann wans Gott dem Herrn gefelle  
vñnd



uns zu straffen / so müssen wirs leyden / wir wollen oder wir wollen nicht) nicht desto weniger können wir uns diese art der Straff zu eigen machen / wann wir sie mit gedult vnd demut vbersehen / vnd gleichsam auß der noch ein Tugent machen: Wofern aber wir uns solcher Straff allerdings widersetzen / so machen wir sie uns nicht zu eigen / vnd consequenter seind sie uns nicht verdienstlich zum ewigen Leben / noch bastant vnd gnugsamb zu ablegung der zeitlichen straff / sondern sie seind wie ein Straff vnd Raach / vnd wie ein Instrument der Göttlichen gerechtigkeit / welche alsdann anfengt die Sünder zu straffen in diesem Leben / vnd sich disponiret / sie mit der ewigen Pein zuzüchtigen in der Hölle. Welches gleichwol dahin soll verstanden werden / wofern man nemlich solchen züchtigungen vnd krankheiten widerstrebt vnd beynebens beharret in den Todtsünden. Dann ob schon die gute Werck ein Gnad können erlangen / nicht desto weniger / wofern der Mensch beharret im Standt der Todtsünden / so seind sie weder zur reinigung der Sünd / noch zu erwerbung des Paradieses bastant oder gnugsamb: Welcher Christ derwegen begert das eine vnd andere zu erlangen / der muß sich befeissen / daß er in der Krankheit nicht beladen sey mit Todtsünden: Vnd wofern er je / auß Menschlicher schwachheit / in Sünden siele / so soll er doch zum wenigsten deswegen ein innerlichs vnd herzliches Laidwesen empfinden / vnd sich also widerumb setzen im Standt der gnaden.

## Cap. XXV.

Was gestaltt der Mensch sich zu verhalten in seiner Trübsal / damit er befreyt werde von der langen vnd grausamen Pein jenes Lebens.

S II

Wie



**W**ie standthafftig vnd bestendig sich der Mensch verhalten solle in seiner Kranckheit / damit dardurch seine Sünd gereinigt werden in diser Welt / haben wir vil schöne Exempel der gedult in den geistlichen historijs / aber doch würdt vns ein herlich vnd schönes Exempel darinn erzehlt von einem heiligen Einsidler / namens Stephanus / welcher sechzig Jahrlang ein vollkommner / weiser vnd sanfftmütiger Religiosus gewesen: Er tröstete alle betrübete Herzen vnd machte sie widerumb frölich / wie groß auch ihr anligen war: Inmassen dann er selbst sich ganz gedültig erzeigte in seinen eignen Trübsalt. Dann / als er gefallen war inn ein schwere Kranckheit / also / daß ihm die Arzten seine verfaulte Glider abschnitten / nicht desto weniger arbeitete er mit den Zenden / er flechtete die Psalmen / vnd ermahnete die jenigen / welche bey ihm waren / daß sie ihnen solche ding nicht solten leyden sein lassen / sonder nur gedencke solten auf ein guts ende: Vnd er sagte / daß die ding / welche Gott thäte / allesambt gut seyen / Vnd ich weiß / (sprach er) daß solche Kranckheiten herkommen von der Sünd / vnd daher ist besser / daß ich allhie bezahle die Straff / weder daß ich nach meinem todt leyde die ewige Quaal. Sibe / mein Christ / was für ein gedult habe gehabt diser Heylig / vnd wie wenig er gescheut habe seinem Leib. Dann vnangesehen man ihm abschnitte seine Glider / so vnterließ er doch nit / zuarbeiten / sonder auch die jenigen zu trösten vnd zuermahnen / welche bey ihm waren: Insonderheit aber spiegle dich in seiner Demut / in demaer nemlich ein solches heiligs vnd reines Leben fürte / vnd dennoch darfür hielt / daß solches herkomme von wegen seiner Sünd. Vnd warumb woltest dann du nit auch dich in deiner Kranckheit demütigen vnd alles zumessen deiner eignen Sünden / seytemal solche heilige vnd vnbefleckte Menschen bekennen / daß sie ihre Kranckheit billich leyden? Vnd du Mensch darffst dich beklagen vmb daß dich Gott tribuliret? Verdienst dich ihn zuloben vnd zupreisen vmb daß er dich züchtiget von wegen deiner so vilen Sünd / mit disen kurzen schmerzen deß gegenwertigen Lebens / da doch du billich verdient hettest die ewige / oder zum wenigsten die schwere vnd lange schmerzen



zen des Fegfewis? Wir sehen/ daß die Krancken gedülte-  
 lich leyden/ daß sie von den Arzten werden geschnitten/ ge-  
 brennt/ vnd mit vnterschiedlichen bitterm getranck gespeinigt/  
 nur damit sie widerum erlangen mögen ihre vorige gesun-  
 dheit/ da doch sie dieselbige leflich müssen verlieren: Vmb  
 wie vil mehr sollen dann die Krancken mit gedult aufstehen  
 die Kuten/ die ihnen Gott zuschicket auff daß sie dardurch in  
 diesem Leben reinigen ihre Sünd vnd erlangen ein solche Ges-  
 undtheit/ die niemaln von einer Kranckheit kan werden zers-  
 stört? Vnd wer wolte nit gern tausent Cronen bezahlen für  
 einen köstlichen Steyn/ welcher hundert tausent werth ist?  
 Mache dein rechnung/ daß dasjenige/ was du in diesem Les-  
 ben könntest leyden/ gar wenig sey gegen dem ewigen herrliche  
 Leben/ welches dir/ nach diesen schlechten mühseligkeiten/  
 ist verheissen? Vt ohne istis/ (spricht der heilig Augustinus)  
 daß man/ zuerlangung der ewigen Ruhe/ leyden solte ein ewig  
 gemühe/ Vnd weil du derwegen empfangen sollest die ewige  
 Seligkeit/ so sollestu auch billich aufstehen die ewige passio-  
 nes/ Aber tröste dich/ daß die belohnung ewig ist/ vnd daß die  
 straff nit allein zeitlich sonder auch kurz ist: Lobe vñ dancke  
 Gott in deiner Trübsal/ welche/ ob sie schon wehreten vom  
 ersten Tag an deines Lebens/ bis an deinen lesten Athem/ so  
 were es doch alles wenig/ vnd ist alles kurz/ wann du es helst  
 gegen der ewigen Seligkeit/ welche dir zurheil wirt/ wofern  
 du mit gedult/ mit erkennung deiner Sünd/ vnd mit lobung  
 Gottes/ dich befleisest zuleyden dein Kranckheit.

Solge den Fußstapffen der Heyligen/ wiltu anderst sam-  
 tnen gemessen den ewigen Trost im hümlichen Vatterlandt.  
 Von der heiligen vnd gebenedeyten Jungfraw Catharina de  
 Sena lesen wir/ daß sie die ganze zeit ihres lebens seye behafft  
 gewesen mit Kranckheit vñ Trübsal/ aber doch hatte sie jeders  
 zeit in ihrem Munde dise wort: Gelobt sey der Herr Jesus  
 Christus: Vnd dannoch beschlosse sie dieses armselige Leben  
 mit sehr vilen gottsfürchtigen Wercken: Vmb wie vil mehr  
 soll dann derjenig Mensch sein Kranckheit aufstehen mit  
 gedult/ lob: vnd preifung Gottes/ welcher immerdar hat in  
 Sünden gelebt vnd noch darinn lebt?



Erster Theil der Übung

Kein zweifel ist/ daß fürnemlich zwey ding seind/ durch welche wir/ vermittelst der gnad vnseres Erlösers Jesu Christi/ in der Kranckheit vnd andern trüb seligkeiten dieses Lebens/ verdienen können die reinigung vnserer Sünden: Erstlich/ wann wir in der Kranckheit vns selbst anklagen vñ straffen: Am andern/ wann wir von ganzem Herzen vnd Gemüt loben die gerechte Handt des lebendigen Gottes. Vnd daher sprach der H. Bernardus zu seiner Schwester: O Braut Christi/ begerstu gereinigt zuwerden von deinen Sünden/ so reprehendire vnd straffe dich selbst in deinen schmerzen/ vñ lob die gerechtigkeit Gottes. Damit aber auch sie wüßte/ auff was weiß sie sich selbst solte straffen vñ die Götliche gerechtigkeit loben/ so setzte er auch nachfolgende wort hinzu: Mein Schwester/ klage dich nachfolgender gaskalt an: Ich hab gesündigt/ aber nicht empfangen was ich verdient: Ich befindt/ daß die Raach nicht gleichförmig ist meinen verbüchen: Weniger werde ich kassetyet/ weder ich wol verdient: Vnd nach beschaffenheit des Termins/ ist die Trübsal geringer/ weder die Raach: Nach dem verdienst meiner Sünden/ ist die straff fast vngleich: Vnd der Kuten seind nicht so vil/ als vil da gewesen seind meine Laster: Auff dise weiß soll sich ein jeder frommer Christ verhalten in seiner Kranckheit vnd sprechen: Sihe/ O H. e. g. mit diesem meinem Leib hab ich dein Gütigkeit dermassen erzürnt mit meinen Sünden/ daß ich vil grössere straff vnd Pein hette verdient/ weder ich an jero leyde: Aber weil du dich auß lauter gnaden contentiren läst/ mich zustraffen mit diser kurzen vnd geringen Pein/ anstatt der ewigen in der Hölle oder doch zum wenigsten der zeitlichen im Sengfer: was kan ich dir anders vergelten als daß ich dir dancke/ dich lobe vnd preise? So lobe der wegen/ dancke vnd preise ich deinen heiligen Namen/ vñ daß du dein gerechtigkeit dermassen gegen mir vbest/ daß du beynebens mit vergiffest gegen mir zebrauchen dein Barmhertzigkeit.

Auff dise weiß sollen die krancke Christen reden in ihren Kranckheiten/ auff daß sie dardurch verdienen die reinigung ihrer Sünden/ ehe vnd hevor sie scheiden auß dieser Welt.



Aber / leyder / sehr groß ist die vngedult etlicher Krancken / welche vnangesehen sie die göttliche Ruten empfinden / dann noch dergleichen halbskarrig seind in ihren Sünden vnd Bosheiten / daß der allerhöchste Gott zu ihnen eben dasjenige sagen köndte / was er vormahls gesagt hat zu dem Jüdischen Volck / welches vnangesehen sie zu Sclauen waren worden des Königs in Babilonia / danneroch sich nie bekehren wolten von ihren bösen weegen: Verfa es (spricht der H<sup>er</sup>) mihi Israel in scoriis, omnes isti as, & stannum, & ferrum, & plumbum in medio fornacis, das ist: Das Haus Israel ist mir gar zu einem Schaum worden: Sie allsamen / Messingen vnd Zinn / Eysen vñ Bley seind im Ofen zu Silber / schaum worden.

Vnd zwar / billich können die Krancken vnd Betrübten verglichen werden dergleichen Erz. Dann gleich wie der Messing wann man drauff schlägt / einen vil grössern Klang von sich gibt / weder etwa ein anders Erz / eben also wann der Kranck in seiner Kranckheit vnterläßt Gott zu loben / sonst der wider Gott murret / wirdt er alsdann verkehrt in einem Erz mitten im Ofen. Gleich wie der Messing gemacht wirdt durch kunst / vnd ein art ist des Silbers / eben also verhofft man / daß ein Gesunder zur zeit der Kranckheit werde geduldig sein / aber wann er alsdann das gegenspiel erzeiget / so wirdt er dem Messing gleichförmig im Ofen. Vnd gleich wie der jenig das Eysen brauchet / welcher dem Leben seines Nächsten begert schaden zuzufügen / eben also ist der jenig ein Eysen im Ofen / welcher in seiner Trübsal nicht vnterläßt die Bosheit vnd bösen willen zu vollbringen / als da seind alle die jenigen / welche sich Begeren zurechen an ihren Feinden wann sie widerumb seind gesunde worden. Gleich auch wie das Bley vil schwerer ist weder ein anders Erz / eben also seind die Kranckheiten wegen ihrer Sünd vmb so vil desto schwerer / vmb wie vil weniger sie in ihren Kranckheiten abstecken von bösen Begirden. O wie armselig seind alle die jenigen / welche in den Trübsaln dieses Lebens nicht erkennen die Hand Gottes / der sie straffet wegen ihrer Sünden / vnd daher vmb ihrer vngedult vnd Bosheit willen / reservirt vñd vorbehaltten seind so gar der ewigen peyn vnd straff in der Hölle:   
O wie



O wie vil besser were es ihnen/ daß sie die Göttliche züchtigung allhie litten mit gedult / zur reinigung ihrer Sünd/ wider daß sie diese gegenwertige Straff leyden vñnd jener nicht können entgehen?

Oder aber vermeynstu gottloser Mensch / zuentfliehen der Straff wegen deiner Sünd? Zwar vbel verführestu dich selbst/ wofern du steckest in diesem wohn: Höre was der gedultig vñ heilig Job spricht: Verebar omnia opera mea, sciens quia non parceres delinquenti, das ist / Ich scheuet mich vber allem meinem thun / weil ich wußte / daß du dem Sünder nicht verschonest. Fürwar/ wer da sündiget/ dem verzeyhet Gott nicht/ Dann/ (wie der heilig Gregorius spricht) Gott straffet vnser Sünd/ entweder durch vns oder aber durch sich selbst/ vnangesehen er sie nachsiehet/ Inmassen solches erscheint an den Heyligen / dann ob er wol jnen verziehen hat ihre Sünd/ so hat er doch gewollt / dz sie solten werden gestrafft. Dessen ist der heilig Apostel Petrus ein zeugnuß / dann / nachdem derselb verlaugnet hatte seinen Meister vñnd Erlöser / ist ihm solche Sünd gleichwol worden vergeben/ aber doch ist er vngestraft mit blieben. Dann wir lesen/ daß er / als er zum Pallast war hinaus gangen/ angefangen hab bitterlich zuweinen. Desgleichen ob wol Gott dem heiligen Paulo verziehen vñnd vergeben hat die von ihm beschehene verfolgung der Chrißten/ Anania sprach: Ego ostendam illi quanta oporteat eum pro nomine meo pati, das ist/ Ich wil ihm zeigen / wie vil er leyden muß vmb meines Namens willen. Ebenfalls hat David / nachdem er seine Sünd bekennt / gleichwol angehört die wort: Act: 9. Et Dominus transtulit peccatum tuum à te, aber doch hat er mit vil Trübsal abbüssen vñnd erstatten müssen den begangnen Todschlag vñnd Ehebruch. Also/ daß keinem die Sünd wird vergeben ohne straff / welche entweder von vns muß werden bezahlt mit den Wercken der Buß / oder aber Gott straffet in jener Welt. Weil aber wir für solche Straff gung thun können/ vermittelt der gedultigen vbertragung vnserer Krankheiten vñnd vnterlassung der Todesünd / so last vns dieselbige vbertragen mit gedult / vñnd mit einem reinen Herzen Gott preisen



preisen loben vnd dancken/ vmb das er in diesem Leben strafset vnser Sünd / damit wir also purgirt werden ihne hernachmals zuloben vnd zugenießen/ ohne empfindung anderer Schmerzen.

## Cap. XXVII.

Der Authoz. ermahnt die Krancken / daß sie in ihren Kranckheiten suchen sollen die Götliche hülf/ vnd was sie von ihm bitten sollen in ihrem Gebett.

Die Natur selbst hat die vnvernüfftige Thier vnterwiesen/ wohin sie fliehen sollen zur zeit ihrer indisposition vnd vngesundheit. Dann wir sehen / daß die Bären widerumb gesunde werden/ wann sie Omeissen essen: Die Böck durch das essen der wilden Holey: Der Hirsch vom essen der Oliuenzweig oder Schlangen: Die Löwen durch das essen der Meerkraxen: Die Schwalben vom essen des Krauts/ welches man Weegwurtz nennet: Die Hundt vnd Kraxen vertreiben ihre Kranckheit durch das speyen vnd aufwerffen / welches sie prouociren vnd reizen durch das essen des grünen Grass: Aber der Mensch brauchet in seinen Kranckheiten nit allein die vnterschiedliche Arzneyen/ sondern er nimbe auch sein zuflucht/ vermittelst des Gebetts/ zu Gott dem Herrn/ seythemal derselb ein Patron vnd Herr ist des Lebens vnd des Todts/ vnd von deme vil Menschen / durch das bloss eysfrige Gebett / erlangt haben das Leben vnd die Gesundheit: Inmassen vnter andern zusehen ist am König Ezechia/ deme vom Propheten verkündt war worden/ daß er solte sein Haus versehen seytemal er des Todts würde sterben: Aber weil er sein Angesicht kehrt zu der Wandt / auch bettete vnd wainte/ so hat er die erstreckung des Lebens auff 15. Jar erlangt: Daher dann der heilig Augustinus vrsach hat genomen/ daß er durch die Wandt verstanden hat

T

die



Cant. 2.

die Menschheit Christi / hinder deren verborgte steckt sein Göttheit / Und deswegen spricht Salomon : Ecce ipse stat post parietem nostrum. So hat nun der König / als er die erlängerung der 15. Jaren seines Lebens erlangte / sein Angesicht gewendet zu Christo als einem Gott und Menschen: Und zu eben diesem Herrn soll der Kranck sein Gebet richten / damit er entweder gesunde / oder aber starck werde / sein Kranckheit aufzustehen nach dem exempel der Kindern Israels / welche / als sie gebissen und verwundet waren von den vergiftten Schlangen in der Wüsten / durch kein anders mittel wider erlangte haben ihre gesündtheit / als durch das anschawen der ärmten Schlangen / welche erhebt war vom Moyle an einem Holz. Und gleich wie solches Chrustum bedeutete / welcher hat sollen gehencket werden am Holz des Creuzes / Eben also sollen wir von ihm suchen die gesündtheit und hülff / zur zeit vnserer Kranckheit / Inmassen zu diesem allerhöchsten Arzten sein zuflucht hat genommen jener Hauptman / welcher die gesündtheit erlangte hat für seinen gichtbüschtigen Knecht. Von ihm haben auch die Apostel erlangte die Gesündtheit für die Schwiger Simonis Petri: Item die zwo heilige Schwestern Maria Magdalena und Martha / als sie ihn baten ihren verstorbenen Bruder den Lazarum widerumb gesunde zumachen. Und durch die Verdienst dises vnseres Erlösers Jesu Chrusti pflegt sein allerheiligste Mutter und die andere Heiligen die Gesündtheit vns andern zuerlangen. Und deswegen soll der Chrust sein andächtigs Gebett zum einen und anderm theil richten / zu disen / auff daß sie für ihn bitten / vnnnd zu Chrusto auff daß er wölle das jenigt bewilligen / darumb man anbetet. Und in summa / der heilig Augustinus spricht / daß der Chrust kein andere zuflucht soll haben / als eben zu seinem Erlöser / welcher sein Gott ist. Und selig ist der Mensch / welcher das Ancker seiner hoffnung setzet inn ein solche starcke zuflucht wie Chrustus ist. Dañ entweder wirt ihm lestlich die gesündtheit widerumb ertheilt / oder aber (welches besser ist) es wirt ihm bewilligt die Gnad der Sterck / mit dern er allen seinen Schmerzen und Kranckheit könne starck tragen / vnnnd also einen Schatz sambten der herrlichen Verdiensten zum ewigen Leben.



Vnd gewiß ist / daß / wofern der Kranck mit einem reinen Gemüt sein hoffnung setzet zu Gott / alsdann er empfangen werde ein grosse Sterck vnd daß er gesterck werde durch die vnsehbare Gesellschaft die ihm leistet diser gütig heit Jesus: Allermassen jener Krancker thus / welcher einen grossen Trost vnd Sterck empfindt / wann bey ihm ist der Medicus / vnd wann er sibet / daß derselb ihne in seinen Schmerzen vnd Kranckheiten nicht verläßt. Vnd eben dieses hat GOTT verheissen durch den Propheten sprechend: Clamavit ad me, & ego exaudiam eum, cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum & glorificabo eum, das ist: **Er rufft mich an / so wil ich ihn erhören / Ich bin bey ihm in der noth / Ich wil ihn herauß reissen vnd zu ehren machen.** O wie ein herrliche vnd selige verheissung ist dieses / welche beschehen ist allen denen / so mit dem Gebett vnd reinigkeit des Hertzens sich verlassen auff die hülff des HERRN: Dessen haben wir vnter andern / ein fürtreffliches Exempel im alten Testament / was gestalte Nabuchodonosor im glüenden Ofen hat werffen lassen die drey heilige Jüngling / vmb daß dieselbigen nit haben anbetten wollen seinen guldnen Abgott. Als aber er selbst im Ofen hinein sahe / befandt er / daß noch ein anderer bey ihnen im Ofen spaziren giengen gleichsam waren sie in einem frischen vnd lustigen Garten: Darüber dan der König Nabuchodonosor sich verwunderte vnd zu seinen Rätthen sprach: **Saben wir nit drey Männer gebunden in das Feuer lassen werffen? Nun sihe ich doch vier lediger Männer im Feuer vmbgehen / die noch ganz vnd vnuerwesent seind / vnd des vierden gestalte sibet / als were es der Sohn Gottes.** O allerhöchste gütigkeit Gottes / der du niemalen die jenigen verlässest / welche dich anruffen vnd sich auff dich verlassen / sondern der du dich dermassen vermindigest / daß du bey ihnen bist in ihren Trübsalt / allermassen du gethan hast bey diesen dreyen Jünglingen vnd so gar vor den Augen dieses Heydnischen Königs / welcher gezwungen ward zubekennen / daß er vnter diesen dreyen Jünglingen gesehen hab einen / dessen gestalte sahe / als were es der Sohn Gottes.

Vnd zu diesem proposito spricht der heilig Bernardus:

**¶** **¶**

Psal: 9.

Dan: 3.



Vil besser ist's mir / O Herr / daß ich tribuliert werde / (doch daß du bey mir seyeſt) weder daß ich regnire ohne dich / oder daß ich pancketire ohne dich / oder daß ich herrlich seye ohne dich: Vil besser ist's mir / daß ich dich in meiner Trübsal vmbfahē / vnd daß du bey mir seyeſt im Ofen / weder daß ich ohne dich seye im Himmel: Vnd eben diſes hat der Apostel wollen zuuerſtehen geben da er spricht: Libenter in infirmitatibus meis gloriabor, vt in habitet in me virtus Christi: Das ist / Gern wil ich mich meiner Schwachheit rühmen / auff daß in mir wohne die Tugend Christi. Eben auff diſe weiſſ ſoll ein jeder Krancker vnd Betrübtter ſein hoffnung ſetzen auff Gott dem Herrn / vnd ſich erfreuen / ſeytemal bey ihm wohnet Christus / der ſein höchſtes Gut iſt / welches er verhoffet zugemeiſen in jener Welt.

Vnd ob ſchon der Kranck / nach volbrachtẽ Gebett nicht als gleich geſundt würdt / ſoll er doch deſwegen nit verzweiflen / ſamb ſeye er von Gott verlaſſen / Dann ob er gleich wol die geſundtheit / wie er verhofft hatte / nicht erlange / ſo wüirt ihm doch zu theil die compania vnd geſellſchafft Christi vnd er empfangt ſein Gnad / von deren er geſterck't alles auffſtehen kan mit gedult: Welches dann vmb ſo vil deſto beſſer iſt / vmb wie vil öfter die geſundtheit deſ Leibs ſchädlich vñ verdamlich iſt dem heyl der Seelen. Vnd eben diſer viſachen halben hat der heilig Paulus in ſeiner Trübsal gleichwol zu Gott geruffen / iſt aber zu ſeinem heyl mit erhört / ſonder zu ihm geſagt worden: Sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur: Zergegen hat der Teufel begert / den Job zu uerſuchen / vnd iſt mit erhört worden: Item die Teufel begerten zu fahren in die Schwein / vñnd es ward ihnen bewilligt / aber ſie ſeind erhört worden zu deſto gröſſer ihrer verdammniſſ vñnd dem heiligen Paulo ward ſein begeren abgeſchlagen zu ſeinem heyl vñnd ſeligkeit. Vnd auff eben diſe weiſſ ſeind die Kinder Iſraels / als ſie murreten wider Gott vñnd nach dem Fleiſch verlangten / erhört worden zu ihrem ſchaden vñnd verderben / dann es ſtehet geſchrieben: Da das Fleiſch noch vñnter ihren Zähnen war / vñnd ehe die Speiſſ auffhöret / da ergrimmet der Zorn deſ Herrn vñnter dem Volck / vñnd ſchlug ſie

Num: 11.



sie mit einer sehr grossen Plag. Auf diesen Exempeln hat der Kranck zu lernen/ daß er nicht ursach habe/ sich feindlich zu kümmern/ ob er schon in seinem Gebett nicht wirdt erhört zu erlangung seiner gesündtheit/ Dann wofern Gott alsdann erhörte vnser verlangen/ so würde es sein ein Giffte vnd kein Arzney/ ein schad vnd kein hülf/ ein vngnad vnd kein gnad.

So ist derwegen das Gebett/ welches man verüchtet zu Gott/ seiner allerheiligsten Mutter vnd zu den andern Heiligen/ gut vnd erspüesslich/ seythemal vil Menschen offtemahls dardurch widerumb erlangen ihre vorige gesündtheit: Aber ob sie schon bisweiln mit dergestalt werden erhört/ daß sie ihr Begeren erlangen/ so werden sie dannocht erhört/ daß nemlich Christus bey vns wohne/ vnd vns gegeben wirt die Gnad der sterck/ mit dem vberwinden wirt aller schmerzen vnd vbertragen alle schwere krankheit. Vnd weil du Krancker jeweiln würdest von dem Arzten gebiennt vnd geschnitten/ vnd vnangesehen deines schreyens/ derselb dannoch nicht auffhöret/ seythemal er weißt/ daß du schreyest vnd jammerst wider dein eigen heyl vnd gesündtheit/ Eben also pflegt Gott/ vnangesehen du alsdann ihne bittest/ dich nit zuerhören nach deinem Begeren/ sondern nach deinem heyl/ welches heyl nicht ist die gesündtheit/ die da vilen Menschen ein ursach ist der verdammuß/ sondern die gnad vnd gedult/ welche da reinigt die Sünd/ vnd verdienet die gesellschaft Christi/ vnd dem gedultigen Krancken zuwegen bringet das Siegkränzl der marter/ allermassen als vergüßte er sein eignes Blut wegen des Glaubens der Christlichen Kirchen. Welches dann dir nit frembt fürkommen soll zuglauben/ seythemal (wie Gregorius spricht) zweyerley art der marter seind/ die eine beschicht im Gemüt/ vnd die andere beschicht im Gemüt vñ in den Wercken. Vnd ferner spricht diser Heilig: Vnd so gar können wir Martyrer sein/ ohne vergießung vnser bluts/ wofern wir anderst gedültig seind im Gemüt. Also/ daß der Mensch ein solches herliches Siegkränzl gewislich kan erlangen/ wofern er in seiner krankheit wird gedültig sein mit einem reinen Gemüt. Vnd wann derwegen du in deinem Gebett bittest vmb widererlangung der gesündtheit/ vnd



aber dir solches nicht alsbald bewillige wüdt nach deinem  
 gefallen / so sollestu dich keins wegs beklagen vber die Götter-  
 liche providentz / sonder gedencken / daß solches alles besche-  
 he zu deinem nutz vnd heyl. Dann offermahls pflegt Gott  
 mit ertheilung seiner Gnaden darumb bisweilen zuhindern  
 halten / damit sie dem Menschen hernacher desto angenehmer  
 seyen zu seiner Seligkeit: Wie solches der heilig Martyrer  
 Chysogonus zuuerstehen hat geben der betrübten heiligen  
 Anastasia / zu ihr sprechende: Gott pflegt darumb mit erthei-  
 lung seiner Gnaden zuuerziehen bis in die letzte noth / damit  
 mans nicht für gering scheze was er gibt. Bisweilen ver-  
 weigert vns auch Gott die Gesundtheit / seythemal der gürtig  
 Herr wol weist / daß es sein würde wider vnser Seligkeit  
 vnd daß wirs brauchen würden zur geylheit vnd Sünden:  
 Bisweilen thut auch Gott solches darumb / allweil er be-  
 schlossen hat / den jenuen mit der Marter zu krönen im Him-  
 mel / welchen er / nach seiner gerechtigkeit / verdammen hetten  
 können in der Hölle. So thut dervwegen der Brant recht  
 vnd wol / wann er sich in seinem Gebett dem jenigen Besilcher  
 welcher da heylet vnd tödtet wanns ihm gefelle / vnd daß er  
 sich allerdings ergibt seinen gürtigen Henden / daß er mit ihm  
 thuen vnd handeln möge / nicht wie ers begert / sondern wie  
 ers dafür helt daß es ihm am nutzlichsten vnd seligsten sey  
 sich allzeit vergleichend mit seinem Götlichen willen. In-  
 massen er täglich in dem Gebett des Vatter vnser bekennet  
 sprechende: **Dein will geschehe / wie im Himmel / also  
 auch auff Erden.** Also / daß der Mensch versichert sein  
 kan / daß Gott vil geneigter ist / vns vnser Bitt zu ge-  
 wehren / weder wir vnbescheidene solches in  
 vnserm Gebett von ihm wissen  
 zubegeren.



## Cap. XXVII.

Daß die Krancken/welche begeren wider  
umb gesundt zuwerden/ sollen im Gebett

verharren: Vnd durch was mittel der Mensch  
könne die Gesundheit erlangen.

**D**ie eygenschafft des Leopards ist / das / wofern er nicht mit dem ersten vnd andern Sprung den Raub erwoischt / er demselben weiter nit nachtrachte: eben also pflegen etliche vnbescheidene Krancken / wann sie in ihrem Gebett nicht alsbald werden erhört / dem Gebett weiter nichts nachzufragen / gleichsamb were Gott schuldig vnd verbunden sie zuerhören / wanns ihnen gefellt. Nicht also / mein Krancker / nicht also / sonder du mußt inbrünstig im Gebet verharren / Dañ der Creatur gebürts nit / seinem Schöpfer zufergen ein Tag oder Zeit / in dem er sie müsse erhören / als lemassen jene náríische Burger vnd Inmwohner zu Betulia gethan / welche / als sie vom Holoferne vil Tag lang belegert waren / sich mit einander entschlossen vnd verglichen / daß / wofern Gott sie nicht innerhalb fünff Tagen errettete von solcher gefährlichen Belägerung / sie sich alsdan in desselben gewalt wöllen vbergeben: Als aber die heilig Wittib Judith solchen Náríischen Ratschlag vernommen / straffte sie dieselbigen vnd sprach: Wer seit doch ihr / daß ihr den H. Ernt versüchendet? Das dienet nit gnad zuerwerben / sonder reizet vil mehr ihn zum zorn vnnnd grossen grünnen: Sollet ihr der Barmherzigkeit des H. Ernt ein zeit setzen vnd ihm einen Tag nach ewerm willen bestimmen?

Auß diesem heiligen vnd ernstlichen verweiß haben wir zusehen / daß dem Menschen nicht gebüre / Gott dem H. Ernt maß vnd ordnung zugeben / wann er dises oder jenes thuen oder lassen solle / sonder mit einer grossen Demut sol er verharren im Gebett / vnd alles seiner Götlichen vnd Väterlichen Handt

Bund

vnd

wird



Erster Theil der Übung

Handt vnd wolgefallen heimsetzen / wie vns solches gleich  
 fals der heilig Apostel Petrus vnterweist / sprechende : In itemus  
 orationi, & fideli creatori comendemus animas nostras, das ist :  
 Last vns verharren im Gebett / vnd vnser Seelen Gott be-  
 selhen / als dem getrewen Schöpffer. Vnd dieses soll der  
 Mensch vmb so vil desto mehr thun / allweil Gott mit vnns  
 vmbgehet / wie ein künstlicher Schmidt / welcher / damit das  
 Eisen im Feuer desto ehender heiß werde / dasselbe zuvor im  
 kalten Wasser badet : eben also wil Gott / daß / wann er mit  
 seinen Gnaden / die wir von ihm begeren / verzeucht / alsdann  
 vnser kalte vnd laue Herzen gegen ihm erhitzen / vnd daß  
 wir vnser verlangen exerciren vnd vben im Gebett. Vnd  
 gleich wie jener Krancker ( spricht Hieronymus ) welcher im  
 wehrenden Sieber aller bünnt / frisch wasser pflegt zu begeren  
 vnd zum Medico zusprechen : Mein Herr / ich verbünn ich ver-  
 zehre mich / vnd ich bring mich selbst vmb / deswege so gib mir  
 Wasser : Aber der Medicus antwortet vn sprucht : Mein Bru-  
 der / ich weiß / zu was zeiten ich dir geben solle wz du begerest /  
 vnd deswegen habe ich an jetzo kein mitleyden mit dir / damit  
 wann ich an jetzo mich deiner erbarmte / were solches ein lau-  
 tere vnbarmerzigkeit / seythemal du etwas begerest welches  
 deiner gesündtheit allerdingz zuwider ist : Eben auff die  
 weiß / weist der Herr vnsern termin vnd die Maß / wann er  
 vns seine Gnaden solle ertheilen / vnd deswegen erhört er nit  
 einen jeden alsbald / wann ihn derselb antuffet / auff daß also  
 er ihn beruhe vnd engünde im Gebett auch ihn darzu reizet.  
 Also / daß / ob schon der Kranck in seinem Gebett nit würde er-  
 hört / er doch sich in allweg regiren lassen solle von dem wei-  
 sen vnd gütigen Gemüt Gottes.

Oder aber vermeinstu / daß Gott nit wisse / daß du bet-  
 test vnd begerest gesündt zuwerden : Höre / was ein heiliger  
 Abt / namens Pacomius zu einem krankē Religiofo gesagt hat  
 Vermeinstu / mein Bruder / ( spricht er ) daß Gott dem Herrn  
 vnmöglich sey / dir dein gesündtheit widerumb zugeben / vnd  
 daß er nichts vmb vnser Kranckheit wisse / oder aber daß er  
 verachte vns seine schwache Creaturen : Nein fürwar / dann  
 weil sein hohe Mayestät weiß / was für einen grossen nutz  
 vnser



unsere Seelen erlangen auß der Kranckheit / so bewilligt er vnd leß zu / daß wir sie ein kurze zeitlang auffstehen / auff dz er hernacher vns desto billicher ertheilen könne den Lohn der gehalten gedult. Vnd eben diser ursachen halben soll der Kranck im Gebett nicht nachlassen / vnangesehen er mit also gleich erhört wirdet / sondern vmb so vil desto mehr: soll er sich im Gebett erhitzen vnd Gott bitten / daß er ihm entweder bescheren wolle die gesundtheit des Leibs / oder aber daß solche Kranckheit gereichen möge zum heyl seiner Seelen / für welche wir vil sorgfelter sein sollen / weder für das Leben des Leibs / seytemal derselb von naturen sterblich ist / vnd daher einmahl wirdet müssen ein ende nemen.

Ich weiß gleichwol / daß die ruchlose vnd zarte Krancken mit werden zur antwort geben / daß sie zur zeit ihrer Kranckheiten mit können abwarten dem Gebett: Aber solchen Gesellē gib ich disen bescheid / daß gleichwie sie offtermals im Tag zwo oder drey Stundtlang können den Visitāten audientz geben vnd mit ihnen parliren vnd schwezen / eben also sie gar wol können ein halbe oder viertel Stundt verwenden zum Gebett. Also / daß solche ihre entschuldigung den Strich keins wegs helt / sonder solches anders nichts ist / als daß sie durch anlagen ihre eigne in deuotion vnd gottlosigkeit / vnd daß sie ein vnsehbare Zeichen von sich geben daß sie grosse sorg tragen für den Leib / aber dem heyl ihrer armen Seelen wenig nachfragen.

Mit was für Gebetten aber der Kranck Gott seinen Herrn solle vmb hülf anruffen / ist solches darumb desto beschwerlicher eigentlich zu determiniren / allweil der gustus / humores vnd andacht der Menschen fast vnterschiedlich seind. Dann etliche delectiren sich mit deme / daß sie den einfachen vnserer lieben Frauen Rosenkrantz betten: Andere aber den Rosarium / seythemal derselb vberflüssiger ist in den Ablaffen / vnd wegen seiner geheimnussen mehrers reizet zur andacht. Andere aber compungiren sich selbst vñ betten die sibē Dusspsalmen: Vnd andere trösten sich im Geist / vnd sprechen etliche kurze vnd andächtige Gebett: Aber wie dem / damit ich die Krancken disfalls nit rathlos lasse / ist zuwissen / daß

D

drey



dreyerley art der Krancken seind / welche / nach beschaffenheit  
 ihrier Kranckheiten / sich meh: oder weniger können im Gebet  
 vben. Dañ erstlich können die jenigen / welche kein sonderbare  
 determinirte Kranckheiten haben / sondern sonst schwach /  
 alt vnd barwfellig seind / sich etwas länger vben im Gebet  
 vnd bisweiln die 7. Bußpsalmen vnd das officium mortuo-  
 rum sprechen / damit sie also nach ihrem absterben würdig  
 seyen / von anderer Leut suffragijs geholffen zuwerden. Die  
 jenigen aber / welche behafft seind mit langwirigen Kranck-  
 heiten / als da seind die wasserfüchtigen / podagramische / ver-  
 wundte vnd andere dergleichen / können wann der schmerz  
 nit so groß ist / den Rosarium od Rosenkranz betten. Dittens  
 welche etwa mit einem hitzigen Fieber od andern beharliche  
 Kranckheiten verhafft seind / sollen nit vnterlassen / sich mit  
 etlichen kurzen Gebetten / Gott dem Herrn zubefelchen: In-  
 massen zu solchem ende der S. Augustinus nachfolgendes Ge-  
 bett componiert hat. Vor deinen Augen / O Herr / präsentiren  
 wir vnser Sünd / vnd was wir leyden / ist weniger weder wir  
 wir verschuldt haben: Die straff wegen der Sünd empfindē  
 wir / aber die halffkarnigkeit im sündigen meiden wir nit / vnd  
 von vnser Bosheit lassen wir nit ab. Das schwache Gemüt  
 wirt tribuliert / aber vnser Haupt wil sich nit biegen: Das Le-  
 ben seuffzet im schmerzen / aber im werck bessert es sich nit:  
 Wartest du vns zu / so bekehren wir vns nit: Vnd züchtigestu  
 vns / so leyden wirs nicht: In der kasteiung bekennen wir  
 was wir haben verbochē / aber nach der kasteiung vergessen  
 wir / was wir haben beklagt: Wan man vns die Hand deut  
 so verheissen wir zuthun was wir schuldig seind / als bald du  
 aber dein Schwert widerum einzeuchst / so halten wir vnser  
 zusag nicht: Schlägst du vns / so schreyen vnd ruffen wir vnd  
 verzeyhung: Vnd verzeyhest du vns / so raizen wir dich auff  
 new zum schlagen: Aber / O H e r r / straffe noch züchtige  
 vns nit nach vnsern verdiensten / sondern nach deiner barm-  
 hertzigkeit verzeyhe vnns vnser Sünd / ja schwere Sünd:  
 Dañ weil du denen gnedig vnd barmhertzig bist / die dich mit  
 drumb bitten / so hoffen wir / du werdest vns nichts abschla-  
 gen / die wir dich von hertzen drumb bitten.



Mit diesen vnd andern dergleichen Gebetten sollen die Kranken sollicitiren die Ohren der Göttlichen gütigkeit/ In steiffen hoffnung/ daß sie widerumb erlangen werden ihre gesuntheit/ wofern anderst dieselbe nit wirt schädlich sein dem heyl ihier Seelen: Allermassen vns solches lehret der 3. Gregorius Naziazenus/ welcher/ nachdem er/ in wehrender seiner Kranckheit/ das Leben des heiligen Basilij hatte beschrieben/ ihne lestlich bate mit nachfolgenden Worten: O grosser Basilij/ sihe auff vns vom Himmel herab/ sihe an die Kranckheit meiner Nieren/ vnd den schmerzen meiner Finger/ entweder besich daß sie vergehen/ oder aber hilf mir/ vnd stercke mich/ auff daß ichs alles leyde mit einem beständigen Gemüt/ vnd wann ich von himmen muß scheiden/ auffgenommen werde in die ewige Wohnung/ vnd daselbst sambr dir complire vnd betrachte die heilige Dreyeinigkeit/ allermassen dieselbe an jeso ist/ sein würdet/ vnd allzeit gewest ist. Auf diesem hastu vngeduldiger Krancker zusehen/ mit was für einem bescheidenen verlangen vnd demütigen Worten diser heilig Manß gebetten hat vñ sein gesuntheit/ vnd derwege lerne zubezwüngen deine effecten vñ begird/ die du hast gesuntdt zu werden.

Wofern du aber je ein so grosses verlangen hast die gesuntheit des Leibs widerumb zuerlangen/ so brauch nachfolgendes sonderbares remedium: Purgire vnd reinige mit einer andächtigen Beicht dein Seel vñ allen Sünden/ Dañ gleich wie die Sünd gemeinlich die fürnemste Ursachen seind/ die den Körper krank machen/ Inmassen solches der Herr hat wollen zuuerstehen geben durch die wort/ die er zum Sichts bündigen geredt: **Sihe/ du bist gesuntdt worden/ sün-** Ioan: 9.

**dlgenit mehr/ auff dz dir nichts ärgers widerfare:)** Eben also/ wofern du hinweg nemmen wirst die Sünd/ welche ein vrsach ist deiner Kranckheit/ sie/ als effecten/ weichen vnd platz geben der verlangten gesuntheit. Dañ du solt wissen/ dz du dich vergeblich bemühest/ die gesuntheit deines Leibs widerumb zuerlange/ wofern du nit zuvor dein Seel inwendig reinigest von sünden: Wie dañ der jenig ein vergebliche arbeit thun würde/ welcher vñ einem hitzigen Fieber den Kranken

Vñ

begere



Erster Theil der vbung

Begeret zu heylen mit dem eufferlichen Salben vnnnd anstreuchung / vnd jm nit zuuor durch ein Artzney lest reinigen die inwendige böse humorn / welche die fürnemste vrsach seind solches fiebers. So reinige derwegen dein Seel mit der Artzney der Beicht / auff daß du von Gott desto leichtlicher erlangest die Gesundtheit des Leibs : Dann sonsten wirstu sie schwerlich erlangen / vnangesehen du verüchtest oder verüchten laßest noch so vil Gebett / Dann es spricht der Prophet lauter vnd klar : Iniquitatem si aspexi in corde meo , non exaudiet Dominus , das ist / Wo ich vnrechts ansehe in meinem Herzen / so wüdt der **HER** nicht erhören. Vnd von dem Gebett eines andern spricht Gott durch den Ieremiam : Du solt nit für dich Voleß bitten / vnd für sie kein Lob noch Gebett fürbringen / vnd verhinder mich nicht / dann ich werd dich nicht erhören. Oder sihestu nicht / was sie thuen in den Stärcken Juda vnd auff den Gassen Jerusalems ? Begerst derwegen du Krancker / daß der **HER** / von wegen deines vnd anderer Leut Gebetts / dir dein vorige gesundtheit gebe / so verhindere solches nit mit deinen böshheiten / sonder vertreibe sie durch das speyen vnd außwerffen der andächtigen Beicht / Dann soll dir denn gesundtheit nutzlich zum heyl deiner Seelen gereichen / so wüdt sie dirder gütig **HER** bewilligen / seythemal er ein so grosses gefallen hat an der reinigkeit des Gewissens.

Pfalm: 67.

Ierem: 7.

Cap. XXVIII.

Der Authoz ermahnt diejenige Kranckē / welche zu ihrer vorigen gesundtheit seind gelange / daß sie hinsüan sich wöllen bessern vnd sich immerdar vben in den Wercken der Buß vnd Gottsforcht.

**D**ejenigen / welche von dem gütigen Gott widerum erlangt haben ihre vorige Gesundtheit / sollen die grosse gefahr betrachten / darinn sie gesteckt seind /



Auß diesem Leben zuscheiden arm an guten Wercken / reich an Lastern / vnd ohne alle vorgehende bereitung vnd bußfertigkeit. Vnd deswegen sollen sie sich befließen / die vbrige Jahr ihres Lebens zuwenden zum heyl ihrer Seelen / damit / wann die zeit kombt / daß sie mit rechtem ernst abgefodert werden auß dieser Welt / sie sich nicht vergeblich zubeklagen haben wegen der verlorenen zeit / mit höchstem frolocken des Teufels / Vnd / an statt der belohnung / zuempfangen die woluerdiente straff vom gerechten Richter / welcher vermittelst der Kranckheit / angeklopfft hat an ihrer Thür wachbar zu sein / Inmassen vns dafür warnet der Prophet Salomon sprechende: **Sib nit andern dein Ehr / vnd deine Jar** Prouer: 5.  
**den grausamen / daß sich villeicht nit frembde von deinem vermögen sättigen / vnnnd dein arbeit nit sey in eines andern Haus / vnnnd müßest hernach seuffzen / wann du dein Leib vnd Gut verzehrt hast.**

Über diß wort spricht der heilig Hieronymus: Der jenig gibt eigentlich sein Ehr dem andern / welcher erschaffen ist nach dem Ebenbildt Gottes / vnnnd aber die zeit seines Lebens vbergibt dem willen der bösen Geister: Der jenig vbers gibt seine Jaren dem grausamen / welcher die ihm von Gott verliehene zeit seines Lebens verwendet nach dem willen vnd gefallen des Widersachers / der ihn regiret: Vnd deswegen hat der weise Mann recht vnd wol hinzu gesetzt die wort: **daß sich nit villeicht frembden von deinem vermögen sättigen vnd dein arbeit nit sey in eines andern Haus:** Dañ alle die jenigen / welche von wegen der widererlangten gesündtheit des Leibs / sich nit bemühen zu vben in den wercken der Tugenten / sonder vilmehr in volbringung allerhandt Sünd vnd Laster / dieselbigen / sag ich / sättigen nicht ihr eigen Haus mit ihrem vermögen / sonder frembder Leut Wohnungen vnd so gar die Werck der unreinen Teufelischen Geister sättigen sie. Vnd diser vrsachen halben spricht

V ij der

BUND

V. 11.

W. 11.



der weise Man noch weiter: Vnd mässest hernach seuff-  
 hen wann du Leib vnd Gut hast verzehrt. Dann wir  
 sehen/ daß offtermals die Menschē ihre empfangne gesunde-  
 heit des Leibs verzehren in den Lastern: Aber wann solche  
 gesundtheit hin ist vnd der Leib angefochten wüder mit  
 schmerzen vnd krankheiten / vnd die Seel gezwungen wird  
 zu verlassen den Leib/ alsdann süchet man die vbel angelegte  
 vnd verlorne Gesundtheit/ vnd wolte man sie gern brauchen:  
 Aber mein Chriſt/ es ist alsdann vmbsonst/ vnd es ist zu spät.  
 Dann alsdann fengstu an / zuseuffzen vnd zuachzen/ vmb  
 daß du nicht hast wöllen dienen Gott deinem H. Ern/ wann  
 du die zeit nimmer haben magst/ den schaden deiner hinfälli-  
 gkeit vnd faulheit zu recuperiren vnd zuwiderholen.

Nota bene.

Wolte Gott / daß dergleichen Menschen nicht so vil  
 gefunden würden vnter vns Chriſten / wie man deren leyder  
 so vil findet / daß sie nicht alle können werden gezeht: Dann  
 die vnglückselige täglich erfahrung gibt zuerkennen / daß vnt-  
 er tausent deren/ welche krank vnd widerum̄ gesunde wer-  
 den / kaum ein einiger seine Augen gen Himmel hebt / oder  
 Gott dem H. Ern wegen solcher empfangnen Gnad vnd  
 Gutthat schuldigen danck sagt / oder aber begert Gott dem  
 H. Ern zudienen in fasten / betten vnd wercken der Buß.  
 O Menschliche Blindheit / O Märsche Vndanckbarkeit /  
 wir sehen/ daß der fleischlich Mensch/ wann er kaum etwas  
 wenig wirdt angegriffen von einem Fieberle/ alsbald anfengt  
 an sein Brust zuschlagen / sich zubeckümmern / zubeckümmern /  
 zuseuffzen / vnd der Welt gleichsamb gar vnd ganz abzu-  
 sagen: Item er schickt geschwindt nach dem Medico vnd  
 Arzten / demselben verheißt er Silber vnd Goldt/ Gelt vnd  
 Gelts werth / nur damit er ihm helffe erhalten das Leben  
 des sterblichen Cörper: Zudem / erschrickt er inn seinem  
 Herzen / gehet inn sich selbs / vnd betrachtet / wie vbel er  
 seine Jahren vnd schöne zeit verwende habe in allerhande  
 Sünd vnd Lastern: Er nimbt ihm genzlich für / daß er  
 (wofern



(wosern ihm nur Zeit vnd Gesundheit würde verliehen) sein Leben bessern vnd sich vben wolle in den Wercken der penitentz vnd Buesß/ vnd zufüren ein heiligs exemplarisch Leben: Also/ daß wann vnter andern etwa ein Religiosus oder anderer weltlicher Gottesfürchtiger ihn vilitiret vnd heimsüchet/ er alsdann denselben demütiglich bittet/ daß er Gott den H. Ern wolle für ihn bitten: Also/ daß der jenig/ welcher zuvor von ihm verachtet/ vnd gleichsamb für nichts war gehalten worden/ zur zeit der noch demütiglich vnd inständiglich wirdt ersucht vnd gebetten/ für ihne/ zu widererlangung der Gesundheit bey Gott dem H. Ern zu intercediren vnd zubitten: Aber nach dem er solche Gesundheits erlangt/ alsdan gibt er im werck zumersehen/ wie fälschlich er mit dem Propheten gesagt habe: Fortitudinem meam ad te custodiam, das ist/ Mein Sterck wil ich dir verwahren: Dann es erfolgt alsbalde drauff die vergessenheit der vergangenen ding: Es verkehrt sich alles im gegensum: Die hocht verendert sich in ein muthwilligkeit/ die empfangne gnad in ein verachtung/ vnd/ gleichsamb weren ihm alle ding begegnet von ohngefähr/ fragt er das wenigste nit nach der Bekehrung seines Lebens/ sondern begibt sich in ein vil lüderlichers vnd gottlosers wesen/ weder zuvor nie: vnd/ gleichsamb were er niemalen krank gewest/ oder widerumb krank werden/ oder in Todesgefahr gerathen köndte/ fragt er wenig nach der Buesß/ sondern all sein Sinn vnd verlangen ist nur dahin gerichtet/ wie er die eine Sünd heuffen möge mit der andern/ vnd die Hefffen des Kelchs des Göttlichen zorns gar aufzutrincken.

Non sic impij, non sic impij, nicht also/ mein lieber Christ/ nicht also/ dises ist nicht der Weeg zum himlischen Paradies: Selig seind gleichwol alle die jenigen/ welche ihnen zu nutz machen die züchtigungen so da beschehen mit den Worten/ vnd welche mit dem Propheten Ieremia sprechen: Calligasti me, & eruditus sum quasi iuuenculus indomitus, das ist: Du hast mich gezüchtigt/ vnd ich bin gezüchtigt worden wie ein ungezämbtes Kalb:

Aber

Psalm: 38.

Hier: 31.



Aber wehe/ wehe allen denen/ welche in ihrer züchtigung nit  
besseren ihr Leben/ seythemal sie allhie anfangs werden ges-  
strafft/ vnd hernacher nit entgehen können den Schmerzen  
der reinigung/ wie solches der heilig Augustinus bezeugt spie-  
chendt: Ich bekenn/ daß so gar in diesem sterblichen Leben  
gefunden werden etliche Schmerze der reinigung/ aber doch  
nicht solche/ mit denen die jenigen gestrafft werden/ deren Le-  
ben nit gebessert sonder vil mehr ärger wirdet/ sonder sie ge-  
reichen allein denen zur reinigung/ welche/ wann sie gezüch-  
tigt werden/ ihr Leben bessern.

O wie vnglückselig seind derwegen alle die jenigen/  
welche/ wann sie heimgesucht vnd gestrafft werden mit  
Kranckheiten/ dannoch sich nicht bekehren/ sonder nach we-  
der erlangter Gesündtheit/ im pausch widerumb hinein sün-  
digen/ vnd also dem Teufel ein präsent oder verehrung thun  
mit den Wercken der vnzucht/ geizheit vnd andern Lastern:  
Aber wann solche Leut leflich gezwungen werden zumerlass-  
sen diese Welt/ können sie alsdann nicht sagen/ daß sie nicht  
seyen visitiert/ geruffen vnd gewarnt worden von der Gött-  
lichen gütigkeit sich beyzeiten zubekehren/ vnd die zeit der  
gnaden zuerkennen: Also/ daß sie/ wann sie auß gerechtem  
vrthel Gottes gerathen in die grausame Pein des Segfews/  
oder villeicht in die ewige Marter der Höllen/ alsdann ver-  
geblich vnd ymbsonst können wainen/ klagen vnd seuffzen:  
Dann weil sie nit haben wainen/ klagen noch seuffzen wol-  
len zur zeit der gnaden/ noch wahre Reu vnd Buß thun in  
ihren lebzeiten/ so müssen sie per forza vnd trutz ihrer bü-  
nen vnd biaten in jenem erschöcklichen vnleydenlichen vnd  
ewigen Few.

Gedenck/ O Christ/ daß/ woserm die jenigen/ welche  
an jezo in solcher Marter seind/ widerumb gelangen könnten  
zu diesem Leben/ sie gewislich alle ihre gedanken vnd sterck  
würden verwenden in verbüningung der Werck der Buß/ mit  
damit sie nit widerumb geriethen in die Quaal jenes Lebens.  
Dessen haben wir ein Exempel an einem tugentamen Reli-  
giöso/ namens Petrus/ von deme der heilig Gregorius schreibt/  
daß derselb in einer schweren Kranckheit seye verschiede/ vnd



und widerumb lebendig worden/ auch der Welt erzehlt/ was er in jenem Leben für allerhandt vnterschiedliche vnd greusliche löten oder art der Pein vnd vnendliche fewrige ort gesehen: Vnd als man ihn wolte darein werffen/ habe es der heilig Engel verhindert/ sich zu ihm gewendt/ vnd gesagt: Zehre wider zurruck in die Welt/ vnd gedenc/ wie du hinfür an weißlich wöllest leben: Nachdem derwegē dieser Mensch widerumb mit seiner Seel vereinigt war worden/ hat er mit fasten/ betten/ wainen vnd discipliniren gnugsame anzeig vnd zeugnuß geben/ daß er gesehen hab die Höllische pein vnd marter/ vnangesehen sein Jung niemalen etwas daruon hatt gerodt.

Desgleichen erzehlt der Ehrwürdig Beda/ daß ein Sol dat seye gestorben/ vnd auß sonderbarer Göttlicher verhengnuß widerumb lebendig worden/ auch sich hernacher der Weltlichen ding im wenigsten nichts geachtet/ sonder auß lauterem schrecken vnd forcht/ wegen der grossen marter vnd pein/ die er gesehen hatte/ geflohen sey in die Wüsten/ vnd nahe bey einem Wasserfluß ein Hüttel gebawt/ auch sich selbst samt den Klaidern in dasselbig Wasser gelegt/ vnd bewilligt/ daß seine Klaidern gefroren seind an seinem fleisch: folgentz seye er gangen in ein hizigs Bad / auff daß er also durch die verenderung der grossen kälte vnd hig/ empfünde desto grössern schmerzen. Weil aber etliche sich vber solche strenge disciplin verwunderten vnd ihne deswegen strafften/ gab er ihnen zur antwort: Gewislich würdet ihr noch ein mehrers thun/ wofern ihr gesehen hettet/ was ich gesehen. Mit desto weniger aber ist er in solcher strengen Busz verharit bis in den todt/ auff daß er nit leyden vnd außstehen müste die Pein/ die er gesehen hatte in jener Welt.

Als auch schreibt der heilig Bischof Cirillus/ daß einer von den dreyen Personen/ die der heilig Hieronymus hatte von den todtten aufferweckt/ habe bitterlich gewaint/ vnd als Cirillus ihn fragte/ was doch die vsach solches seines bittern wainens wäre: sprach er: Ihr verwundert euch/ vmb dz ich waine/ aber ihr soltet euch verwundern/ wann ich nit waintet/ Aber noch vil mehrers ist zuerwundern/ daß die Menschen/ welche

BUND

vnd

vnd



Erster Theil vbung der wahren Weisheit.

welche wissen vnd erfahren/das andere täglich sterben/gleich  
fals müssen sterben/vnnd dannoch in höchster sicherheit les  
ben/vnd nit gedenccken/dergestalt zupassiren auß diser Welt/  
damit sie lezlich entgehen mögen der jämmerlichen Pein iu  
nes Lebens.

So gehet derwegen hin / O ihr fleischliche Menschen/  
erlustiget euch gleichwol nach allem ewiem gefallen / nem  
met einen guten muth / fraget nichts nach ewiem lesten ende/  
fallet / nach wider erlangter gesündtheit / widerumb inn die  
vorige Sünd / vnnd ersettiget ewien Lust in der geylheit vnd  
bosheit / Aber gleich wie ihr sterbendt gern wölter Gottes  
sein / eben also werdet ihr / auß gerechtem Vrthel Gottes / in  
ewiem lesten ende / nit allein auff ewig verlieren Gott ewien  
Zern / sondern auch seufftzen / achzen vnd jammern inn der  
ewigen Pein der Hölle.

Disem allem nach / ermahne ich / vnd / durch die Wun  
den des gütigen vnd gerechten Heren JESU / coniuire vnd  
beschwere ich alle vnd jede Menschen / welche widerum  
erlangt haben ihre vorige gesündtheit / das sie wollen erken  
nen vnd bekennen / das solche Leibs gesündtheit ihnen nicht  
seye widerumb worden verliehen / von ohngefähr / sondern  
zum heyl ihren armen Seelen / Vnd das sie derwegen wollen  
abstehen von iren vorigen Lastern / sich bekehren / Busi thun  
vnd sich zu der lesten hinfahrt beraiten / staffiren vn versehen  
mit dem Schatz der guten Werck / damit sie also lestlich ent  
wischen können dem ewigen Elende der verdambten /  
auch genieffen die vberflüssigkeit der wahren  
Güter in der herlichen Statt  
des Paradieses.

Ende des ersten Theils.

Ander